№ 52. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 21. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berse.** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Unser Reste-Ausverkauf

begann Sonnabend, den 17. Februar, und endet Mittwoch, den 28. Febr. cr.

Die sich während des **Inventur-Ausverkaufs** in großen Massen angesammelten

Reste ganz woll. u. schwarzer Cachemires u. Fantasiestoffe (besonders günstige Gelegenheit für Confirmanden und Communikanten).

Reste einfarbiger und gemusterter Kleiderstoffe.

Reste Bett-, Schürzen- u. Kleider-Cattune, Satins.

Reste Gardinen, Meublestoffe, Bettzeug, Drelle.

Reste Barchend, Leinen, Halbleinen, Betttuchleinen.

Reste Gebild, Tafelzeuge, Hemdentuch, Schürzenzeuge.

Reste Buxkin und Kammgarn,

worunter viele **Anzug- und Hosen-Reste,** gelangen zu **auffallend billigen Preisen zum Ausverkauf.**

Zur **Confirmation** empfehlen besonders **Reste schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe** unter Preis.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,

sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch Vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** veralteten **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt, und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr! Kräuter-Wein aber belebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,

meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** mit **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu ℳ 1,25 und ℳ 1,75 in **Dortmund in den Apotheken** (Depot: **Löwen-Apotheke**) und in **Aplerbeck, Unna, Hamm, Hagen, Velbert, Essen, Solingen, Mülheim a. R., Barmen, Elberfeld** in den Apotheken. Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich,** Leipzig, Weststraße 82, 3 und mehr Flaschen **Kräuterwein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. s 1057

Was will „Welthaus“ goldene 93?

„Welthaus“ goldene 93 will durch streng reelle Geschäftsführung den geehrten Einwohnern von Dortmund und Umgegend eine vortheilhafte Einkaufsquelle sein für **Herren- und Knaben-Garderoben** jeder Art. 2567

„Welthaus“ goldene 93 will durch aufmerksame, thatsächlich billige Bedienung, sowie durch eine, auch den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellende Auswahl **aller Saison-Neuheiten** jeden Käufer dauernd an sich fesseln.

„Welthaus“ goldene 93 will aber auch den weniger **Bemittelten** eine Hilfsquelle sein, indem es ihm für weniges Geld anständige Kleidung verschafft, und ihm dadurch vor theuren, nachtheiligen Creditnehmen bewahrt.

„Welthaus“ goldene 93 will durch nachstehenden Auszug aus dem Preis-Courant beweisen, daß seine **Leistungsfähigkeit,** hervorgerufen durch die bedeutende Ausdehnung seines Geschäfts und äußerst vortheilhafte Baareinkäufe einerseits, sowie durch **Massenabsatz** anderseits, bisher **nicht erreicht ist** und **nie erreicht werden wird.**

Es empfiehlt unter Anderen als hervorragend billig:

Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Havelocks 2c. 2c.	von ℳ	13,00
Compl. Herren-Anzüge in Buxkin, Cheviot, Velour, Kammgarn	„ „	12,00
Rein wollene Herren-Hosen in 24 verschiedenen Qualitäten	„ „	5,00
Knaben-Anzüge für das Alter von 3—10 Jahren	„ „	2,25
Knaben-Anzüge für das Alter von 10—15 Jahren	„ „	6,50
Jünglings-Anzüge in feiner Herren-Confection	„ „	12,00
Confirmanden-Anzüge in Satin, Diagonale, Cheviot, Kammgarn	„ „	13,00.

Das „Welthaus“ goldene 93 befindet sich, wegen Ersparung der hohen Ladenmiethe, in der 1. Etage, im Hause des Herrn **Plazikowski.**

1. Etage. Westenhellweg 93. 1. Etage.

Unterhält keine Filialen am Platze.

Mohnkuchen, gute gesunde helle Ware, offeriert sehr preiswert, frachtfrei Station. 2458
Julius Grosse, Oschersleben.

Wassmuth's Hühneraugenringe entfernen in kurzer Zeit jedes Hühnerauge. Hauptniederlage bei **Th. Strick,** Drogerie, am Markt.

Städtische Real- und Handelsschule (Pensionat) Marktbreit am Main.
Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste. Gute Verpflegung, strenge Aufsicht, gesunde, freigelegene Lokalitäten. Elektrische Beleuchtung. — Prospekte und jede gewünschte Auskunft durch die Pensions-Inspektion. s 651 †

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstellen: **Düsseldorf,** Friedrichstraße 111 und **Köln a. Rh.,** Breitenstraße 41. s 860

Deutschland.

L **Berlin**, 20. Februar. **Die Gegner des Grafen Caprivi** arbeiten wieder einmal stark in Krisengerüchten. Bisher ist das regelmäßig dann am betriebsamsten geschehen, wenn der Reichskanzler es mit den Konservativen am meisten verdorben hatte. Je fester die Stellung des Reichskanzlers war, desto mehr wurde sie als erschüttert ausgegeben. Es ist gegenwärtig genau ebenso. Der Eindruck, den die Darlegungen aus dem Feenpalast auf den Kaiser machen sollten, kann nur von den Veranstaltern mit dem Eindruck verwechselt werden, der thatsächlich gemacht worden ist. Es ist gar keine Frage, daß die letzten Rücksichten, die allenfalls noch in der Bekämpfung des agrarischen Uebermuts geübt wurden, nunmehr werden fallen gelassen werden. Die Versammlung von Sonnabend ist, vom persönlichen Standpunkt aus betrachtet, eine ganz direkte Antwort auf die Bemühungen des Kaisers, die Konservativen durch gütliches persönliches Zureden von den betretenen Irrpfaden hinwegzuführen. Die ungeheuerlichen Uebertreibungen, von denen alle Reden in der Versammlung strotzten, haben für die verantwortlichen Leiter unserer Politik, die Krone eingeschlossen, etwas im höchsten Maße verletzendes. Es ist nicht möglich, sich mit Männern zu verständigen, die unser Verhältnis zu Rußland in solcher Weise verdrehen und verzerren können, daß jeder Versuch, hieraus den möglichen kleinen Kern von Vernunft herauszuschälen, eine Geduld voraussetzt, die bei den leitenden Männern gegenwärtig nicht mehr zu finden sein dürfte. Die Spekulation der Konservativen dieses Schlages ist, daß es ein König von Preußen einfach nicht aushalten kann, mit derjenigen Partei in Zwist zu leben, die es von jeher beansprucht hat, die politische Leibgarde des Monarchen zu bilden. Im Vertrauen auf diese mehr als kühne Spekulation wird der erträumte Erfolg kurzerhand vorweggenommen, und weil so ziemlich alles in den heutigen Zuständen den konservativen Berechnungen zuwiderläuft, wird der Widerstand hinwegdisputirt und der nahe Sturz des Grafen Caprivi behauptet. Man kann die Dinge aber schwerlich verkehrter ansehen. Warum sollte der Reichskanzler gehen, da er den Handelsvertrag ganz sicher durchsetzen wird? Die Antwort auf solche Frage kümmert die Sanguiniker nicht. Wenn die Konservativen den Reichskanzler halten wollten, so könnten sie es eigentlich nicht besser anfangen, als jetzt, wo sie doch auf das Gegenteil ausgehen. Wie auf die Dauer die Reibungen zwischen den Protektoren der Konservativen im preußischen Staatsministerium hier und dem Reichskanzler dort vermieden werden sollen, das ist freilich eine besondere Frage. Aber es ist ja wohl nicht nötig, daß sie durchaus im Sinne der extremen Rechten beantwortet werden muß, daß also in diesem stillen Kriege Graf Caprivi notwendig den Kürzeren zu ziehen hat. Der Gegensatz wird verschiedentlich dahin formulirt, daß der Anspruch, das Reich von Preußen aus zu leiten, mit dem Gegenanspruch, Preußen vom Reiche aus mitzuleiten, unverträglich sei und bleibe, und daß die Aemterteilung wieder aufgehoben werden müsse. Man kann dem zustimmen, aber Erwägungen dieser Art, die man jetzt plötzlich, angesichts der Schwierigkeiten bei den großen Wirtschaftsfragen, häufig hören kann, brauchen noch lange nicht zu einer Lösung auf Kosten des Reichskanzlers zu führen, und das Gegenteil ist eher wahrscheinlicher.

M **Berlin**, 19. Febr. **Die Reichstagsverhandlungen über die afrikanischen Schutzgebiete** werden immer unerquicklicher. So verschieden auch die Ausgangspunkte in den Angriffen von rechts und links sind, so treffen diese Angriffe darin zusammen, daß schwere Mißstände in allen unseren Kolonien zu beklagen sind. Noch niemals bisher ist der Tadel so einmütig gewesen wie jetzt. Das braucht an sich so wenig ein Unglück zu sein, daß es vielmehr als der zwar schmerzliche, aber zugleich heilsame Beginn der Einkehr und Umkehr hingenommen werden könnte. Indessen die Unerquicklichkeit der Kolonialdebatten setzt dort ein, wo die verbündeten Regierungen das Wort nehmen. Der Kanzler Leist ist in der Budgetkommission, auch von Geheimrat Kayser, behandelt worden, wie er es verdient. Gegen die Einmütigkeit des Urteils über Herrn von François und über das befremdlich ausgedehnte Reglementirbedürfnis der ostafrikanischen Herren hat Geheimrat Kayser nur ganz schüchterne Einwendungen versucht, gewissermaßen aus dem begreiflichen bureaukratischen Korpsgeist heraus. Was aber geschieht jetzt im Reichstage? Wird Herr von François getadelt, so lobt ihn Graf Caprivi. Fallen gegen Herrn von Wrochem Vorwürfe, so hebt der Reichskanzler die erzieherische Wirkung der militärischen Grußbefehle hervor. Wallt den Rednern aller Parteien das Blut, wenn sie auf Herrn Leist zu sprechen kommen, so hat auch hier Graf Caprivi Worte einer engelgleichen Milde des Urteils. Wird über Assessorismus geklagt, so stimmt der leitende Staatsmann zu. Wird über Militarismus geklagt, so ist er ebenfalls einverstanden. Aber (und in diesem Aber steckt das Unbehagliche) eine Verbindung von Militarismus und Assessorismus kann nicht entbehrt werden, und diese Formel, die wie ein logischer Schluß gewinnen und blenden soll, eröffnet nunmehr erst recht die betrübende Aussicht auf die Fortdauer eines allgemein verurteilten Systems.

W **Berlin**, 19. Febr. **Der Bundesrat** hat den **russischen Handelsvertrag** angenommen und die Vorlage über den Identitätsnachweis noch nicht erledigt. Ueber die Aufhebung des Identitätsnachweises werden erst weitere Besprechungen zwischen den preußischen und den Vertretern der süddeutschen Regierungen stattfinden. Hiernach ist es wahrscheinlich, daß der Reichstag in die erste Lesung des Handelsvertrages eintritt, ohne daß bereits über die sogenannten Kompensationen — Identitätsnachweis, Staffeltarife ꝛc. — feste Beschlüsse den verbündeten Regierungen vorlägen. Was unter dem Zwange der Zeit geschieht, nämlich die Beschleunigung der Beratungen über den Handelsvertrag, der ja bis zum 20. März erledigt sein muß, erweist sich somit als eine Wohlthat, als Befreiung unserer parteipolitischen Zustände von einer drückenden Last. Der russische Handelsvertrag muß für sich selbst sprechen und kann es auch. Es ist nicht nötig, daß er mit Problemen von allerlei „Entschädigungen“ an die Landwirte des Ostens und auch des Westens bepackt wird. Sind Maßnahmen erforderlich, um den Handel wie den Grundbesitz durch Aufhebung des Identitätsnachweises oder durch anderweite Regelung der Staffeltarife Vorteile zuzuwenden (eine Frage, die wir natürlich bejahen), so wird für diese Akte interner Gesetzgebung und Verwaltung auch später noch Zeit sein. Die Erörterungen über den Handelsvertrag haben schon allzusehr gedroht in ein kleinliches Durcheinander auszuarten, als daß es nicht ersprießlich wäre, wenn diese große Frage wieder auf ihre ganz einfachen, jedermann verständlichen Grundlinien zurückgeführt würde. Die neue künstliche Verwirrung, die der Bund der Landwirte durch seine unverantwortliche Agitationsversammlung schaffen möchte, zwingt geradezu, jetzt alle Nebenfragen, so wichtig sie an sich sein mögen, zurückzustellen und nur die kurze und bündige Frage: annehmen oder ablehnen? zu erheben.

Ausland.

Paris, 19. Febr. **Emile Henry** wurde gestern in dem Kabinett des Untersuchungsrichters Espinas mit sechs Polizisten, die zu seiner Verhaftung beigetragen hatten, konfrontirt. Auch ein Angestellter der Westbahngesellschaft, Etienne, der ebenfalls dabei behülflich gewesen war, wurde dem Verbrecher gegenübergestellt. Henry hatte auf ihn geschossen und die Kugel war in die Weste des Beamten gedrungen. Dieser wies sein Kleidungsstück vor und bemerkte dazu, beinahe hätte er die Kugel mitten in die Brust erhalten. „Und wenn auch“, unterbrach ihn der Anarchist, der bequem in einem Lehnstuhle saß, „was hätte es denn weiter auf sich gehabt, wenn Ihnen die Kugel mitten in die Brust gefahren wäre?“ „Dann hätten Sie mich getötet“, antwortete Etienne wütend. „Und wenn schon?“ versetzte der Anarchist phlegmatisch. „Sie sind ein elender Kerl!“ — „Ich bedaure jetzt nur“, höhnte Henry, „daß ich eine so schlechte Waffe hatte, denn es hätte mir Spaß gemacht, mit Ihnen in der Morgue konfrontirt zu werden, ich lebendig und Sie tot“.

Landtag der Provinz Westfalen.

Münster, 19. Februar.

Die Etats der Provinzial-Pflegeanstalt zu Eickelborn, der Hebammen-Lehranstalt zu Paderborn, der Provinzial-Augenklinik in Münster und der Landesbank der Provinz Westfalen werden genehmigt. Der Reservefonds der Landesbank wird auf 50 000 ℳ begrenzt. — Ein Antrag, auch fernerhin 5000 ℳ für die Natural-Verpflegungs-Stationen zu bewilligen, wird dem „Westf. Merk.“ zufolge, ebenfalls genehmigt. Die Kosten dieser Stationen sind im letzten Jahre niedriger gewesen, als in den Vorjahren.

Die Witwen und Waisen von Lehrern an nicht staatlichen mittleren und höheren Schulen sollen in Zukunft der westfälischen Witwen- und Waisen-Versorgungs-Kasse angehören. Das Statut dieser Kasse bedurfte infolge dieser Erweiterung einer vorwiegend redaktionellen Aenderung. Es wurde in der vorgelegten abgeänderten Fassung genehmigt.

Die Sekretäre der Provinzial-Feuer-Sozietät haben eine Petition eingereicht, um den übrigen Beamten der Provinz gleicher Kategorie an Gehalt und in der Gehaltsskala gleichgestellt zu werden. Der Herr Landeshauptmann, wie der Herr Direktor der Sozietät unterstützten das Gesuch nicht, weshalb auch das Haus ablehnend entschied.

Herr Landrat Dr. Federath und Herr Ehrenamtmann von Schorlemer-Sonderhaus verbreiten sich über die Nachteile, welche dadurch erwachsen sind, daß man den Gemeinden die ihnen gehörenden Katasterkarten ꝛc. genommen habe, und sie jetzt bei den Katasterämtern aufbewahre. Diese Aktenstücke würden überaus häufig von den Amtmännern und Bürgermeistern benötigt; die Leute seien von altersher gewöhnt, Zweifel bezüglich der Grenzarbeiten, aus denen bekanntlich so oft Feindschaft und Prozeß entständen, durch Einsicht in die Katasterakten zu lösen. Das sei sehr schwierig geworden, seitdem man wohl 50 Kilometer Gebirgsweg bis zum nächsten Katasteramte habe.

Herr Landrat Dr. Federath verliest einen Antrag, nach welchem der Landtag der Provinz Westfalen an die kgl. Staatsregierung die Bitte um Rückgabe qu. Papiere an die Gemeinden bittet. Der Herr Oberpräsident spricht sich sehr sympathisch für den Antrag aus; freilich habe man mit einem früheren analogen Beschlusse nichts erreicht; indes will er die heute vorgebrachten, sehr erheblichen Gründe, die für den Antrag sprechen, höheren Orts vortragen und hofft auf ein befriedigendes Ergebnis.

Der westfälische Provinzial-Landtag hatte in der Sitzung vom 7. Februar 1893 beschlossen: den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, zum Zwecke der Errichtung einer Landeskultur-Rentenbank für die Provinz Westfalen nach dem Gesetze vom 13. Mai 1879 ein Statut zu entwerfen und dem 35. Provinzial-Landtage zur Beschlußfassung vorzulegen. Dieses Statut wird heute vorgelegt. Herr Dr. Freiherr v. Landsberg-Velen referirt. Die Gründe, welche im vorigen Jahre anlaß zu dem obigen Beschlusse gegeben hätten, beständen heute in verstärktem Maße, die Landwirtschaft leide Not und weder in den parlamentarischen Körperschaften noch in der Presse finde sie genügende Vertretung ihrer Interessen. Von ihr gelte das Sprüchwort: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott weiter.“ Nachdem Redner sich noch des längeren über Moorkulturen u. s. w. verbreitet hat, beantragt Herr Oberbürgermeister Windthorst das abgekürzte Verfahren, nämlich die en bloc-Annahme. Ein Mitglied verlangt noch zu wissen, ob der Fonds auch für industrielle Sammelbecken in Anspruch genommen werden könne, was bejaht wird. Hierauf folgt die Annahme des ganzen Entwurfs. Wir wollen die beiden ersten Paragraphen des Entwurfs hier mitteilen:

§ 1. Nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. Mai 1879, betreffend die Errichtung von Landeskultur-Rentenbanken, wird im Anschlusse an die Landesbank der Provinz Westfalen, als eine besondere Abteilung derselben, für die Provinz Westfalen eine Landeskultur-Rentenbank mit dem Sitze in Münster errichtet. Dieselbe ist eine Anstalt des „Westfälischen Provinzial-Verbandes“ und führt die Bezeichnung: „Landeskultur-Rentenbank für die Provinz Westfalen“. Ihre Organisation und Verwaltung wird durch dieses Statut geregelt.

§ 2. Die Landeskultur-Rentenbank ist bestimmt, die folgenden Zwecke, nämlich:

1. Die Förderung der Bodenkultur, insbesondere Entwässerungs- (Drainirungs-) und Bewässerungs-Anlagen, die Anlage und Regulirung von Wegen, die Vornahme von Waldkulturen, von Obstbaum-, Moor- und Haide-Kulturen, sowie von Urbarmachungen, die Errichtung neuer ländlicher Wirtschaften; 2. Uferschutzanlagen; 3. die Anlage, Erweiterung und Unterhaltung von Deichen und dazu gehörigen Sicherungs- und Meliorations-Anlagen; 4. die Anlegung, Benutzung oder Unterhaltung von Wasserläufen oder Sammelbecken, die Herstellung und Verbesserung von Wasserstraßen (Flößereien) und anderen Schifffahrts-Anlagen durch Hergabe von Darlehnen zu unterstützen, welche seitens der Landeskultur-Rentenbank unkündbar sind, soweit nicht die Vorschriften im § 5, Abs. 2 des Gesetzes platz greifen.

Nächste Sitzung morgen, Dienstag, 10 Uhr vormittags. Am Mittwoch findet voraussichtlich der Schluß statt.

Provinzielles.

G **Dortmund**, 20. Febr. **Den Reigen der diesjährigen Benefize** in unserem Stadttheater eröffnet am nächsten Donnerstag-Abend der beliebte Komiker und Regisseur Herr Alex Walden und zwar mit L'Arronges köstlichem „Registrator auf Reisen“. Hoffentlich ist dem Benefiziaten ein volles Haus beschieden.

** Man klagt heutzutage noch, und wohl mit recht, über **ungenügende Straßenbeleuchtung** in Dortmund, obwohl im Jahre 1891/92 919 und im Jahre 1892/93 938 Laternen zur Verfügung standen. **Vor fünfzig Jahren** sah es in dieser Beziehung in Dortmund noch sehr traurig aus. Ein Bürger gab im Februar 1844 im „Dortmunder Wochenblatt“ (Verlag von C. L. Krüger) folgender Klage Ausdruck:

„Außer der Annehmlichkeit der Straßenbeleuchtung im allgemeinen würde durch eine solche auch mancher Unfug abgestellt werden, der jetzt dem wachsamen Auge der Polizei entgehen muß, indem man unmöglich im Finstern sehen und fühlen kann. Fuhrwerke, die nicht selten die halben Straßenbreiten einnehmen, würden erkannt und beseitigt werden können; man würde die ausgelassenen Gesellen, welche vom edlen Gerstensafte häufig nur zu sehr ermuntert, bei Nacht tobend und lärmend die Stadt durchziehen, erkennen und dieselben gebührend zur Ordnung verweisen können; auch nicht in Gefahr laufen, über Schutthaufen zu stolpern oder gar auf Düngerfälle zu geraten. Von spaßhaften Diebereien würde man die Thäter, welche hier z. B. vor nicht langer Zeit die kupfernen Krahnen vieler Pumpen beseitigten und dadurch Wasserverlegenheiten herbeiführten, wahrscheinlich eher entdecken. Auch Individuen, welche auf andere ehrliche Leute auf offener Straße zu schießen sich erkühnen, sicherlich beim Nachfolgen nicht entspringen lassen. Der Einsender schloß:

Wo schnaubend bald Dampfrosse eilen,
Verträgt sich kein schläfriges Weilen:
Jedoch wird nur wirksam das Ruder geführt,
Wenn ein kräftiger Arm solches lenkend regiert??

— Also auch damals verübten unnütze Burschen im trunkenen Uebermute Unfug, ja, sie schossen schon auf den Straßen, wie auch heutzutage, obwohl zu jener Zeit viel schwerer an eine Schußwaffe zu kommen war, als heute. Man sieht, die Welt ist nicht so sehr viel schlimmer geworden in den letzten 50 Jahren.

§ **Stenographisches.** Unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens seiner Mitglieder hielt der Stenographen-Verein „Stolzeana“ kürzlich seine diesmonatliche Hauptversammlung ab, welche vom ersten Vorsitzenden, Herrn Lapstich, eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung ging man zur Tagesordnung über. Der Kassenbericht für 1893 ergab eine Einnahme von 327,83 ℳ, eine Ausgabe von 276,86 ℳ und verbleibt somit ein Bestand von 50,97 ℳ. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Heitkamp und Koop gewählt, welche die Revision sofort vornahmen und alles in schönster Ordnung fanden, weshalb den Kassirern Entlastung erteilt wurde. Der Dank der Versammlung für die korrekte Kassenführung wurde den Kassirern Herren Rüsche und Redemann durch Erheben von den Sitzen zu teil. Dem Geschäftsbericht pro 1893 entnehmen wir, daß der Verein zu anfang des Jahres 26 ordentliche Mitglieder zählte, dem Verein traten bei 50 Herren, es traten aus 5 Mitglieder und zählt der Verein somit am 1. Jan. 1894 71 Mitglieder. Außer diesen gehören dem Verein 3 Ehren-, 3 unterstützende und 2 korrespondirende Mitglieder an. Im verflossenen Jahre legte sich der Verein ein Photographie-Album zu, in welchem bereits die Photographien sämtlicher Mitglieder Aufnahme gefunden haben. Für den ausführlichen Bericht, sowie für die tüchtige Leitung des Vereins im verflossenen Jahre statteten die Mitglieder ihrem langjährigen, bewährten Vorsitzenden, Herrn Lapstich, ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ab. — Für die Unterrichtskommission wurden vorgeschlagen und gewählt die Herren Lapstich, Wolff, Wegermann und Redemann. — Durch das stete Anwachsen des Vereins war das Vereinslokal schon seit längerer Zeit zu klein geworden; mehrere Mitglieder hatten deshalb den Antrag gestellt, dasselbe zu verlegen. Als neues Vereinslokal wurde die Phönixhalle gewählt und beschlossen, den nächsten Vereinsabend am Dienstag, den 20. dieses Monats, schon dort abzuhalten. Zu dem am 3. März stattfindenden Stiftungsfeste hat der Wirt der Phönixhalle, Herr Führing, die oberen Räume seines Lokals bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Herr Lapstich erstattete noch Bericht über den Verlauf der Kreisversammlung in Wattenscheid und wurde dann die Versammlung von demselben mit dem Wunsche, daß die „Stolzeana“ auch ferner blühen und gedeihen möge, geschlossen.

† **Gefunden** wurde vorgestern abend auf der Weißenburgerstraße ein Sack mit Hafer, welcher nur aus einem Diebstahle herrühren kann.

† **Verloren** gegangen ist vorgestern von der Kronenburg bis zum Westenhellwege eine goldene Damenuhr Nr. 33 284 und silberne Uhrkette.

§ **Eine öffentliche Sitzung des Stadt-Ausschusses** fand am gestrigen Morgen im Magistrats-Sitzungszimmer, unter dem Vorsitze der Herrn Bürgermeisters Arnecke, statt. Als erste Sache stand die Verwaltungsklage der Aktien-Brauerei hierselbst gegen die hiesige Polizei-Verwaltung und den Magistrat an. Sie hatte beantragt, ihr in der seit lange viel umstrittenen Zimmerstraße und zwar in dem der Frau Witwe Siewers gehörenden Hause Nr. 28 die Konzession zum Betriebe der Gast- bezw. Schankwirtschaft zu erteilen, war damit aber, weil die Bedürfnisfrage verneint werden mußte, im Beschlußverfahren abgewiesen. Auch im gestrigen mündlichen Streitverfahren wurde kein günstigeres Ergebnis erzielt. Es erfolgte aus demselben Grunde wiederum Abweisung der Klage unter Auferlegung der Kosten. Es stand ferner noch die Klage des Oekonomie-Verwalters Herrn Hermann Scriverius aus Hamminkeln bei Wesel an. Dieser hat die seit einer Reihe von Jahren betriebene, unbeschränkte Wirtschaft der Witwe Krahn in der Aachener Straße 14 käuflich erworben, ist indes mit seinem Antrage auf Uebertragung der Konzession auf seinen Namen ablehnend beschieden. Mit der dagegen eingelegten Verwaltungsklage hatte er gestern ebenfalls kein Glück, denn der Stadtausschuß konnte ein Bedürfnis zur Beibehaltung der fraglichen Wirtschaft in der Aachener Straße mit Rücksicht auf die dort und in nächster Nähe außerdem noch vorhandenen zahlreichen Schankstätten nicht anerkennen und erkannte deshalb auf kostenfällige Abweisung der Klage.

§§ **Ausgerückt** ist vorgestern ein in der Adolfstraße wohnendes Dienstmädchen. Nach dem Verschwinden wurde entdeckt, daß mehrere Kleidungsstücke, sowie mehrere Schmucksachen fehlten. — Vorgestern vormittag warfen sich auf dem Hohenwall mehrere schulpflichtige Knaben mit Steinen, wobei einer derselben einen **Steinwurf unter das rechte Auge** erhielt, sodaß das Nasenbein erheblich verletzt und das Auge schwer beschädigt wurde.

k **Oespel**, 20. Februar. Am 19. Februar abends bei Schluß der Schicht wurden auf Zeche „Germania“ die Hauer Emde aus Marten und Endzelchak von Neu-Crengeldanz durch hereinbrechende Steinmassen nicht unerheblich verletzt.

? **Hörde**, 18. Februar. Gestern abend tagte unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wetzel im Hotel Gerhardi der **Verschönerungs-Verein**. Nach Eröffnung der Sitzung wurde der Jahresbericht verlesen in dem betont wurde, daß seit dem Austritt der Herrn Dr. Mascher im Jahre 1892 es in dem Verein nicht mehr recht gezogen hätte, der Verein habe gekränkelt, dadurch aber, daß der jetzige Herr Bürgermeister, der sich für die Ideen des Vereins sehr interessire, an die Spitze desselben getreten, sei wieder neues Leben hineingekommen. Nach dem Kassenabschluß verfügt der Verein augenblicklich über etwa 450 ℳ. Zwei Mitglieder schieden aus dem Vorstande aus, wofür hineingewählt wurden die Herren Bangert sen. und Maritzen jun. Dem Herrn Rendanten wurde auf Antrag der Revisoren für die mustergültige Rechnungsaufstellung Entlastung erteilt. Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung weiter, den Bürgermeister a. D. Herrn Dr. Mascher wegen der Verdienste, die sich derselbe um den Verein erworben, zum außerordentlichen Ehrenmitgliede zu ernennen. Die betreffende Urkunde soll durch eine Kommission überreicht werden. Da nunmehr auf Antrag des Verschönerungsvereins der hörder Hüttenverein den Weg von der Kluse durch den Brunnenkamp zum Kaiser Wilhelm-Hain freigegeben hat, soll zunächst dieser Weg, da er von den meisten Spaziergängern benutzt werden wird, angepflanzt werden und wurden dafür 350 ℳ bewilligt.

§ **Hörde**, 19. Februar. Das Heranrücken der besseren Jahreszeit ist schon äußerlich sichtbar. Eine Anzahl von Arbeitern ist seit einigen Tagen damit beschäftigt, unseren neuen Promenadenweg nach dem **Kaiser-Wilhelm-Hain** in einen passirbaren Zustand zu versetzen. Man wird also künftig trockenen Fußes auf kürzestem Wege durch den Brunnenkamp zum Hain gelangen können. Der Graben, durch welchen man seither den Weg hinter den Hecken zu nehmen hatte, ist mit einer soliden Brücke überbrückt worden. Das Passiren des Weges ist jetzt jedermann ungehindert gestattet. Wo sich im Verlaufe des mehrere Kilometer langen Weges irgend Gelegenheit bietet, gedenkt, dem Vernehmen nach, unser rührliger Verschönerungsverein durch neue Bepflanzungen Anlagen zu schaffen. (Siehe auch unter ? Hörde.) Außer dem vorgenannten soll, wie wir weiter hören, noch ein Spazierweg geschaffen werden, nach der Buschmühle, wo jetzt gerade eine so hübsche Sommerwirtschaft entstanden ist. Dieser Weg würde durch das, vom Gute Hympendahl ab, ganz hübsche Emscherthal verlaufen. — Eine sehr unangenehme Ueberraschung ist den hiesigen Wirten zuteil geworden. Dieselben haben, wie wir hören, von unserer städtischen Verwaltung die Aufforderung erhalten, zum teil erhebliche Beträge zur Einlösung von Stempelmarken für die ihnen in den letzten 3 bis 4 Jahren erteilten Tanz- und Konzert-Erlaubnisscheinen nachzuentrichten. Man spricht davon, daß einzelne der betroffenen, namentlich die Besitzer von ständigen Konzertlokalen, 150 bis 160 ℳ auf diese Weise nachzuentrichten hätten. Im ganzen sollen an 8 bis 900 ℳ Stempelkosten nachzuzahlen sein. Wie es kommt, daß die Behörden erst jetzt zu der Ansicht gelangt sind, daß die Erlaubnisscheine stempelsteuerpflichtig sein sollen, wäre wohl interessant genug zu erfahren. Soviel darüber verlautet, ist die Sache bei der letzthin abgehaltenen Revision durch den Stempelfiskal zum Vorschein gekommen und daraufhin die Nachbezahlung der Summe höheren Orts angeordnet worden.

h **Barop**, 18. Febr. Die eingesessenen katholischen Bürger des Amtes Barop hatten heute bei Wirt Clems, Baroperheide, eine Versammlung einberufen, zwecks Besprechung katholischer Schulangelegenheiten. Zunächst stattete das von letzter Versammlung gewählte Komitee Bericht über seine Thätigkeit ab. Wir vernehmen aus den Berichten, daß die Sache in gutem Fluß ist; eine Petition ist zu Händen des Landrats an die Regierung zur Genehmigung eingesandt und soll, so bald ein Bescheid der Behörde anlangt, eine neue Versammlung der betreffenden Interessenten einberufen werden.

h **Barop**, 19. Febr. Schwer verletzt wurde gestern nacht auf Zeche „Borussia“ der Schachthauer Hagemann von Oespel, indem ein Gegenstand von höher liegenden Schachtteilen abstürzte, die Bühne auf der der Verletzte beschäftigt war, durchschlug und mit ihm 40 Meter in die Tiefe stürzte. Ein Beinbruch und sonstige schwere Verletzungen waren die Folgen. — Auf Zeche „Kaiser Friedrich“ erlitt der Bureaugehülfe Winhold von Spörkel schwere Brandwunden an beiden Händen und im Gesicht.

? **Höchsten**, 18. Febr. Gestern abend gegen 7 Uhr ertönten schon wieder die **Feuerglocken**. Es brannte das zwischen Overkamp und Gärtner liegende Haus des Sattlermeisters Schlüter. Trotzdem keine Spritze zurstelle war und auch später nicht erschien, wurde, da das Haus massiv und noch ziemlich neu war, doch vieles gerettet, fast alle Möbeln, Fenster und Fensterladen, Thüren ꝛc. Die Ringmauern sind stehen geblieben. Haus und Möbeln waren bei der Provinzial-Feuersozietät versichert. Dieser Brand ist nun seit Verlauf von 5 Monaten im Bereich Höchsten-Sommerberg der zehnte.

Witten, 17. Febr. Auf dem Bahnhof Langendreer wurde gestern ein **Bahnwärter** als eines Diebstahls verdächtig verhaftet. Nach einem hier verbreiteten Gerücht, soll der Verhaftete, welcher Vater von 9 Kindern ist, die ihm zur Last gelegte That aus Not begangen haben.

Rheinberg, 18. Februar. **Die älteste Person unserer Stadt**, der Rentner Johann Heinrich Barten, ist am 14. d. Mts. im Alter von 92½ Jahren gestorben; seit langen Jahren gehörte er der Stadtverwaltung als Mitglied des Magistrates an.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 20. Febr. **Reichstag.** Etat für Kamerun. Abg. Dr. **Lieber** wies die gestrigen Behauptungen Bebels zurück. Die Nilpferdpeitsche sei kein Werkzeug zur Verbreitung christlicher Kultur. Jeder weiß, daß wir gegen die Sklaverei sind, aber die gewiegtesten Kenner Afrikas erklären, daß die plötzliche Aufhebung derselben nicht angehe.

Abg. **Schall** (konservativ) dankt der Reichsregierung für den vielfachen Schutz der Mission und hofft, daß derselbe gleichmäßig der evangelischen wie der katholischen Mission zu teil werden möge.

Geheimrat Kayser erklärt, der Reichskanzler habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Verfahren des Kanzlers Leist, wenn die Behauptungen gegen ihn erwiesen würden, Ahndung finden werden. Wir gehen schrittweise vorwärts und verbieten die Züchtigung und Tötung der Sklaven. Allmählich wird eine Besserung des Zustandes herbeigeführt werden.

* **Berlin**, 20. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausnutzung der Kali- und Magnesia-Salze. Der Handelsminister v. **Berlepsch** erklärte, er habe im Jahre 1893 auf Anregung von Schulz-Lupitz die Notwendigkeit erkannt, die Kalisalze der Landwirtschaft so billig als möglich zuzuführen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften den Bezug der Dungsalze zu erleichtern. Um den Raubbau der Kalisalze durch übergroßen Ausbau und Zuführung von Wasser zu verhüten, müsse die Bergbau-Freiheit aufhören. Die Vorlage gehe aus eingehenden Erwägungen hervor und verfolge nur landwirtschaftliche Zwecke. Wenn das Gesetz zustande komme, so werde der Staat ohne Mithülfe der Privatwerke die Bedürfnisse der Landwirtschaft decken können. Unser Kalischatz reiche noch auf 2000 Jahre. Der Staat würde dann die Preissteigerung verhindern und tausenden von Arbeitern dauernden und lohnenden Verdienst geben. Der Minister begründete die Vorlage betreffs Monopolisirung des Kalibergbaues.

Abg. **Gothein** (Freis. Ver.) sprach sich gegen das Monopol aus und lehnte die Vorlage ab.

Abg. **von Eynatten** stimmte ihr im ganzen zu.

Abg. **Brandenburg** (Zentrum) wünschte, daß das Recht der Grundbesitzer in Hannover auf Gewinn von Kalisalzen nicht ohne Entschädigung aufgehoben werde.

Abg. **Imwalle** erklärte sich für, **Schultz**-Bochum (natl.) gegen die Vorlage.

* **Berlin**, 20. Februar. Die Morgenblätter melden aus Rom, der **Prozeß der Gräfin Lambertini**, Tochter des Kardinals Antonelli, gegen den Zeitungsdirektor Chauvet wegen Aneignung von 100000 Frks, die Kardinal Antonelli für seine Tochter an Chauvet übergab, ist beendigt worden. Das Gericht verurteilte Chauvet, binnen 30 Tagen das Kapital samt Zinsen auszuzahlen, sowie in die Prozeßkosten. Die Gesamtsumme dürfte 230 000 Frks. übersteigen.

* **Breslau**, 20. Febr. Die Eisengroßhändler **erhöhten** den Preis um 5 ℳ für die Tonne Walzeisen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Febr. **Der Kaiser traf um 11½ Uhr mit dem Prinzen Heinrich** hier ein und wurden von der Admiralität begrüßt. Die Marinetruppen hatten in den Straßen Aufstellung genommen. Die Stadt ist reich beflaggt, das Wetter schön. Nach der Vereidigung hielt **der Kaiser eine Ansprache an das Maschinen- und Heizerpersonal**, in der er unter Hinweis auf das Unglück auf der „Brandenburg“ hervorhob, das Maschinen- und Heizerpersonal sei seiner höchsten Anerkennung wert; deshalb habe er befohlen, daß die Verunglückten mit allen militärischen Ehren beerdigt werden sollten. Wenn das Maschinenpersonal, welches das allerkannt vorzüglichste sei, fortfahre, diese Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen, könne es seiner Anerkennung und seines kaiserlichen Dankes versichert sein.

S **Münster**, 20. Februar. **(Privat-Depesche.) Der Provinzial-Landtag übernahm nach dreitägiger Verhandlung die von der Regierung geforderten Garantien für den Kanal Dortmund-Rhein und Hamm-Datteln. Das Projekt ist dadurch gesichert.**

* **Paris**, 20. Febr. Meldungen **aus Rio de Janeiro** zufolge hat, das Bombardement wieder begonnen. Wie verlautet, hat der Regierungskreuzer „Nictheroy“ die Absicht, die Flotte der Aufständischen zu bekämpfen und hat Freiwillige aus Bahio außerhalb der Bay gelandet. Die Kaffeepflanzer sind unzufrieden, da die Aufhebung der Nationalgarde die Arbeiten hindern.

* **Paris**, 20. Februar. In einem Hotel garni der rue St. Jacob **explodirte** heute nacht eine von einem Reisenden zurückgelassene Bombe, als die Wirtin mit einem Polizeiagenten das verschlossene Zimmer öffnen wollte. Die Wirtin und zwei andere Personen wurden verwundet. Der Materialschaden ist gering. Der Reisende ist unbekannt und wird eifrig gesucht.

* **Paris**, 20. Febr. **Bei der Explosion** in der Rue St. Jakob wurde Frau Kalabresi schwer am Leibe durch Bruchstücke, welche noch nicht entfernt werden konnten, verletzt. Ein Mieter wurde an den Beinen, Armen und im Gesicht verletzt. Der Explosionskörper war mit einem Faden so befestigt, daß beim Oeffnen der Thür die Explosion erfolgen mußte.

* **Valeuze sur Rhone**, 20. Febr. Die Gendarmerie von Romans **brachte gestern 10 verhaftete Anarchisten ein.**

* **Lyon**, 20. Febr. Gestern erfolgten bei 46 **Anarchisten** Haussuchungen; sechs Verhaftungen wurden ausgeführt. Auch in Tours und anderen Orten erfolgten Haussuchungen und vereinzelte Verhaftungen.

* **London**, 20. Februar. In Glasgow wurde **eine verschlossene Blechbüchse** in dem Briefkasten eines Postamts gefunden. Die Aufschrift bezeichnet Vaillant als Absender. Man vermutet einen Scherz, doch läßt die Polizei die Büchse mit Vorsicht öffnen.

* **Pamplona**, 20. Febr. Die **beabsichtigte Kundgebung** nahm einen großartigen Verlauf. Mehr als 300 Stadtverwaltungen und zahlreiche Delegationen aus den baskischen Provinzen nahmen an derselben teil. Viele Reden wurden gehalten. Die Ordnung ist nicht gestört worden, trotzdem verbot der Zivilgouverneur einen Fackelzug. Die benachbarten Garnisonen hatten Befehl erhalten, zum eventuellen Einschreiten bereit zu sein.

* **Christiania**, 20. Februar. **König Oskar ist gestern hier eingetroffen und wird etwa 3 Wochen hier verweilen. Die allgemeinen Wahlen in Norwegen finden im Laufe dieses Jahres statt. Die Konservativen bringen in ihrem Programm zum Ausdruck, Norwegen soll frei und unabhängig, jedoch mit Schweden vereinigt sein. Für jede der beiden Nationen soll völlige Gleichheit bestehen. Dem König wird das Recht der Auflösung zugestanden, sowie die Befugnis, einen Schweden oder Norweger zum Minister des Auswärtigen zu wählen. Das Programm der Linken enthält unabhängigere Reformen. Die Radikalen fordern allgemeines Stimmrecht bei allen Wahlen, Aufrechterhaltung der Beschlüsse des Storthings in Sachen der Konsulate und Ernennung eines norwegischen Ministers des Auswärtigen, unabhängig von Schweden.**

* **Kairo**, 20. Febr. **Lord Kromer** ist von dem Influenzaanfall genesen.

* **Newyork**, 20. Februar. Nach einer Depesche aus Honduras nahm Präsident Vasquez die Familien der Insurgentenhäupter als **Geiseln** in Gewahrsam; man hofft dadurch die Plünderung von Tegazigalpa zu verhindern.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund**, 20. Febr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlacht-Viehmarkte waren aufgetrieben: 496 Stück Großvieh, 462 Schweine, 242 Kälber und — Schafe. Preise für 100 Pfund Schlach

** **Dortmund**, 20. Febr. Ein **Patent** auf eine „Verschlußvorrichtung mit Wärme-Isolirung" hat die Firma Roth und Tilmann hier angemeldet.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	19./2.	20./2.		19./2.	20./2.
Berl. Hand.-Gesellsch.	139,70	136,70	Hibernia	123,90	123,25
Darmstädter Bank	137,10	137,10	Hörder St.-Prior.	—,—	—,—
Diskonto-Gesellsch.	185,10	185,60	Kölner Bergwerk	143,50	142,00
Dortm. Bank-Verein	106,10	106,00	König Wilhelm. conv.	157,00	157,00
Hoerder. Margarethe	118,20	118,00	dto. St.-Prior.	165,10	165,00
Bochumer Gußstahlf.	134,30	133,40	Königs- u. Laurahütte	123,00	123,50
Konsszius	92,50	93,00	Louise Tiefbau, Aktien	61,00	61,60
Konsolidation	169,20	169,50	dto. St.-Prior.	101,00	101,00
Dortmunder Bergbau	9,10	9,10	Dortmund-Enschede	118,50	118,50
Dortmunder Union	63,00	63,20	Pluto, Aktien	126,70	126,50
Felsenkirchen	152,50	153,00	dto. St.-Prior.	—,—	135,50
Harpener	139,70	139,80			

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 20. Februar.

Zweite Strafkammer. Von einem teuren Abendbrot, das er noch nicht einmal bekommen hat, kann der Bergmann Kornelius Schwan von Zeche „Gneisenau" erzählen, es kostet ihm nämlich ein Jahr und eine Woche Gefängnis. Schwan war in der Menage genannter Zeche einquartirt, woselbst er auch die Kost erhielt. In der Nacht vom 12. zum 13. November vorigen Jahres gegen 12½ Uhr, fiel es dem Schwan ein, zum zweitenmale Abendbrot zu verlangen, da er inzwischen, auf einer Festlichkeit weilend, wieder Hunger bekommen hatte. Als der Verwalter Eick dem polternd in die Menage tretenden Manne entgegnete, so mache man es doch nicht, wenn man zu so später Stunde Essen verlange, nahm Schwan ein bereit gehaltenes Messer und brachte dem Eick eine erhebliche Stichwunde an der rechten Hand bei. Der Gendarm Koch, welcher in der Menage weilte, nahm den Messerhelden gleich fest und sperrte denselben ein. In der Zelle zerschlug der erregte Mensch die Fensterscheiben. Heute wurde Schwan wegen jener Vorgänge zu oben erwähnter Strafe verurteilt.

Ein getreuer Knecht soll der 17jährige Kutscher des Dr. Seemer in Barop nicht gewesen sein. Sein Dienstherr hatte vorgeschrieben, die beiden Pferde sollten täglich je 9 Pfund Hafer bekommen, also ein reichliches Quantum, sonderbarerweise magerten die Tiere, obwohl sie einmal fast 8 Tage im Stalle standen, zusehends ab, so daß die Frau Dr. Seemer sich schämte, mit den Tieren zu fahren. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Der Verdacht richtete sich schließlich gegen den Kutscher, der womöglich den Hafer beiseite schaffe, anstatt ihn den Pferden zu geben. Der Wachtmeister Sommereisen nahm den Kutscher, Gustav Strauß, eines Tages ins Gebet. Der junge Mensch gestand schließlich ein, eine erhebliche Quantität Hafer beiseite geschafft und denselben seinen Eltern gegeben zu haben: kurz vorher war aus dem Seemerschen Keller zu zwei verschiedenen malen eine Quantität Kohlen gestohlen worden. Nach dem ersten Diebstahle hatte St. seine Dienstherrin selbst auf den stattgehabten Diebstahl aufmerksam gemacht, auch dann das Kellerfenster von innen verrammelt; trotzdem wurde in der folgenden Nacht ein neuer Diebstahl an Kohlen ausgeführt. Da das Haus an einem Abhange liegt, so konnte man nur in den Keller gelangen, wenn man an das Haus eine Leiter anlegte. Auffallend war dabei, daß unter solchen Umständen auch nicht ein Körnchen der Kohle verloren gegangen war. Der junge Mensch gestand auch ein, er habe gemeinsam mit seinem Vater die Kohlendiebstähle ausgeführt. Heute war der junge Strauß und dessen Vater, der Bergmann Friedrich Strauß aus Spörkel, wegen Diebstahls, die Mutter wegen Hehlerei angeklagt. Der erste Angeschuldigte zog sein Geständnis zurück und behauptete, er sei völlig unschuldig, das Geständnis habe er aus Furcht vor dem Beamten abgelegt. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab nichts, was auf eine Schuld der Eltern hätte schließen lassen, dieselben wurden deshalb freigesprochen. Wegen Haferdiebstahls erhielt hingegen der junge Strauß eine Woche Gefängnis.

Ein Revolverschütze erschien in der Person des Bergmanns Wilhelm Schürmann aus Merklinde auf der Anklagebank. Schürmann, 24 Jahre alt, Vater von zwei Kindern, befand sich mit mehreren anderen Personen in der Kranefeldschen Wirtschaft in Lütgendortmund, woselbst sich einige der Leute derart unnütz benahmen, daß die Wirtin sich veranlaßt sah, die Leute zum Verlassen des Hauses aufzufordern; diese gingen jedoch nicht, weshalb die Frau den Bergmann Quitmann ersuchte, ihr beizustehen. Dieser brachte dann unter Mithülfe einiger anderer Gäste die Renitenten, unter denen sich auch Schürmann befand, aus dem Hause. Kurz nachher trat Quitmann noch einmal aus der Wirtsstube, um die Flurthür zu schließen. Hierbei erhielt er von Schürmann, der sich auf die Lauer gestellt hatte, einen Revolverschuß in die Stirn. Die Kugel blieb im Knochen stecken, sie brauchte nur einige Millimeter tiefer einzudringen, dann war es um das Leben des Quitmann geschehen. Schürmann bestritt heute, der Thäter zu sein, doch ließ die Beweisaufnahme keinen Zweifel an dessen Schuld. Der Schütze wurde wegen Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis und wegen unbefugten Waffentragens zu 30 *M.* Geldstrafe verurteilt.

Dem Prämienlosschwindel ausländischer Bankhäuser geht die Staatsanwaltschaft jetzt energisch zu Leibe, indem die Verkäufer von Anteilscheinen solcher Prämienlose wegen Lotterievergehens unter Anklage gestellt werden. Der Agent Ignatz Szymansky von hier, welcher im Jahre 1892 derartige Anteilscheine für die Firma Schönfeld und Komp. in Brüssel verkauft hat, wurde heute dieserhalb zu 30 *M.* Geldstrafe verurteilt.

X **Leipzig**, 19. Febr. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatte sich der Lokomotivführer Friedrich Ahlers in Dortmund am 3. November vorigen Jahres vor dem dortigen Landgericht zu verantworten. Am Vormittag des 11. Januar war er mit seinem nach Hamm bestimmten Zuge beim Rangieren innerhalb der Station Dortmund heftig auf einen Prellbock aufgefahren, wodurch ein erheblicher Materialschaden verursacht wurde. Man beschuldigte ihn sogleich, daß er wider seine Instruktion zu schnell gefahren sei, und das Landgericht zu Dortmund verurteilte ihn wegen obigen Vergehens zu zwei Tagen Gefängnis. Gegen dieses Erkenntnis legte der Angeklagte Revision ein, in der er versicherte, daß er nur seine Pflicht gethan und jederzeit so lange zu fahren habe, bis der Stationsbeamte das Haltesignal gebe. Letzterer hätte sich von der Fahrgeschwindigkeit überzeugen und danach sein Signal früher ertönen lassen müssen. Das Reichsgericht verwarf jedoch heute die Revision, da das Urteil keinen Rechtsirrtum erkennen lasse.

Vermischtes.

—v **Eine Million Mark gewonnen!** Ein Glückspilz seltener Art ist der Inhaber eines großen angesehenen Modewarenhauses in Südafrika, der fast jedes Jahr zum Einkauf nach Deutschland und England kommt und seine „Mußestunden" mit dem Spielen der „an seinem Wege blühenden" Lotterien trefflich auszunutzen verstanden hat. So ist demselben, wie der „Geschäftsfreund" (Konfektions-Zeitung) zu berichten weiß, kürzlich ein Haupttreffer der hamburger Lotterie von 300 000 *M.* zugefallen und fast gleichzeitig wurde er durch die Meldung überrascht, daß ein ebenfalls in seinem Besitz befindliches Loos einer englischen Privatlotterie mit dem Treffer von Pfd.St. 30 000 = 600 000 *M.* gezogen worden! Gleich lohnende Einkaufsreisen dürften selten zu verzeichnen sein.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Wie man mit Erfolg den Teufel durch Belzebub austreiben kann, konnte man Dienstag-Morgen u. a. auf dem Westenhellwege und der Wißstraße bewundern. Man hatte mit der Maschine gekehrt — vorsichtigerweise aber auch regelrecht gesprengt, damit es nicht staube. Resultat: Reine Straße und spiegelglatte Eisbahn, mehr kletternde als gehende Zwei- und Vierbeiner, stürzende Pferde u. s. w. Wenn man in Zukunft bei solcher Temperatur wieder sprengen will, empfiehlt sich vielleicht vorher das Pflaster erst etwas anzuwärmen.

Mütter! im Interesse eurer Kinder vergesset nicht: Laut ärztlichem Urtheile ist die **Dooring's Seife mit der Eule** die beste, mildeste und reinste Kinderseife. Kein Brennen, kein Spannen, kein Wundsein. Preis nur **40 Pf.** s 559

Ohne Laugenüberschuß; Ohne schädliche Bestandttheile.

Mild, sehr reinigend, fein parfümirt.

Dr. Cremer's Toiletteseife
(Schutzmarke **Löwe**),
beß geläuterte, in Qualität unübertroffene neutrale Toiletteseife.

Im **Verbrauch sparsam und billig,** daher die praktischste Seife im Haushalt.

Billigster Preis nur 25 Pf. pr. Stück.

Erzielt Geschmeidigkeit und Frische der Haut, feineren Teint, und entfernt alle Hautunreinigkeiten.

Dr. Cremer's Toiletteseife, nur ächt mit Schutzmarke *Löwe*, ist erhältlich in **Dortmund** bei: **Schmitz & Greeven**, Münsterstraße 7; **Adler-Drogerie** von **Prein**, Ostenhellweg; **M. Herzfeld & Sohn**, Brückstraße 19; **Th. Laymann**, vorm. **C. Oberstadt**, am Markt; **Rich. Pape**, Ostenhellweg 49. s 953

Engros-Verkauf: **Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.**

Grosse Bonner Lotterie
zum Besten des Victoria-Hauses in Bonn.
Oeffentliche Ziehung am 8. Mai 1894.
3542 Gewinne im Gesammtwerthe von 75 000 Mk.
Sämmtliche Gewinne lösen wir in Baar ein und zwar die ersten 6 Hauptgewinne ohne jeglichen Abzug und alle übrigen mit 90% garantirt.
Orig.-Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme s 1060
das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft
Julius Goldberg & Cie., Köln a. Rh.
Telegr.-Adr. Goldquelle.

Verloosungs-Plan.

Gewinne		Mark
1 à	20000 =	20000
1 „	10000 =	10000
1 „	5000 =	5000
3 „	1000 =	3000
6 „	500 =	3000
10 „	200 =	2000
20 „	100 =	2000
100 „	50 =	5000
200 „	20 =	4000
1000 „	10 =	10000
2200 „	5 =	11000

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr starb sanft und gottergeben, nach kurzem aber schwerem Leiden, unser lieber Sohn

Heinrich Schoneweg,

im Alter von 15 Jahren 10 Monaten.

Freunden und Bekannten diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme.

Marten, Hamm, Gütersloh, Steinhagen, 19. Febr. 1894.

Die trauernden Eltern nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Februar, Nachmittags um 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.
Abtheilung Dortmund.

Die Lieferung von rd. 90 cbm Werksteinen und 130 qm Pflastersteinen aus den Steinbrüchen der unteren Ruhr für die Wegeunterführung in Station 86 + 45 der Strecke Datteln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. s 1058

Der Verdingungstermin ist auf **Dienstag, den 6. März 1894, Vormittags 11 Uhr,** im Amtsgebäude der unterzeichneten Abtheilung, Westwall 61, angesetzt.

Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei der Dienststelle in Datteln während der Dienststunden aus, auch können Abdrücke der Verdingungsunterlagen von dem Bureau-Vorsteher **Rehm** in Dortmund, Westwall 61, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 *M.* (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem obengenannten Verdingungstermin an den Königlichen Wasser-Bauinspector **Mathies** in Dortmund einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dortmund, den 16. Februar 1894.

Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 22. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Rode** in **Derne**:

1 Schwein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 20. Februar 1894.

2592 † **Singor,** Gerichtsvollzieher.

Eine kleine **Electrisirmaschine** u. ein verstellbares **Keilkissen** billig zu verkaufen. Jakobstraße 5. j

Schneider sucht Kunden in u. außer dem Hause. j Auf dem Brand 5.

Statt besonderer Mittheilung.

Heute Nachmittag gegen 1 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, gute Mutter,

Frau Wittwe A. Hobräck,
Emilie, geb. **Rüggeberg,**

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Arthur Hobräck.

Dortmund, 19. Februar 1894.

Die Ueberführung der Leiche nach Iserlohn findet Freitag, den 23. d. M., 8 Uhr früh, vom Luisenhospital aus statt. f

Am 19. Februar, früh 2 Uhr, starb nach längerem Leiden der

Seconde-Lieutenant der Landwehr a. D.,
Herr
Heinrich Haumann,

ein langjähriges Mitglied des Offizier-Vereins, im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

In ehrenvoller Weise hat er sich an den Kriegen 1866, 1870/71 betheiligt, 6 Schlachten, 5 Gefechte und 2 Belagerungen mitgemacht.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizier-Vereins Dortmund:
von Auer,
Oberst und Vorstand. 2585*

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, daß gestern Morgen 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres theuren Genossen und Vorstandsmitgliedes, des Gutsbesitzers Herrn

H. Haumann
in Marten,

anzuzeigen.

Wir betrauern den Verlust eines hervorragenden Mitgliedes, dessen edler Charakter uns immer ein leuchtendes Vorbild war und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. s 1061

Dortmund, 20. Februar 1894.

Der Vorstand und Aufsichtsrath der Molkerei-Genossenschaft Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Königliche Ersatz-Kommission für den Stadtkreis Dortmund tritt zur Musterung der Militärpflichtigen hiesiger Stadt in diesem Jahre

am 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. März, Morgens 8 Uhr, im Kühu'schen Saale, Wißstraße Nr. 17,

zusammen.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Musterung pünktlich einzufinden und ihre früher erhaltenen Loosungs-Scheine mitzubringen. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungs-Geschäfts wird mit Geldbuße bis zu 15 *M.* oder mit entsprechender Freiheitsstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militairpflichtigen, welcher im Musterungs-Termine ohne Erlaubniß der Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Musterungs-Lokal streng untersagt.

Bei der Loosung, welche am 21. März dieses Jahres von Morgens 8 Uhr ab stattfindet und nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1874 geborenen Militairpflichtigen und den etwa in früheren Jahren Uebergangenen erfolgt, ist das persönliche Erscheinen der Militairpflichtigen nicht erforderlich, weil für die Nichterschienenen von einem Mitgliede der Ersatz-Kommission geloost wird.

Bezüglich der bei dem Musterungs-Geschäft zur Verhandlung kommenden Reklamationen bemerken wir noch, daß nach den geltenden Bestimmungen diejenigen Familien-Mitglieder, auf deren Erwerbs- resp. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurtheilung der auf Befreiung eines Militairpflichtigen vom aktiven Dienst angebrachten Reklamation ankommt, sowohl vor der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission **persönlich** erscheinen müssen. Die Betreffenden haben sich den Nachtheil, der ihnen aus der Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwächst, selbst beizumessen.

Die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten findet am 21. März Morgens, nach Beendigung der Loosung statt.

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Armee-Eintheilung und Quartierliste. 1894.	60	₰
Böhme, Landwirthschaftliche Sünden. (Fehler im Betriebe.) 2. Aufl.	2,50	*M.*
Brassert, Novelle zum Preuß. Allgemeinen Berggesetze.	4	„
Bröse, Kanarienvogelzucht mit bes. Rücksicht auf Harzer Gesangs-Kanarien.	1,50	„
Bäck, Die Geschichte des jüdischen Volkes und seine Litteratur.	4	„
Biscan, Die Bogenlampe, Physikalische Gesetze, Funktion, Bau- und Konstruktion.	2	„
—,— Die Dynamomaschine. Anleitung zur Anfertigung von Dynamomaschinen.	2	„
Graaf, Die innere Ausstattung von Verkaufsräumen für alle Geschäftszweige. Dargestellt für die Arbeiten des Tischlers. 26 Foliotafeln in Farbendruck.	9	„
Karsch, Vademecum botanicum. Mit 2437 Einzel-Illustrationen.	26	„
Koller, Neueste Erfindungen und Erfahrungen. Jährlich 13 Hefte à	60	₰
Koppeheel, Schön- und Schnell-Schreibeschule.	3	*M.*
Keiter, Wie wird man Staatsbeamter, Beamter in Privatstellungen.	1	„
Mathematische Unterrichtsbriefe. 4. Kursus. 1. Abt.	10,20	„
Neumeister, & H., Neubauten, 1. Jahrg. 1. Heft: Geschäftshäuser	1,25	„
Moritz, Vorlagen für Zimmerleute 4,50 *M.*, für Maschinenbauer	4,50	„
für Maurer	4	„
Schlesinger, Dr. med. Das Buch der vernunftgemäßen Gesundheitspflege in Haus und Familie. Mit 78 Abbild. 4 *M.*, gbd.	5	„
Ulm, Kundiger Steuer-Reklamant. 12. Aufl.	1,50	„
Wallace, Ben Hur. Jll. Ausg. Liefg. 1. Vollständig in 20 Liefg. à	50	₰
Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. Herausg. Flügel & Rein, I. Jahrg. I. Heft. Jährlich 6 Hefte, à	1	„

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in **jeder** Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse jederzeit zurückgezahlt. 769 †

Die Sparkassen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 22. Febr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich (Zusammenkunft bei Wwe. Wirth **Schlamann** zu **Station Barop**):

1 Sopha, 1 Neal, 1 Theke, 1 4rr Karre und 1 Hinterwagen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 20. Februar 1894.

Bartel,
2595 ; Gerichtsvollzieher.

Baugrundstück-Verkauf.

Am Samstag, den 24. d. M., Morgens 11 Uhr, wird Unterzeichneter im Auftrage der Erben **Fr. Wilh. Rittershaus** das **Baugrundstück** zwischen der Rheinischen und Adlerstraße, neben dem Hause Nr. 52 der ersten Straße, Flur 19, Nr. 1482/140, zur Größe von ca. 48 Ruthen, in der Frau Wittwe **Müller**'schen Wirthschaft an der Rheinischen Straße Nr. 55 zum meistbietenden Verkaufe aussetzen. s 1059

Lessing.

Holz-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer **Paul Schulz-Gahmen**, läßt am **Dienstag, den 27. Febr. 1894,** Nachmittags 4 Uhr, in seiner Waldung „Sundern":

60 Haufen Tannen-Durchforstungsholz,

zu Leiterbäumen, Frechtungs-, Bohnenstangen rc. geeignet, öffentlich nummerweise gegen Credit verkaufen. § 2561

Lünen, den 17. Februar 1894.

Greve.

Verpachtung resp. Verkauf einer Ziegelei.

Eine im Kreise Dortmund, nahe der Bahnstation gelegene **Ziegelei,** eingerichtet mit 3 Oefen für Pfannen- und Steinfabrikation, mit einem zugehörigen Areal von 8 bis 9 Morgen Weide und Acker, einem Einwohnerhause und einem in unmittelbarer Nähe des Werkes befindlichen Lehmstich, ist zum sofortigen Antritt auf 6 resp. 12 Jahre anzupachten, event. auch käuflich zu übernehmen. 2727

Näheres bei dem Unterzeichneten.

Lünen, den 17. Februar 1894.

Ferd. Greve.

Auf eine rentable Besitzung nach der Sparkasse

6- bis 8000 Mark

gegen genügende Sicherheit zu leihen gesucht. Schriftl. Angebote unt. 2453 an die Geschäftsst. erbeten.

Gartenland

in der Nähe des Ostenthores zu verpachten. 2591; Bornstraße 66.

Ein **Waschkessel,** auch als Viehtopf zu verwenden, billig abzugeben. j Münsterstraße 57, 2 Treppen.

Zwei **Schaufenster-Kasten** billig abzugeben. Kuckelke 14. j

Kl., gold. Damenuhr m. silb. Kette Sonntag an der Kronenburg od. auf dem Wege von dort **verloren.** Geg. gute Belohn. abzug. in d. Gesch. 2501 j

Albert Schuster. Ostenhellweg 23.

Grösstes Special-Betten- und Einrichtungs-Magazin Dortmunds,

empfiehlt:
Unterbetten 10, 12, 15 Mk. und höher.
Oberbetten 12, 14, 16 Mk. und höher.
Pfühle 4, 4½, 5, 6 Mk. und höher.
Kissen 3, 3½, 4, 5, 5½ Mk. und höher.

empfiehlt:
Eisenbettstellen 5, 8, 10 Mk. und höher.
Holzbettstellen 10, 15, 18 Mk. und höher.
Kinderbettstellen 8, 10, 12 M. und höher.
Patentbetten 10, 12, 14 Mk. und höher.

empfiehlt:
Sprungfedermatratzen 18, 20, 22 Mk. und höher.
Rosshaarmatratzen 40, 50, 60 Mk. und höher.
Seegrasmatratzen 8, 10, 12 Mark und höher.
Kornfasermatratzen 4, 5, 6 Mk. und höher.

empfiehlt:
Bettfedern 60, 90, 125 Pf. pr. Pfund und höher.
Halbdaunen 125, 175, 225 Pf. pr. Pfund und höher.
Graue Daunen 275, 300, 325 Pf. pr. Pfund und höher.
Weisse Daunen 3,75, 4½, 5 Mk. pr. Pfund und höher.

empfiehlt:
Fertige Bettbezüge 2, 2½, 3 Mk. und höher.
Betttücher 1,10, 1,35, 1,75 Mk. und höher.
Steppdecken 3½, 4, 5 Mk. und höher.
Schlafdecken 3, 4½, 6 Mk. und höher.

empfiehlt:
Tischtücher 85 Pf., 1,50, 2 Mk. und höher.
Handtücher 4, 5, 6 Mk. pr. Dtzd. und höher.
Servietten 3¾, 4½, 5½ Mk. und höher.
Küchentücher 120, 175, 250 Pf. pr. Dtzd. und höher.

empfiehlt:
Gardinen 15, 20, 30 Pf. pr. Meter und höher.
Tüll-Vorhänge 40, 60, 80 Pf. pr. Meter und höher.
Hemdentuche 30, 35, 40 Pf. pr. Meter und höher.
Piqués, Damaste, Kattune etc. bis zu den feinsten Qualitäten.

Eigene Federn-Reinigungs-Dampfmaschine. Uebernahme ganzer Aussteuern. Einrichtung von Hotels, Instituten etc.

Ständig aufgestellte 100 complette Betten von 20 bis 400 Mark erleichtern Uebersicht und Einkauf. s 1056

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer. Streng feste Preise. Versandt franco. Preislisten und Kataloge gratis. Fernsprecher 226.

Für Beamte!
Bauplätze
im **Westen** der **Stadt**
an der
Siegfried- u. Heinrichstraße
schon von 4000 ℳ an zu verkaufen.
Carl Wilms,
2400 i Schliepstraße 12.

Kleines Geschäft,
nachweislich rentabel, gleichviel welcher Branche, von alleinstehender Dame zu übernehmen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 2579 an die Geschäftsstelle. †

Für einen 12jährigen Realgymnasiasten wird zu Ostern
Pension
in einem guten evangelischen Hause gesucht. Außer Verpflegung wird die Beaufsichtigung bei der Ausführung der Schularbeiten gewünscht.
Gefl. schriftl. Angebote u. A R 2584 befördert die Geschäftsstelle. †

Eine schöne, braune Stute
(9 J. alt) und **Feder-Wagen,**
ein fast neuer
für jedes Geschäft geeignet, stehen sof. billig zum Verkauf.
Zu erfahren in der Gesch. 2580 †

---

1 Theke, 1 Real, 1 Messingstange mit Fleischhaken, 1 Doppel-Firmenschild, alles 3½ Meter lang, fast neu und für ein Fettwaarengeschäft sehr geeignet, steht wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres
Zimmerstraße 5.

Prima helle Malzkeime
abzugeben. **Chr. H. Wolters.** §

Sämmtliche Neuheiten
in- und ausländischer Stoffe für **feine Anzüge, Beinkleider, Paletots** 2c.
sind in überraschend großer Auswahl eingetroffen.
Von heute an
befindet sich das Lager sowie die Anfertigung feiner s1054
Herren-Garderoben erste Etage.
Carl Cohn,
Dortmund, Westenhellweg 82a (gegenüber der Petrikirche).

Controllirtes Saatgut!
ausgestellt auf d. Saatmarkte im Kühn'schen Saale zu Dortmund.
Hiesiger seidefreier Rothklee, Provenzer Ausstich, Luzerne, Weiß-, Gelb-, Schweden-Klee, englisches und italienisches Raygras, Thymothee, Wiesen-Mischungen, Futter- und Zucker-Runkelrübensamen, Saatwicken, Lupinen, Seradellen, Sommer-Saat-Weizen, Roggen, Hafer. s 1063 ;
Landwirtschaftliche Samenhandlung, gegr. 1866, Julius Hildebrand, Köln a. Rh.

Postkarten mit Ansichten von Dortmund,
in 4 Mustern, **color.** à 10 ₰, **lithogr.** à 5 ₰,
sind zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Herren-Kleider.
Welthaus D. Marx,
Brückstrasse 16.
Eröffnung am Samstag,
den 24. d. Mts.

Kresters Fischhandlung,
Lütgenbrückstraße 3,
empfiehlt echte Monikendamer Bratbückinge, Hechte, Karpfen, lebende Schleien, Bresem, Schellfisch, feinen Rheinsalm. §

Italiener
gibt Stunden in seiner Sprache. Schr. Angeb. u. B L M 2574 an d. Gesch. †

Viel Geld
verdient der **Vertreter** meines konkurrenzlosen Artikels. Erforderl. Capital 200 ℳ Privatkundschaft. Schr. Angebote unter 2575 an d. Gesch. ;

Ein fünfschneid. **Wiegemesser** billig zu verkaufen. Stahlwerkstr. 14,
j (Hösch Fabrik).

Thue recht und scheue nicht
die Treppe, welche zum 2568
„Welthaus"
goldene 93
führt. Du wirst für deine Mühe reichlich belohnt.
Anonymus.

---

1 Schuppen zu Kohlenlager und **1 Schiebkarre** billig zu verkaufen.
j Leopoldstraße 70.

Eine Fuhre **Dünger** zu verkaufen.
j Stahlwerkstr. 14, (Hösch Fabrik).

Reichshallen,
Westenhellweg 123.
Täglich
Doppel-Concert
der 1753
Steier. Jodler- u. Sängergesellschaft Brodt & Rainer,
sowie der
Wiener Damen-Kapelle Weisgerber.

Schmidt's Panorama.
Hotel „Am breiten Stein", parterre

Chicagoer Welt-Ausstellung.
Da der Andrang in den Abendstunden sehr stark war, werden die Besucher freundlichst ersucht, den Besuch auch auf die Tageszeit zu verlegen. 2431

Schützenhof
(früher **Hohenburg**). 2551
Heute Eisbahn.

Herm. Winkelmann,
Dortmund, Lambachstraße Nr. 7,
empfiehlt sich zur Anlegung von
elektr. Haustelegraphen und Privat-Telephon-Anlagen.
Ein fast neuer **Tafelherd** umzugshalber preiswerth zu verkaufen.
j **Chr. Müller,** Kapellenstr. 30.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Leben und Unfall.
Alte, solide Gesellschaft sucht für **Dortmund** einen tüchtigen, in besseren Kreisen verkehrenden **Agenten** gegen höchste Provision.
Franko-Angebote unter 2576 an die Geschäftsstelle d. Z.'

Volontär-Stelle
gesucht
in einer größeren **Bäckerei** für einen jungen Mann achtbarer Eltern, in deren Bäckerei derselbe bis jetzt thätig war, für die Zeit bis 1. October cr. event. gegen Vergütung.
Schr. Anerb. unter F. S. 2466 an die Geschäftsstelle.

Ein Bautechniker,
auf Bureau u. Bauplatz tüchtig, energ. u. gewissenhaft, auch ein größ. Baugeschäft selbstständig geleitet hat, sucht sich per bald zu verändern. Schriftl. Angeb. unter 2595 an die Gesch. §

Ein ordentlicher, **junger Mann** für Cantine gesucht, am liebsten einer, welcher schon in einer Selterswasserfabrik thätig war.
; **C. Bock,**
Stahlwerk Hösch.

Wagenlackirer ges.
Ein Lehrling bei sofortigem Verdienst gesucht.
C. Strecker, Grafenhof 7.'

Ein im Branntweingeschäft bekannter, unverheiratheter **Arbeiter oder Küfer** wird gesucht.
Weiherstraße 26.'

Pens. **Beamter** sucht Stelle als Portier, Aufseher, Bureaudiener od. Bote. Näheres Bornstraße 49, 1 Tr.'

Ein gewandter Schmied
auf Förderwagenarbeit sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. 2583§

Ein **Bonbonkocher** gesucht, im Laboratorium erfahren bevorzugt. 2588
Wo, sagt die Geschäftsstelle. §

Sofort ein **Schneidergeselle** gesucht.
G. Hämel, Gutenbergstr. 61.'

---

1 Schlosser gesucht.
2. Kampstraße 22. ,

Gesinde-Bureau.
Mehrere Knechte, Mädchen, Haushälterinnen und Ammen, mit guten Zeugnissen, suchen Stellung. †
Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Knechte u. Mädchen, Ammen u. s. w. können Stellen erhalten.
Frau **Heidrich,** Friedhof 2, 1 Tr. §

Ein evang. **Fuhrknecht,** Ackerknechte, **Knaben** v. 14—16 J. u. tücht. Mädchen erhalten Stellen. Breite Gasse 1. †

Ein evang., junger Mann von guter Familie findet Stelle als
Uhrmacher-Lehrling.
Schriftl. Angebote unter 2548 an die Geschäftsstelle. j

Eine Wittwe, der es an Bekanntenkreis fehlt, **sucht** für ihren ältesten, 14 Jahre alten, ev. Sohn zu Ostern
Lehrlingsstelle
in einem Kontor. Der Junge ist intelligent und einer der besten Schüler seiner Klasse. Angebote unter 2575 an die Geschäftsstelle d. Z.'

Kupferschmiede-Lehrling,
Sohn br. Eltern, ist Gelegenheit geb., sämmtl. ins Metallwaarenfach schl. Arb. gründl. zu erlernen. Ausw. bevorzugt.'
Jak. Domgörgen, Dortmund, Witzstr. 60

---

1 Klempner-Lehrling
gesucht. Hohe Straße 17a. †

Ein **Knabe** ordentlicher Eltern als
Bäcker-Lehrling
gesucht von '2565
Kiekuth, Altenderne.'

Bäckerlehrling erhält Stelle auf sofort oder später. j
Aachenerstraße 11.

Wagenlackirer-Lehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht von
† **Hermann Rosenberg.**

Anstreicherlehrling
zu Ostern gesucht.
Carl Schlattmann, Stat. Derne. §

Sohn achtbarer Eltern als
Zimmerer-Lehrling
per sofort oder zu Ostern gesucht. !
2432 **Wilh. van Koten.**

Tüchtige Verkäuferinnen
suchen per 1. März 2530 †
Holländische Buttercompagnie,
Ackermann & Cie. i. Dortmund.

Zum 1. April cr. wird ein angehendes, gewandtes
Ladenmädchen
für Colonial-, Material- u. Drogenhandlung gesucht; diejenigen, welche in dieser Branche bereits thätig, erhalten den Vorzug. §
Gefl. schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften wolle man unter X Y 2426 in der Geschäftsstelle niederlegen.

Ein tüchtiges, **in allen Hausarbeiten** erfahrenes '2500
Zweitmädchen,
welches schon in besseren Häusern gedient hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Sedanstr. 5.

Wegen Erkrankung auf sofort ein kräftiges, evangelisches
Dienstmädchen,
welches alle Hausarb. verst., gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 2482

Tüchtige **Dienstmädchen** für Herrschaften und aufs Land sofort gegen hohen Lohn gesucht. **M. Hofacker,** Morianstraße 16, **Elberfeld.** ;
Erfahrene Köchin,
welche nur in feinen Häusern gedient, auch etwas Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn gesucht. 2478§
Näh. in der Geschäftsstelle.

Zum 1. April cr. wird ein properes, kräftiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn für Hausarbeit gesucht. ; 2590
Rheinische Straße 22.

Per sofort ein kräftiges, prop.
Tagesmädchen
von kleiner Familie gesucht.
Bismarckstraße 25. §

Ein ordentl. **Dienstmädchen** vom Lande pr. 1. Mai gesucht.
F. Wencker, Brückstr. 49.'

Ein tüchtiges, braves, evangelisches **Morgenmädchen,** welches gut waschen und putzen kann, wird gesucht.
! Bornstr. 47.

Ein **Küchenmädchen** von auswärts sucht zum 1. Mai Stelle. Angebote u. 2545 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Ein **Mädchen,** 14—15 Jahre alt welches zu Hause schlafen kann, wird in Dienst gesucht. Schwarze Brüderstr. 9.

Ein properes **Küchenmädchen** und ein **Zweitmädchen** können sofort Stellung erhalten. 24 !
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine **Frau** ob. ält. Mädch. zu zwei Kindern sof. ges. 1. Kampstraße 48.

Ein prop., fleißiges **Wädchen** gesucht. j Märkischestraße 83.

Sofort ein fleißiges **Dienstmädchen** gesucht. j Ostwall 56, part.

Ein properes, evang. **Dienstmädchen** sofort gesucht. ; Steinstraße 41.

Ein Mädchen
f. ganze Tage ges. ; Südrandweg 2.

Zu anfang März ein **Kindermädchen** gesucht. Steinstr. 3, 1 Tr.

Ein ordentliches **Dienst- u. Kinder-Mädchen** gesucht Markt 2.

Ordentl. **Mädchen** für ganze Tage gesucht Ostenhellweg 31, 1 Tr. j

---

Suche für mein Betten- und Ausstattungsgeschäft pr. 1. April ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie. s 1062 j
Ph. Friede, Westenhellweg 82.

Ein ordentl., erfahrenes **Mädchen** sucht zum 1. März Stelle für Küche und Haus. Zu erfragen
1. Kampstraße 137, parterre.

Ein junges, evangelisches
Mädchen,
welches das Kochen gelernt und alle Hausarbeit versteht, sucht **zur Stütze der Hausfrau** in einer besseren Familie Stelle. Näheres 2517§
Münsterstraße 102.

Ein Mädchen sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, am liebsten in einem Hotel oder Restauration. Schriftl. Angeb. unt. 2566 an d. Gesch.;

---

1 gut empfohlenes **Zweitmädchen** u. 1 ges. **Amme** vom Lande suchen Stellen.
; Breite Gasse 1.

Eine gesunde **Amme** mit reichlicher Nahrung sucht Stelle. 2594 &
Näh. in der Gesch. d. Z.

Ein evang. **Mädchen** sucht Stelle in kleinem, besserem Hause. Näheres
; Polackengasse 8.

Ein **Morgenmädchen** sucht Stelle.
Sunderweg 78. j

Frau sucht Stelle zum Kontorreinigen. Friedrichstraße 4, 3. St.

Herrschaftliches, dreistöckiges
Wohnhaus
mit Hofraum, Stallung, event. Lagerräume und Garten (auch für Engrosgeschäfte geeignet) vom 1. August ab oder später auf längere Jahre zu vermiethen. †
Näheres in der Geschäftsstelle. 2582

Zum 1. Mai event. später zu vermiethen an der oberen Bornstraße eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 7 Räumen, Küche nebst Zubehör. †
Näheres in der Geschäftsstelle. 2583

Abgeschlossene
Bel-Etage,
bestehend aus 8 Räumen nebst Zubeh., auf sofort oder später zu vermiethen.
Näh. 1. Kampstr. 54, 2 Tr. 1150†

Wohnungen,
6 Zimmer, 2 Bodenzimmer, Waschküche, Keller u. Garten 2c. ab 1. Mai cr. billig zu vermiethen. ! 1788
Näheres Hohe Straße 71.

Für 600 Mark
eine herrschaftl., abgeschl. 1. Etage
— 6 Zimmer mit Zubehör — zum 1. Mai zu vermiethen. 2261§
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein **Ladenlokal** nebst Wohnung, Hofraum und Stallung, worin jetzt Spezereigeschäft betrieben wird, ist per 1. Mai zu vermiethen. Näheres !
Baumstr. 21, Nachm.

Kleines Ladenlokal
mit Wohnr. f. 1 Pers., a. verkehrreicher Straße i. Dortmund, od. nahe gelegener Stadt, a. sof. od. spät. zu miethen gesucht. Schr. Angeb. u. 2578 an die Gesch. †

In bester Lage von **Eving** sind
2 geräumige Ladenlokale,
mit oder ohne Wohnung, für jede Branche passend, auf Mai zu verm. 2463 †
Frz. Kost, Eving.

Eine hess. Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen. '2314
Näheres Kreuzstraße 3.

Abgeschl. 1. Etage, 5 Zimmer, Veranda, Bodenz. u. Keller, pr. 1. Mai zu vermiethen. 1715 †
Franke, Münsterstr. 79, 2. Et.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eine von 2 Bodenz. pr. 1. Mai zu vermiethen. Mozartstr. 5. f

---

1. Etage, 4 Zimm. u. Bodenz., n. Zubeh., in der Jägerstr., per Mai zu vermiethen. Münsterstraße 56, 2.

---

3 schöne **Boden-** und 1 gr. **Part.-Zimmer** an kleine Familie zu verm.
! Zimmerstr. 54.

Schöne, große Wohnung
mit Werkstatt zum 1. Mai zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle. 2573 †

---

2. Etage, 4—5 schöne Zimm. u. **Bodenz.,** an stille Fam. per 1. Mai zu verm. ; Steinstr. 41.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen.
Hohe Straße 115. §

Wegen Sterbefall sind z. 1. Mai an ruhige Familie **3 Zimmer** zu verm.
! Zimmerstr. 57.

---

2 schöne Mansardenstuben an stille Fam. sof. zu verm. 1142; Hohe Str. 111

Wohnung v. 3 Stuben und Bodenst. zu vermiethen. Steinstraße 27.'

---

2 Bodenzimmer sofort od. später zu vermiethen. Mozartstraße 5.'

Ein Zimmer in der 1. Et. auf sof. zu vermiethen. Hohensyburgstr. 5. §

Eine **Wohnung,** 2 Z., möbl. an anst. Herrn z. vermieth. Auf dem Berge 20.

---

3 Zimmer pr. Mai zu vermiethen. Hohensyburgstraße 78.'

---

2 Zimmer und einige **Bodenz.** per Mai zu vermiethen. Kesselstraße 34.

Ich suche pr. Ende April oder 1. Mai eine aus 6 Räumen nebst Zubehör bestehende
Wohnung,
hochparterre oder 1. Etage.
Frau M. Davids,
2564 † Ostenhellweg 17.

Eine Wohnung,
parterre oder 1. Etage, von 6 Räumen, nebst Bodenzimmer, per 1. Mai zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. nebst Preisangabe u. J P 2589 a. d. Geschäftsstelle erb.

---

2 größ., unmöbl. Zimmer
in einem besseren Hause des östlichen Stadttheils von einer Dame zum 1. Mai event. früher gesucht. 2577
Schriftl. Angebote zu adressiren an
Janssen, Arndtstraße 31.

Ein Brautpaar sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** von 2 Zimmern im westlichen Stadttheile. !
Schriftl. Angebote unter M W 258 an die Geschäftsstelle.

Eine **Wohnung** (parterre) gesucht im nördl. Stadtviertel. Schriftl. Angeb. u J S 2403 an die Geschäftsst. ?

Eine Wohnung
von 4—5 Räumen z. 15. März gesucht. Schr. Angeb. u. 2569 an die Gesch.

---

2 schön möbl. Zimmer
mit Frühstück, Aussicht Körnerplatz, sofort zu verm. 1162; Rheinische Str. 1

Gesucht z. 1. April ein schön möbl. Zimmer mit voller Pension. Angebote unt. H. M. 2502 an die Geschäftsstelle

---

2 fein möbl. **Zimmer** an anst. Herr zu verm. Kapellenstraße 16.'

Möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen. Hoher Wall 66.'

Schön möbl. **Zimmer** mit Frühstück sof. zu verm. Brüderweg 59, 2 Tr.'

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Kaiserstraße 14. !

---

2 **möbl. Zimm.** an 1 od. 2 Herren zu verm. , Näheres Prinzenstraße 5

E. frdl. **Zimmer,** möbl. od. unmöbl. zu verm. Näh. in der Gesch. ! 258

Schön **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** pr. 1. März zu verm. Westwall 39, 3

---

1 **möbl. Zimmer** per 1. März zu vermiethen. , Hohe Luft 5, 2. Etage.

Möbl. Zimmer m. Frühst. z. 1. März zu verm. Gutenbergstraße 55.'

---

1 fl., freundl. **möbl. Zimmer** ist zu vermiethen Ostrandweg 23. j

---

Schlafstelle offen. Friedhof 2, 1 Tr. §

Kost u. Logis. Augustastr. 7, 3 Tr.

Auskunft
Abgeschl. 1. Etage, 5 Zimm., Veranda, Bodenzimmer und Keller, per 1. Mai zu vermiethen. 1715 §
Franke, Münsterstr. 79, 2. Et.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 52. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 21. Februar 1894

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Provinzielles.

n **Dortmund,** 20. Februar. **Für Stadt und Land.** Wir erlauben uns, unsere Leser besonders aber die Haus- und Grundbesitzer auf ein leider viel zu wenig beachtetes Unternehmen aufmerksam zu machen. Von der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Obstbaues überzeugt, haben die Vertretungen der Kreise Dortmund und Hörde in Aplerbeck einen Obstmuttergarten geschaffen, wie Westfalen keinen zweiten hat. Nicht nur Vertreter des Regierungsbezirkes und der Provinz, sondern auch hohe und höchste Vertreter deutscher Staaten haben das offen ausgesprochen. Nur dem Bezirke selbst, zu dessen Nutzen er doch geschaffen, ist er mit wenigen Ausnahmen fremd geblieben, sodaß eine Erinnerung an dieses Unternehmen wohl am Platze sein wird. Freunde des Obstbaues ist es immer ein Aerger, zu sehen, mit wieviel Unkenntnis Bäumchen gepflanzt und mit wieviel Gewissenlosigkeit solche verkauft werden. Und die Käufer haben den Schaden! Sie werden verdrießlich, wenn der Baum nicht trägt, wenn die Sorte nichts taugt und verlieren endlich Lust und Liebe am Obstbau. Lediglich in wohlmeinender Absicht machen wir daher auf eine Auktion mehrerer tausend junger Obstbäume aufmerksam, die am Mittwoch, den 21. d. Mts., von 10 bis 6 Uhr, im Obstmuttergarten zu Aplerbeck stattfindet. Der Käufer hat dabei das Recht, sich seinen Bedarf selbst auszusuchen; auch ist der äußerst sach- und fachkundige Vertreter des Gartens zur Stelle, um für die Auswahl alles das anzugeben, was für die Behandlung des Baumes, für die Art der Früchte und deren Verwendung u. s. w. wichtig sein könnte. Jeder Käufer ist sicher, die gekauften Bäume auch wirklich zu erhalten, und er kann sie jederzeit abholen. Wir sind gewiß, daß recht viele von der Gelegenheit, sehr billig und sehr vorzüglich zu kaufen, Gebrauch machen werden.

x **Das Kreis-Ersatzgeschäft** für den Landkreis Dortmund beginnt Donnerstag, den 22. Februar, und findet, wie bekannt, im Kühnschen Gasthause, Wißstraße, statt. Als Militär-Vorsitzender fungirt Herr Oberst von Auer, als Zivil-Vorsitzender Herr geh. Regierungsrat von Rynsch. Zum Aushebungsgeschäft sind ferner kommandirt Herr Premierlieutenant Schaumburg vom Infanterie-Regiment Nr. 56 zu Wesel, ferner Herr Stabsarzt Dr. Arland vom sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12 zu Metz. Mitglieder der verstärkten Ersatz-Kommission sind die Herren Kammerherr Freiherr von Knyphausen zu Haus Dorloh, Brennereibesitzer Höfflinghaus aus Lünen, Gutsbesitzer Alberti aus Grevel, Gutsbesitzer Schulte-Kump zu Kump. Militärpflichtige, welche noch nicht im Besitze einer Vorladung sind, haben sich schleunigst auf den Amtsbureaus zu melden.

ck **Stadttheater. „Nathan der Weise."** Es gibt wohl kein Stück, über welches soviel Gutes und Böses gesprochen und geschrieben worden ist, wie über das letzte Bühnenwerk Lessings. Während man auf der einen Seite den „Nathan" zu den bedeutsamsten Erzeugnissen der gesamten deutschen Litteratur rechnet, bricht man auf der anderen Seite den Stab darüber, behauptend, Lessing habe in der Darstellung der drei Religionen eine wahre Intoleranz und Ungerechtigkeit gegen die christliche Religion verübt. Ueber das Für oder Wider noch etwas zu schreiben, hieße Eulen nach Athen tragen. Der Zweck dieser Zeilen ist der, auf eine neue Bühnenbearbeitung des „Nathan" aufmerksam zu machen. Das Stück wurde zum erstenmale am 14., 15. und 16. April 1783, also zwei Jahre nach Lessings Tod in Berlin gespielt. Das Publikum aber konnte sich damals nicht dafür erwärmen. Auch weitere Vorstellungen in Preßburg (1785) und Magdeburg (1801) erzielten wenig Erfolg. Erst als Schiller den Nathan für die Bühne bearbeitete, große Striche vornahm und Zusätze schrieb, wurde es besser. Am 28. Nov. 1801 wurde die Schillersche Bearbeitung in Weimar zuerst aufgeführt. Nachdem dann Iffland das Stück in Berlin eingebürgert hatte, folgten auch bald die anderen Theater. Indes auch diese Bearbeitung hat nicht vermocht, dem Nathan einen ständigen Platz im Repertoir unserer Bühnen zu sichern. Das mag nicht zuletzt darin seinen Grund haben, daß das Stück von der Bühne herab auf den Zuhörer ungemein ermüdend wirkt. Woher kommt das? Einmal stellt Lessing an den Verstand des Zuschauers hohe Anforderungen. Er liebt es, seine Gedanken in immer feinere Fäden auszuspinnen. Dazu kommt ein langsames Tempo des Dialogs und ein häufiges Zurückgreifen auf Vorgänge, welche sich bereits abgespielt haben. Am meisten aber hat dem Nathan wohl die traditionelle Auffassung der Titelrolle geschadet, die man auch heute noch vielfach als eine rhetorische Rolle betrachtet und behandelt. Darnach ist der Nathan ein grübelnder, gelehrter Denker, der nichts erfährt, und dem nichts widerfährt. Am 4. Februar 1888 nun wurde in Koblenz eine andere, neue Bühneneinrichtung erprobt, die des Dr. Michel aus Köln, der eine Umarbeitung vorgenommen hatte. Durch seine Striche fällt der schleppende Verlauf der Handlung weg. Die Vorgänge folgen rascher und unmittelbarer und werden interessanter und verständlicher. Dabei ist der Zusammenhang nirgends gelockert. Die ganze Darstellung gewinnt an dramatischer Lebendigkeit. Der Nathan selbst ist kein jüdischer Greis, der seine Zeit mit Sinnen und Philosophiren verbringt, sondern ein im guten Mannesalter stehender, ganz rüstig schaffender Großkaufmann, der die Recha zärtlich liebt, dem Tempelherrn mit herzlichem Danke begegnet und vor dem mächtigen Seladin als bescheidener aber doch selbstbewußter Mann steht: eine Shakespearesche Rolle. Diese neue Bühnenbearbeitung wird demnächst hier aufgeführt werden. Das klassische Stück dürfte manchen ins Theater führen, der sonst fern bleibt. Herr Dr. Michel wird die Titelrolle übernehmen, die seine Glanzrolle sein soll. Die „Krefelder Zeitung" schreibt hierüber: „Dr. Michel hat als Nathan einen Erfolg erzielt, der demjenigen von Possarts meisterhafter Wiedergabe dieser Rolle nicht nachstand." Man darf daher auf die hiesige Aufführung mit Recht gespannt sein.

0 **Lünen,** 19. Februar. Unter Leitung seines Präses, Herrn Pastor Neckert, wurde gestern abend eine Monatsversammlung des **evangelischen Arbeiter-Vereins** abgehalten, in der nach Empfangnahme der fälligen Beiträge zunächst das Rechnungswesen geregelt wurde. Die Jahresrechnung weist in runder Zahl eine Einnahme von 1100 ℳ und eine Ausgabe von 900 ℳ nach. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren vom Hofe, Klostermann und Gerdsmann gewählt. Da keine Aussetzungen zu machen waren, wurde die Rechnung dechargirt und dem Rendanten für seine mühevolle Arbeit der Dank der Versammlung votirt. Hierauf hielt der Herr Vorsitzende einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl beträgt 145, es fanden 11 Generalversammlungen und 4 Feste, nämlich 2 patriotische und 2 kirchliche, statt, es wurden 3 Vorträge gehalten. Im abgelaufenen Jahre ist auch der Verein in den Besitz einer schönen Fahne gelangt. Sodann fand die Wahl des ersten Schriftführers statt. Die Wahl fiel einstimmig auf den Kirchenkassenrendanten Herrn L. Waldschmidt. Als Delegirte für den Kreisverband wurden die Herren Beckmann und Lohmann und zu deren Stellvertretern die Herren Früh und F. Waldschmidt gewählt. Da das bei der Kaisersgeburtstagsfeier aufgeführte Stück: „Abgeblitzt" einen außergewöhnlich großen Beifall gefunden, so soll dasselbe nach Beschluß der Versammlung demnächst noch einmal gegeben werden. Endlich machte der Herr Vorsitzende noch die Mitteilung, daß in der nächsten Versammlung Herr Rendant Hütter einen Vortrag halten würde und Herr Verbandsagent Fischer aus Gelsenkirchen für später einen Vortrag zugesagt habe.

x **Castrop,** 20. Febr. **Die für 1894/95 aufgestellten Gemeinde-Etats** weisen folgende Summen auf. **Bövinghausen:** Das aufzubringende Defizit beträgt 6507 ℳ 62 ₰; von den Ausgaben seien erwähnt: für Schulen 1650 ℳ, für Armenzwecke 700 ℳ, Amtskassenbeitrag 775 ℳ, für Wegebauten 2c. 340 ℳ 64 ₰. **Frohlinde:** Defizit 5311 ℳ 77 ₰; für Schulen 2450 ℳ, für Armenzwecke 650 ℳ, Amtskassenbeitrag 700 ℳ, für Wegebauten 2c. 520 ℳ 91 ₰. **Holthausen:** Defizit 12 145 ℳ 65 ₰; für Schulen 8100 ℳ, für Armenzwecke 1200 ℳ, Amtskassenbeitrag 1350 ℳ, für Wegebauten 2c. 546 ℳ 29 ₰. **Merklinde:** Defizit 6204 ℳ 26 ₰; für Schulen 3550 ℳ, für Armenzwecke 750 ℳ, Amtskassenbeitrag 875 ℳ, für Wegebauten 2c. 630 ℳ 87 ₰. **Raurel:** Defizit 39 778 ℳ 16 ₰; für Schulen 13 000 ℳ, für Armenzwecke 1500 ℳ, Amtskassenbeitrag 9500 ℳ, für Wegebauten 2c. 4457 ℳ 30 ₰. **Behringhausen:** Defizit 4487 ℳ 86 ₰; für Schulen 1800 ℳ, für Armenzwecke 500 ℳ, Amtskassenbeitrag 950 ℳ, für Wegebauten 1010 ℳ 44 ₰. **Giesenberg-Sodingen:** Defizit 19 995 ℳ 15 ₰; für Schulen 5000 ℳ, für Armenzwecke 1000 ℳ, Amtskassenbeitrag 4700 ℳ, für Wegebauten 2c. 1500 ℳ 35 ₰.

Bochum, 19. Febr. **Aus dem feindlichen Lager der „Schwarzen".** Herr Fusangel in Hagen antwortet der „Westf. Vtg." auf deren letzten Angriffe u. a.: „Die Gestissentlichkeit, mit welcher der jetzige Leiter der „Westf. Vtg." seine rein sachliche Kampfesweise gegen uns betont in einer Nummer, welche von den bubenhaftesten, persönlichen Ausfällen gegen uns wimmelt, hat anscheinend den Zweck, außer Zweifel zu stellen, daß Herr Dr. Thömes diesen unwürdigen Angriffen fern stehe und ihn so vor Repressalien zu schützen. Herr Dr. Thömes kann sich beruhigen. Er ist uns als Leiter der „Westf. Vtg." so lieb und wert und hat soviel für das Aufblühen der „Westd. Vtg." gethan, daß wir garnicht daran denken, ihn für die Gemeinheiten verantwortlich zu machen, welche Ehren-Zink und Genossen in der „Westf. Vtg." gegen uns verüben. Wir geben aber Herrn Dr. Thömes den Rat, sorgsam Buch darüber zu führen, in welcher Weise die gegen uns veröffentlichten Ungezogenheiten auf den Abonnentenstand der „Westf. Vtg." einwirken, auf daß man nicht, wenn erst einmal das zu Fusangels Zeiten verdiente Geld verpulvert ist, ihm vorwerfen kann, er sei auch an der „Westf. Volksztg." zum Totengräber geworden. Hat man doch in den Kreisen seiner „Parteifreunde" für die wirkliche Lage der Dinge so wenig Einsicht, daß man schon heute auf der Bierbank behauptet, Herr Dr. Thömes trage die Schuld, wenn die „Westf. Volksztg." seit Juli vorigen Jahres zwei Drittel ihrer Abonnenten verloren habe. Die Ursache hiervon ist aber nicht Herr Thümes sondern die Gemeinheit, mit welcher die Hintermänner der „Westf. Vtg." seit Jahr und Tag den Redakteur Fusangel behandeln, wie dies ja auch wieder aus der letzten Nummer des Blattes zu ersehen ist.

Soest, 19. Februar. Heute vollendete der Herr Oberregierungs-Rat **von Bockum-Dolffs** zu Haus Völlinghausen **sein 92. Lebensjahr.** Möge ihm auch in dem 93. Jahre seine Gesundheit und Lebensfreude ungetrübt erhalten bleiben.

Düsseldorf, 15. Februar. **Unreeller Handel mit Schweineschmalz.** Unter dem Vorsitz des Vorstehers der hiesigen städtischen Untersuchungsanstalt tagte am Montag hierselbst eine Versammlung düsseldorfer Großkaufleute behufs Beratung über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber dem unreellen Handel mit Schweineschmalz, welches in großen Mengen von Amerika nach Deutschland eingeführt wird. Nachdem die Versammlung Kenntnis davon genommen hatte, in welch großem Umfange mit Baumwollsamenöl und Talg gefälschtes Schmalz von Amerika auf den deutschen Markt als „garantirt reines Schweineschmalz" gebracht wird, wurde laut der „K. Vtg." beschlossen, die hiesige Handelskammer zu ersuchen, daß daselbst eine Liste geführt werde, in welche die durch den Stadt-Chemiker als rein bezw. verfälscht befundenen Marken eingetragen werden sollen. Es wurde fernerhin der Wunsch geäußert, daß die hiesige Handelskammer sich mit den Handelskammern anderer Städte zur Erörterung eines gemeinsamen Vorgehens in dieser Angelegenheit in Verbindung setzen möge.

Aus dem Saarkohlenrevier, 17. Febr. **Die letzten Trümmer des Rechtsschutzvereins.** Nun ist es gänzlich aus mit der Herrlichkeit des Rechtsschutzvereins. Die einzige Erinnerung daran war das sozialdemokratische Blatt „Der Bote von der Saar", das bei seinem Erscheinen sich die ausgesprochene Aufgabe stellte, alle Blätter des Saarreviers tot zu machen. Vom 1. März an wird dieser Don Quixote aufgehört haben zu leben! Auch die Schnellpresse ist verkauft und der Rechtsschutzvereinssaal auf dem Bildstock, erbaut mit den Groschen der verführten Bergarbeiter, ist Eigentum einer Brauerei geworden. Nun gehört der Rechtsschutzverein der Geschichte an.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 17. bis 19. Februar 1894.

Aufgebote. Kaufmann Heinrich Heuner mit Witwe Mönninghoff, Henriette geb. Junge, Papengarten 22.

Eheschließungen. Schreiner Bertram Nichtern mit Auguste Röttger, Amalienstraße 32. Dreher Rudolf Rottmann mit Ida Kretz, Gutenbergstraße 47. Maschinenschlosser Heinrich Probst mit Bertha Krüger, Münsterstraße 18.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Friedrich Knarr, Dürener Straße 61. Fabrikarbeiter Johann Poll, Dürener Straße 22. Rangirer Friedrich Trinkert, Paulinenstr. 23. Fabrikarbeiter August Hüttchen, Wambeler Straße 13. Fabrikarbeiter Heinrich Schwiddessen, Walzwerkstraße 9. Bergmann Heinrich Lohmann, Alter Mühlenweg 22. Versicherungs-Inspektor Wilhelm Deilmann, Hohe Straße 243. Tischler Heinrich Sträter, Rheinische Straße 237. Handelsmann Richard Stieglitz, Kühl 1. Schneider Paul Kretschmar, 1. Kampstraße 39. Bahnarbeiter Theodor Hennebole, Leopoldstraße 35. Schreiner Hermann Wallmeyer, Eisenmarktstraße 8. Zinkhüttenarbeiter Heinrich Häcker, Kaiserstraße 243. — 1 Tochter: Lohnmetzger Wilhelm Becker, Kurfürstenstraße 6. Bergmann Johann Kiprowsky, Schützenstraße 138. Dreher Stefan Buse, Heroldstraße 16. Gelbgießer Julius Walbaum, Rolandstraße 28. Kaufmann Heinrich Lenz, Töllnerstraße 14. Maschinenmeister Friedrich Möller, Hohensyburgstraße 48. Buchbinder Ernst Reetz, Kielstraße 34. Bergmann Ivo Eichler, Münsterstraße 138. Walzendreher Wilhelm Paß, Kurze Straße 5. Tagelöhner Johann Kerger, Sunderweg 13. Bergmann Peter Brack, Burgweg 49. Friseur Karl Richter, Brückstraße 26. Kesselschmiedemeister Friedrich Heimberg, Weißenburger Straße 72. Schlosser Hermann Janzen, Hermannstraße 11. Bahnarbeiter Mathias Bogusz, Huckarder Straße 186. Fabrikarbeiter Franz Skrajewski, Hirtenstraße 10. Schreiner Adam Morgenschweis, Saarbrücker Straße 13. Zeitungsbote Friedrich Damaschun, Hahnenmühlenweg 55.

Todesfälle. Elfriede Lindenberg, Augustastraße 8, 5 M. Karl Josef Düchting, Lambachstraße 12, 8 M. Ehefrau May, Auguste geb. Klosterkötter, Rolandstraße 18a, 36 J. Heinrich Deisling, Aachener Straße 15, 24 T. Ferdinand Peters, Uhlandstraße 2, 8 M. Ehefrau Wecknüller, Edina geb. Aden, Annenstraße 5, 36 J. Johann Schulzki, Leopoldstraße 36, 7 M. Anna Jacobus, Burgweg 70, 5 M. Tagelöhner Wilhelm Hülsdau, Riemengasse 10, 61 J. Elfriede Mestermann, Jakobstraße 23, 3 J. Fritz Strübing, Bessemer Straße 19, 4 M. Hugo Deilmann, Hohe Straße 243, 5 J. Paula Engelke, Aachener Straße 18, 4 M. Eisenbohrer Heinrich West, Junggesellenstraße 15, 35 J. Ehefrau Wittkiewitz, Cäcilia geb. Wrockowska, Schützenstraße 45, 39 J. Bergmann Karl Altmeyer, Neue Radstraße 2, 39 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Essen,** 19. Febr. Die **Börse** findet statt Montags von 11 bis 1 Uhr mittags. Besuch: gut. Tendenz: abwartend. Umsätze: mäßig.

westf. Weizen	14,25—15,00 ℳ	Buchweizen	16,00—16,25 ℳ
fr. Weizen	15,25—16,25 „	Futtergerste	10,70—11,00 „
westf. Roggen	12,25—13,00 „	Mais	11,50—13,50 „
fr. Roggen	14,25—15,50 „	Weizenvorsch.	21,00—21,75 „
westf. Hafer	16,00—18,25 „	Roggenv.	18,00—19,00 „
fr. Hafer	14,75—16,00 „	Weizenkleie	9,50—10,00 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg,** 19. Febr. **Getreidebörse.** Besuch: sehr stark. Stimmung: etwas lebhafter. Umsätze: mäßig.

Weizen, inländischer, 14,75—15,00 ℳ, Weizen, Donau, 14,00—16,00 ℳ, Weizen, Schwarzmeer, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Azow, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Amerikaner, 15,00—16,00 ℳ, Roggen, inländischer, 12,80—13,00 ℳ, Roggen, Donau, 13,50—14,50 ℳ, Roggen, Schwarzmeer, 15,00—00,00 ℳ, Roggen, Azow, 15,00—15,50 ℳ, Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, Hafer, Donau, 15,00—16,00 ℳ, Hafer, russischer, 16,00—16,50 ℳ, Futtergerste 10,50—10,75 ℳ, Mais, Amerik., 11,25—11,50 ℳ, Mais, Donau, 11,25 bis 11,50 ℳ, Mais, Cinquant, 12,50—12,75 ℳ, Buchweizen 15,75—16,00 ℳ, Raps 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, russische, 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 000 20,00—21,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 19,00—19,50 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 18,00—18,25 ℳ, Roggenmehl 0/1 17,50—00,00 ℳ, Vollmehl 5,25—5,75 ℳ, Grand 4,40—4,60 ℳ, Kleie 4,75—0,00 ℳ, Rüböl roh inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ, Leinöl 00,00—00,00 ℳ Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

An heutiger Börse wurde die Errichtung eines duisburger Börsen-Schiedsgerichts durch Beschluß der General-Versammlung votirt.

Gelegentlich der Börsenversammlung vom 12. cr. wurde ein Telegramm an den Reichstag behufs Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags, nachdem es vom Vorstande vorgeschlagen war, einstimmig angenommen und sodann abgesandt.

Wochenbericht. Das seit einigen Tagen eingetretene Frostwetter scheint zwar etwas mehr Anregung in das Getreidegeschäft bringen zu wollen, indes kann von einer wahrnehmbaren Besserung noch immer keine rede sein. Die Berichte aus Nordamerika lauteten im Gegenteil fast ununterbrochen sehr flau, was bei den noch immer riesigen Beständen daselbst (die Abnahme um 1/2 million Bushels fällt gar nicht ins Gewicht) kaum Wunder nehmen kann.

Trotzdem hat Nordamerika seine Preise noch ziemlich behauptet, während die La Plata-Staaten zu immer größerem Entgegenkommen neigen; aber selbst bei den so sehr gedrückten Preisen zeigt sich auf dem Kontinent und in England im Hinblick auf die allgemeine Geschäftslage nur wenig Lust zu größeren Unternehmungen. Das Geschäft in Roggen nimmt täglich mehr ab, in Futterartikeln kleines, aber regelmäßiges Geschäft.

In letzter Stunde hat das Ausland seine Forderungen für Futtergerste erhöht.

Silberne Hochzeit.

Die Eheleute Bureaudiener Franz Reckermann, Weiherstraße, hierselbst, feiern heute im Kreise von Kindern, Enkeln 2c. ihre silberne Hochzeit in bester Gesundheit. Mögen dieselben das Fest der goldenen Hochzeit in gleicher Weise zu begehen imstande sein.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover. Lebens-, Kapital- (Aussteuer- u. Militärdienst-), Leibrenten- u. Begräbnis-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure und geprüften Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und infolgedessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand ende Januar 1894 = 36 033 Versicherungen über 110 489 250 ℳ Kapital und 207 530 ℳ jährliche Rente. Vermögensbestand über 26 millionen Mark. Reiner Zugang im Monat Januar 1894: 605 Versicherungen über 2 152 300 ℳ Kapital und 4420 ℳ jährliche Rente.

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

47)

An demselben Abend trat Kiesel im einfachen bürgerlichen Anzug zu Georg Atkins ein, der, mit seinen Korrespondenzen beschäftigt, am Schreibtisch saß.

„Nun", fragte dieser, „was bringst Du, Du siehst ja aus, als ob Du etwas besonderes zu melden hättest."

„So ist es", erwiderte Kiesel, „wenigstens etwas anderes, als alle die Tage her, und da Sie ja ganz genau unterrichtet über alles sein wollen, was der Kammerherr von Holberg thut, so mag es wohl auch etwas besonderes sein."

„Nun, was thut er?" fragte Atkins aufhorchend.

„Er ist mit der Sängerin Maritana nach dem nächsten Vorort hinausgefahren, dort haben sie eine Wohnung gemietet und Fräulein Maritana ist eine Stunde später, von dem Kammerherrn begleitet, mit ihrer Dienerin dort eingezogen. Der Kammerherr ist zurückgekehrt, die Sängerin ist aber dort geblieben."

Atkins erbleichte und preßte die Lippen aufeinander.

„Das ist immerhin etwas", sagte er dann ziemlich gleichgültig, „alles interessirt mich, was dieser Kammerherr treibt. Du hast Deine Sache gut gemacht, fahre fort, ihn zu beobachten, jetzt bedarf ich Dich nicht mehr. Du wirst müde sein. Nimm eine Flasche Wein aus unserem Vorrat, Dich zu stärken."

Kiesel zog sich sehr zufrieden zurück und Atkins stützte nachdenkend den Kopf in seine Hände.

„Alles stimmt zusammen", sagte er, „Mersmann schreibt mir, daß der alte Diener des Barons Holberg, dem er zuweilen begegnet, wenn jener die Post für seinen Herrn holte, und dessen Vertrauen er durch tüchtiges Schelten auf den Dünkel der Geldleute erworben, ihm ganz freudig erzählt habe, das Fräulein und der Kammerherr, der ein vornehmer und vortrefflicher Herr sei, würden ja nun bald ein Paar werden. Nach der Bemerkung des Justizrats Lorbach sind die Verhältnisse des Barons auf Altenholberg in glänzender Weise geordnet; der Augenblick ist da, um jenen hochmütigen Hofmann, der sich mir in meinen Weg gestellt, auf zwei Punkten zu treffen — nun, er soll meine Macht empfinden. Der Bann, der Maritana mir entfremdet, soll gebrochen werden und vielleicht thue ich ein gutes Werk, wenn ich die braven Leute dort oben in dem alten Schloß davor bewahre, ein Opfer der Pläne dieses Schleichers zu werden!"

Er verschloß, wie immer, sorgfältig seine Papiere und zog sich in sein Schlafzimmer zurück.

13. Kapitel.

Der Freiherr Rochus war seinem Versprechen gemäß nach Meinhards Garnisonstadt gefahren. Marianne mußte ihn begleiten und unterwegs teilte er ihr Meinhards Herzensangelegenheit mit, wie er dieselbe durch den Vetter Heinrich erfahren, der so warm für Meinhard gesprochen, daß er in dem Augenblick, in welchem Gott ihm so unerwartet Hülfe in der Not gesendet, nicht habe widerstehen können, obwohl er eigentlich ganz andere Pläne gehabt habe.

„Das hat er gethan", rief Marianne, „o, und ich habe ihn für kalt und auch für stolz und hochmütig gehalten — wie wehe thut es mir, daß ich ihm Unrecht gethan und ich will es ihm von Herzen abbitten."

„Das mußt Du thun", sagte der Baron, „auch ich habe ihn erst in dieser schweren Zeit als treuen Freund kennen gelernt; sind seine Bemühungen, mir zu helfen, überflüssig geworden, so hat er doch alles, was er vermochte, aufgeboten, und ist nicht vor unserem Unglück zurückgewichen, wie vor einer ansteckenden Krankheit; er trägt seine brave, edle Gesinnung nicht auf den Lippen, aber im Herzen. Ich bin stolz darauf, daß er meinen Namen führt und uns bald noch näher stehen wird, denn auch diesen Wunsch hat unsere Unglückszeit nicht in seinem Herzen erlöschen lassen."

Der alte Herr erschrak über das Wort, das ihm über die Lippen getreten war und sah einen Augenblick verlegen aus dem Fenster des Coupees hinaus, während Marianne, flüchtig errötend, die Augen niederschlug.

„Nun", sagte der Baron, sich kurz wieder zurückwendend, „da ist mir das so hinausgefahren, obgleich ich versprochen hatte, nicht davon zu sprechen, aber es hat ja nun nichts mehr zu sagen, da alles sich so gut gewendet, und für Dich", fügte er lächelnd hinzu, „mag es ja wohl auch kein Geheimnis mehr sein, daß der Vetter Heinrich uns noch näher treten, daß er ganz und gar zu unserer Familie gehören möchte. Ich sollte nicht davon sprechen, um Dir ganz freien Entschluß zu lassen, aber Ihr scheint ja so gute Freunde geworden zu sein — da wird er auch wohl nicht mehr eine so strenge Zurückhaltung beobachtet haben, nicht wahr?"

Marianne errötete noch tiefer und als der Baron ihre Hand nahm und sie lächelnd ansah, da flüsterte sie leise:

„Er hat mir Worte gesagt, mir Andeutungen gemacht, die ich kaum mißverstehen konnte. Und wie falsch habe ich ihn beurteilt, wie habe ich in ihm nur den glatten und kalten Hofmann gesehen, den ich keines warmen Gefühls für fähig hielt."

„Nun", rief der alte Herr freudig, „ich sehe schon, es steht alles gut — o wie dunkel war es noch vor kurzem um uns her und wie ist mir jetzt so freudig warm ums Herz, auch ich war wohl von falschem Ehrgeiz befangen und suchte das Glück da, wo es vielleicht nicht zu finden ist. Von nun an will ich dankbar sein für alles, was Gott gegeben und nun soll auch der gute Meinhard glücklich sein, wie er sein Glück versteht."

Marianne lehnte sich an die Schulter ihres Vaters und küßte dessen Hand und der alte Herr plauderte in heiterster Laune von allen möglichen Zukunftsplänen, denen sie schweigend zuhörte, bis sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatten.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Gasthof gingen beide, ohne Meinhard von ihrem Aufenthalte zu benachrichtigen, nach dem Hause des Amtsgerichtsrats Müller.

Die Amtsgerichtsrätin empfing den angemeldeten Besuch verlegen und unsicher, sie wußte nicht recht, was sie aus dieser Erscheinung des als so stolz und hochmütig bekannten Barons in ihrem Hause machen solle, aber wagte es auch nicht, denselben einfach abzuweisen, um nicht gegen die Form der Höflichkeit zu verstoßen.

Der Freiherr Rochus hatte den Johanniterorden mit dem weißen achtspitzigen Kreuz auf der Brust angelegt, er sah ungemein würdig und vornehm aus. Die Erscheinung seiner hohen stolzen Gestalt mit dem edel geschnittenen ernsten Gesicht imponirte der wenig in der Welt bekannten Frau und machte sie noch befangener.

Bertha stand zitternd neben ihrer Mutter, sie war von dunkler Röte übergossen und starrte den Baron ängstlich an. Diese so plötzliche, unerwartete Erscheinung von Meinhards Vater trat ihr wie ein erschreckendes Rätsel entgegen, dessen Lösung sie angstvoll suchte.

Marianne aber blickte in tiefer Bewegung auf dies so junge, so schöne und doch so schüchtern bescheidene Mädchen hin, ihre Erwartungen waren übertroffen und warm schlug ihr Herz der Erwählten ihres Bruders entgegen.

Der Baron küßte der Amtsgerichtsrätin mit ritterlicher Galanterie die Hand und setzte sich auf ihren Wink an ihre Seite.

„Sie werden vielleicht, meine gnädige Frau", sagte er, „meinen Besuch sich erklären können und darum darf ich mir erlauben, ohne weiteres auf den Gegenstand einzugehen, der mich hierher geführt."

Er war bewegt und das Bemühen, diese Bewegung zurückzudrängen, gab seinem Gesicht einen strengen Ausdruck.

„Mein Sohn", fuhr er fort, „liebt Ihr Fräulein Tochter —"

„Das ist", fiel die Amtsgerichtsrätin ein, indem sie den Kopf erhob und den Baron mit einem stolzen, fast feindlichen Blick ansah, „ganz ohne mein Wissen und ohne meinen Willen entstanden, ich kann, ganz mit meinem Manne übereinstimmend, kein gesichertes Glück in der Verbindung mit einem Offizier erblicken, noch weniger dann, wenn die Gatten zwei ganz verschiedenen Lebenskreisen angehören".

Bertha schlug die thränenden Augen nieder.

Der Baron erwiderte:

„In mancher Beziehung mögen Sie recht haben, gnädige Frau", sagte er, „der Soldat ist ja an ein unruhiges Leben gebunden und manchen Wechselfällen des Glücks ausgesetzt, Ihr zweites Bedenken aber vermag ich nicht zu teilen. Jener gesellschaftliche Unterschied besteht nicht zwischen meinem Sohne, einem jungen Offizier ohne persönliches Verdienst, dem seine Geburt einen alten Namen gegeben, auf den ich viel halte und mit recht stolz bin und Ihrer Fräulein Tochter, deren Vater dem Könige und dem Lande mit Ehre und Auszeichnung dient. Jetzt, nachdem ich Ihre Tochter gesehen, begreife ich, daß mein Sohn sie liebt und lieben muß und nachdem ich die Ehre hatte, Sie, gnädige Frau, kennen zu lernen, bin ich gewiß, daß alle Gaben der Natur, mit denen Ihre Tochter so reich ausgestattet ist, durch eine musterhafte Erziehung so ausgebildet sind, daß Fräulein Bertha unter allen Damen, und trügen sie die vornehmsten Namen und Titel, ihren Platz behaupten und vielleicht die meisten von ihnen übertreffen wird".

Bertha schlug mit einem glücklichen, dankbaren Blick die Augen auf.

Die Amtsgerichtsrätin sah den Baron groß an, sie mochte bei ihm eine stolze Zurückweisung der Wahl seines Sohnes vermutet haben, das Kompliment, das der alte Herr ihr sagte, verfehlte seinen Eindruck nicht und ein flüchtiges Lächeln spielte um ihre Lippen.

„In der That, Herr Baron", sagte sie, „ich habe meine Mutterpflicht nach besten Kräften erfüllt und hoffe, daß an der Erziehung Berthas nichts versäumt ist, wenn sie auch die Formen der vornehmen Welt nicht so beherrscht, als die Damen Ihres Standes."

„Nun", sagte der Baron, „ich habe meinen Sohn, das kann ich versichern, zu einem braven, ehrenhaften Menschen erzogen und wenn die beiden Kinder sich lieben, so begreife ich nicht, warum Sie ihrem Glücke entgegentreten."

Marianne sprang auf und küßte die Hand der Amtsgerichtsrätin.

„O gnädige Frau", rief sie, „lassen Sie auch mich für meinen Bruder bitten, — Sie können unmöglich hart gegen Ihre Tochter sein, der auf den ersten Blick mein Herz entgegenschlug. Ich habe lange die Mutter entbehrt, wenn meines Bruders Sehnsucht sich erfüllt, so darf ich wohl hoffen, nicht nur eine Schwester gefunden zu haben, sondern auch die Liebe und die gütige Führung der Mutter in Ihrem Hause zu finden."

Die Amtsgerichtsrätin war bewegt, auch ihre Augen wurden feucht, sie vermochte nicht zu antworten, aber sie drückte Mariannens Hand und als diese dann zu Bertha sich wendete und das zitternde Mädchen in ihre Arme schloß, da ruhte ihr Blick weich und mild auf den beiden so jungen, schönen und anmutigen Gestalten.

Man hörte die Thürglocke und Stimmen auf dem Korridor.

Der Amtsgerichtsrat trat ein.

Sein Blick war streng und fast drohend, aber doch schien auch auf ihn die edle Erscheinung des Barons einen imponirenden und sympathischen Eindruck zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenweine.

Tokayer, Ltr. 2, 2,50, 3,50
Tokayer Blutwein, Ltr. 3,25
Malaga, Ltr. 2,50,
Sherry, Ltr. 2,75,
Madeira, Ltr. 2,75,
Portwein, Ltr. 2,50, s 927
garant. rein in bester Qualit.

12. Wißstraße 12.

Centr.-Drog. Apoth.

Jac. Münster.

Dörrgemüse:

Wirsing, Spinat, Perlböhnchen, Grünkohl, Julienne, Erbsen, Schnittbohnen, Waldmeister

billigst in neuer Waare.

Emil Etzbach,

Helle 2. 831 t

Wegmann & Gildehaus,

Dortmund, Markt 18,

empfehlen zur

Confirmation

Neuheiten in schwarzen Fantasiestoffen.

Grosses Lager in

schwarzen Cachemires und farbigen Kleiderstoffen. s915

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Stets frische

Kautabake

von 1508 †
G. A. Hanewacker, Nordhausen.
Wiederverkäufer Engrospreise.

Aechte Hartgries-Nudeln,
Türkische Pflaumen,
Pflaumen ohne Steine,
Aepfelschnitzel,
Bohräpfel

billigst in bester Waare bei

Emil Etzbach,

Helle 2. 832

Wer üpp. Haarwuchs liebt, Schinnen, Schuppen, Ausfallen beseit. will, benutze Germanns Haarwuchspomade. Echt bei A. Speyer, Westenhellweg 73.

Eingetragene  Schutzmarke!

Zeit und Geld

erspart jede Hausfrau bei dem Gebrauch von

Parfümirt. Palmöl-Fettlaugenmehl

aus den Soda- und Dampfseifenfabriken

von

Herm. Meinighaus jun., Dortmund,

gegründet 1849.

Dieses, alle anderen Waschmittel übertreffende Fabrikat erzeugt bei größter Schonung der Gewebe blendend weiße Wäsche und eignet sich auch vorzüglich zum Reinigen von Gegenständen aller Art.

Preis für ½ Pfd.-Paket 15 Pfd.

Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.

Beim Einkauf achte man auf eingetragene Schutzmarke und Firma. 2563

Rose & Co.

Teppich-, Gardinen- und Möbelstoff-Abtheilung

Brückstrasse 4.

Anfertigung von

Decorationen

und

Polstermöbeln

unter bewährter Leitung.

s 918

Hervorragendes neuestes Fabrikat!

der Soda- und Dampfseifenfabriken

von

Herm. Meininghaus jun., Dortmund,

2562 §

gegründet 1849.

Eingetragene H. M. Jr. Schutzmarke!

Amerikanische Stern-Soda.

Die in **kaltem** Wasser sofort lösliche Amerikanische Stern-Soda ist chemisch rein, von blendend weißer Farbe und leistet neben ihrer bequemen Handhabung vermöge ihrer großen Wirkung bei der Wäsche und dem Reinigen von Gegenständen ganz vorzügliche Dienste.

Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.

Folgende 2409

Grundstücke

der Erben Hackländer:

1. die zwischen Silberstr., Pottgießerstr. und Karpfenpoth gelegene Besitzung (Front an der Pottgießerstr., ca. 65 Meter, Tiefe bis z. Karpfenpoth ca. 21 Meter) nebst aufstehendem herrschaftl. Wohnhause Silberstraße 9 und dem Hause Pottgießerstr. Nr. 2;
2. mehrere Bauplätze von 28 bis 40 Quadrat-Ruthen an der Kronenstr. u. d. Friedensstr.;
3. mehrere Bauplätze von 20 bis 50 Quadrat-Ruthen an der Münsterstraße, nördlich vom Hause Nr. 172 gelegen;
4. die Besitzung Münsterstr. 172 mit aufstehendem 3stöckigem Wohnhause u. beliebig groß. Hofraum und Garten

sind unter günstig. Bedingungen preiswürdig zu kaufen.

Näheres durch F. Buchholtz, Südwall 10.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 22. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auktionslokale des Wirths Sievers hier, am Steinplatz:

20 Bettstellen mit Matratzen und Betten, 1 Pianino, 1 Eisschrank, 1 Vertikow, Waschtische, Wirthschaftstische, Kleider- und Küchenschränke, 60 Wiener Rohr- u. sonstige Stühle, 1 Regulator, Oefen, 1 großen Regulir-Ofen (für Wirte geeignet), Wasch-Consolen, Nachtschränke, Sopha, Spiegel, Bilder, 1 Schreibpult, 1 Bierpumpe mit Zubeh., 1 Gläserreal, 1 Theke mit Marmorplatte, 4 runde Tische, Commoden, Gläser, Porzellan, 60 Flaschen Liqueur, 1 Wäschemangel, 1 Waschmaschine, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräthe

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. † 2537

Der Verkauf findet statt.
Dortmund, den 19. Febr. 1894.

Menke,
Gerichtsvollzieher.

Verpachtungs- resp. Verkaufs-Anzeige.

Frau Schmiedemeister **Peter Hanke**, Kirchderne, läßt am 2272
Montag, den 26. Febr. 1894,
Nachmittags 2 Uhr,
im Schulte-Kemminghaus'schen Lokale ihre in Kirchderne belegene

Besitzung,

bestehend aus einem 2stöckigen **Wohnhause** nebst **Stallungen**, Oehle und **Schmiedewerkstätte**, sowie einem am Hause gelegenen, eingefriedigten, mit tragbaren Obstbäumen versehenen **Garten**, bezeichnet:

Fl. VIII, Nr. 322/93, Hofraum und Hausgarten, groß 90 Ruthen,

ferner die zu **Bauplätzen** geeigneten Grundstücke:

Fl. VIII, Nr. 306/92, Hanei, Acker, groß 141 Ruth. 60",
Fl. VIII, Nr. 307/92, " " groß 119 Ruth.
Fl. VIII, Nr. 160/102, In d. großen Haide, Weide, groß 3 Morgen 144 Ruth.,

parzellenweise und im Ganzen auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachten event. verkaufen.

Die Besitzung hat eine vorzügliche Lage und würde einem strebsamen Schmiedemeister dauernde Existenz sichern.

Lünen, den 12. Februar 1894.

Greve.

Verkaufs-Anzeige.

Die noch vorhandenen Bestände im Lagerkeller des Krümmer'schen Hauses, Westenhellweg 51, bestehend in ca. 10 000 Liter sog. Alten, Wachholder, Kümmel, Rum, Pfeffermünz, Anis, Bittern 2c., werden am Freitag, den 23. d. M., Morgens präcise 10 Uhr anfangend, daselbst gegen Baar verkauft.

2524 † **Sonnenschein.**



Prämiirt Chicago 1893. Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN. Ueberall zu haben.

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Hochfeinen geräucherten

westfälischen Speck,

bei 5 Pfd. 68 ₰,

Ia. geräucherten Speck,

bei 5 Pfd. 60 ₰. 1507†



Bis zum 25. Februar 1894
dauert der

Schuhwaaren - Ausverkauf

von

C. Tappe, Dortmund,

Schwarze Brüderstraße Nr. 1 (am Hauptmarkt).

Vom **1. März** ab befindet sich mein Schuhwaaren-Geschäft **Westenhellweg Nr. 17.**

Winterschuhe werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben. [16352

Ueberall zu haben: s 359

C. H. Knorr's Hafermehl

ist und bleibt die beste Nahrung für Kinder, Kranke und Gesunde. Die vieljährige Erprobung u. enorme Verbreitung v. C. H. Knorr's Hafermehl bestätigt am Besten den Werth desselben. **C. H. Knorr, Heilbronn a. N.**

Kinder-Pulte.

Keine schlechte Haltung mehr! Kurzsichtigkeit unmöglich!

Bestes existirendes Fabrikat, verstellbar für jedes Alter.

Preis Mk. 35.

Zu beziehen durch s 416,

J. Hybbeneth,
Dortmund, Ostenhellweg 53.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen.

A. Fuchs, Westenhellweg 29,

2436 † **Alfenide-, Bronce-, Luxus- und Lederwaaren.**

Die complete Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Erste Sächsische Gardinen-Wäscherei.

Specialität.

Karl Höppner, Köln a. Rh., Rotgerberbach 66.

Billigste Preise. Lieferzeit 3—4 Tage.

Annahmestelle bei **Johanna Heilbrunn, Dortmund,** Westenhellweg 71. 1476 ż

Brillanten, Goldwaren, Silberwaren.
C. Nahrath, Juwelier, Westenhellweg 34. 2124

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracitkohlen, Fett-Nusskohlen, Eier-Brikets, Brechkokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Annahmestelle: **Geschw. Herbrecht,** Ostenhellweg 12/2.

Telephon Nr. 223. **A. Trapmann, Westwall 5.**

Mein Geschäftshaus,

Münsterstraße 24, in unmittelbarer Nähe des Steinplatzes, mit Garten, Einfahrt und Bauplatz an der Zimmerstraße, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen von mir zu kaufen. 2383

M. Weinberg.

Wir empfehlen:

Dortmunder

Adreß-Buch

für das Jahr 1894.

Herausgegeben von

Otto Faehre, Stadt-Sekretär,

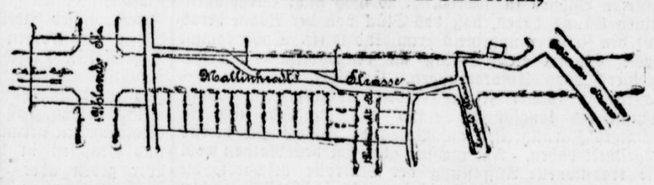
mit einem Plane der Stadt Dortmund.

Preis: **5 Mark.**

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bauplätze,

circa 540 Ruthen Terrain,



an der **Mallinkrodtstraße** gelegen, zu **verkaufen.**

s 2316 **Hasslinghaus & Co.**

Wer aus erster Hand

feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Muster-collektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer. ! s 861

Lehmann & Aßmy,
Spremberg, N.-L.,
Tuchfabrikanten.

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Hochfeines Sauerkraut,

10 Pfd. 50 ₰, †909†

feinste Schneidebohnen,

10 Pfd. ℳ 1,70.

---

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Creme u. Cremeseife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20) und **Cremeseife 50 Pf.** Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet und attestiert. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange ausdrücklich die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. Hier bei s 636

A. Speyer, Westenhellweg 73.

Appetitlosigkeit,
Verdauungsbeschwerden etc.
werden durch meine anerkannt beste

Pepsin-Essenz

nach kurzem Gebrauch vollständig beseitigt. s 5499 i

Rich. Pape
Medizinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Neuer gewalzter

Stockfisch

(prima)

bei

Emil Etzbach,

Helle 2. 833 t

Pianino,

fast neu, verhältnisb. gegen Baar billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 2512 j

---

Wohne jetzt
Gerbersir.- und Bissenkamp-Ecke.

Ad. de Wind,

14627! prakt. Belg. Zahn-Arzt.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Metall- u. Holzsärge

in allen Größen stets auf Lager.

M. Würfel & Neuhaus,

Ostenhellweg 59. s 415 t

Ein Kochherd,

fast neu, billig zu verkaufen. s 1034§

Max Pincus, Bornstraße 1.

Fachmann übern. den Verkauf von

Bauplätzen

kostenfrei. Schr. A. u. A S 2532 a. d. G

№ 52. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 21. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Die Wohlstandsverteilung in Preußen nach den Ergebnissen der Einkommensteuerveranlagung.

Betrachtet man diese Ergebnisse nach Landesteilen, sowie nach Stadt und Land, so ergibt sich, wie die „Statist. Korr." ausführt, eine große Ueberlegenheit der Städte und des Westens, sowie ein besonders weites Zurückbleiben des Nordostens, der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen. Während die Städte nach den Steuerlisten für 1893/94 11,93 millionen Einwohner, d. i. gegen 40% der Gesamtzahl nachgewiesen, zählte man unter den physischen Personen Zensiten mit einem ermittelten (nicht veranlagten) Einkommen von über

	in den Städten	Proz. der Einwohner	auf dem Lande	Proz. der Einwohner
900 bis 3 000 ℳ	1 204 589	10,09	955 872	5,27
3 000 „ 9 500 „	193 831	1,62	69 775	0,38
9 500 „ 100 000 „	44 862	0,38	9 270	0,05
100 000 ℳ	1 284	0,01	295	0,002
	1 444 566	12,10	1035 212	5,70

Obwohl also die Bevölkerung des platten Landes rund um die Hälfte größer war als die städtische, blieb sie in allen Einkommensklassen ziffermäßig weit hinter der städtischen zurück, und zwar namentlich in den höchsten Denn während die „mäßigen" Einkommen von 900 bis 3000 ℳ auf dem Lande noch reichlich vier Fünftel so zahlreich sind wie in den Städten, kommen die „mittleren bis guten" von 3000 bis 9500 dort nur wenig über ein Drittel und die „großen" von 9500 bis 100 000, sowie die „sehr großen" von mehr als 100 000 ℳ nur wenig über ein Fünftel so oft auf dem Lande vor wie in den Städten. Noch auffälliger wird der Gegensatz, wenn man die Verschiedenheit der Bevölkerungsziffer inbetracht zieht. Es zeigt sich dann u. a., daß in den Städten die Personen mit „großem Einkommen" verhältnismäßig genau so häufig sind wie auf dem Lande diejenigen mit mittlerem bis gutem, nämlich mit 0,38 Prozent der Seelenzahl. Von besonderem Interesse ist noch die Verteilung der 1579 Personen mit „sehr großem" Einkommen. Es kommen davon

auf das platte Land des Nordostens	21
„ „ „ der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen	169
„ das übrige Land	105
„ den Stadtkreis Berlin	472
„ die Städte des Nordostens	32
„ „ „ von Brandenburg, Schlesien u. Sachsen	204
„ „ übrigen Städte	576

Berlin allein zählt hiernach viel mehr „sehr große" Einkommen als die sieben östlichen Provinzen sonst zusammen mit einer etwa zehnmal so großen Bevölkerung. Auf den Nordosten, der weit über ein Fünftel der Einwohner des Staats enthält, kommt von den „sehr großen" Einkommen nur etwa ein Dreißigstel.

Was den Anteil der einzelnen Provinzen sowie der städtischen und ländlichen Bezirke an dem Bestande von Zensiten mit „mäßigem", „mittlerem bis gutem" und „größerem" Einkommen betrifft, so betrugen in Prozenten der Seelenzahl die Zensiten mit Einkommen

	in den städtischen Bezirken von über 9000 bis 3000 ℳ	in den städtischen Bezirken von über 3 000 bis 9500 ℳ	in den städtischen Bezirken von über 9 500 bis 100 000 ℳ	in den ländlichen Bezirken von über 900 bis 3000 ℳ	in den ländlichen Bezirken von über 3 000 bis 9500 ℳ	in den ländlichen Bezirken von über 9 500 bis 100 000 ℳ
in Ostpreußen .	6,60	1,33	0,19	2,64	0,20	0,02
„ Westpreußen .	6,08	1,37	0,17	2,67	0,25	0,02
im Stadtkreise Berlin . . .	16,51	2,01	0,71			
in Brandenburg	9,20	1,43	0,29	6,22	0,57	0,10
„ Pommern . .	8,08	1,46	0,25	3,67	0,30	0,05
„ Posen . . .	6,59	1,28	0,15	2,53	0,15	0,03
„ Schlesien . .	7,69	1,54	0,28	3,52	0,27	0,05
„ Sachsen . .	9,33	1,51	0,33	5,30	0,62	0,11
„ Schleswig-Holstein . .	11,61	1,73	0,26	6,45	0,75	0,07
„ Hannover . .	9,72	1,76	0,32	5,58	0,52	0,04
„ Westfalen . .	11,18	1,38	0,28	9,53	0,43	0,05
„ Hessen-Nassau	10,10	2,60	0,73	4,81	0,28	0,03
„ Rheinland .	9,79	1,50	0,39	8,00	0,40	0,05

Die „Stat. Korr." knüpft hieran folgende Erläuterungen: Bezüglich der Städte zeigen diese Ziffern eine ziemlich regelmäßige Zunahme des Anteils aller steuerkräftigen Klassen, je weiter man nach Westen geht; die besonders günstigen Ziffern von Hessen-Nassau erklären sich durch den Einfluß der Stadt Frankfurt a. M. Viel größer ist noch der Abstand des Ostens gegen den Westen auf dem Lande; in Westfalen und Rheinland sind die „mäßigen" und „mittleren bis guten" Einkommen bis zum zwei- und dreifachen häufiger als im ländlichen Nordosten. Schleswig-Holstein und Sachsen machen sich besonders durch die für das Land sehr starke, den Städten gegenüber allerdings noch sehr niedrige Anzahl „mittlerer bis gutet" und „großer" Einkommen bemerkbar, welche der hier vorherrschenden sozialen Mischung zwischen einem nicht zu ausgedehnten, aber verhältnismäßig wohlhabenden Großgrundbesitz und einer zahlreichen Großbauerschaft entspricht. Bemerkenswert ist ferner besonders noch die Verteilung der „großen" Einkommen auf dem Lande. Man könnte geneigt sein, gerade diese vorzugsweise in dem „aristokratisch" gegliederten Osten zu suchen; thatsächlich sind sie aber am häufigsten in Sachsen, in Brandenburg, wo die berliner Vororte einwirken mögen, endlich in Schleswig-Holstein. Selbst Schlesien enthält im Verhältnis nicht mehr solcher Einkommen als die bäuerlichen und kleinbäuerlichen Gebiete Rheinland und Westfalen, in denen allerdings die dort vielfach verbreitete ländliche Industrie einen erheblichen Anteil an jenen Einkommen haben wird. Am weitesten bleiben auch hier Ost- und Westpreußen, nächstdem Posen und Hessen-Nassau zurück

Bei Würdigung dieser Ziffer darf nun zwar nicht vergessen werden, daß dasselbe Einkommen beispielsweise in Ostpreußen auf dem Lande weit größeren Wert hat als in Berlin, daß ferner zahlreiche ländliche Grundbesitzer in städtischen Bezirken veranlagt sein mögen; während allerdings auch umgekehrt zahlreiche auf dem Lande veranlagte Einkommen ganz oder teilweise aus industrieller Thätigkeit entspringen. Im allgemeinen wird aber nicht viel an dem Ergebnisse zu ändern sein, daß die städtische Bevölkerung, obschon sie von der ländlichen in ihrer Gesamtzahl um mehr als die Hälfte übertroffen wird, weit mehr, im Verhältnis zur Bevölkerung sogar mehr als doppelt so viel einkommensteuerfähige Einkommen als die ländliche aufweist, und daß dieses Uebergewicht fast in geometrischer Progession anwächst, in je höhere Einkommensstufen man hinaufsteigt. Hieraus praktische Folgerungen nach der einen oder anderen Richtung abzuleiten, sei es bezüglich der Wertschätzung städtischer und ländlicher Erwerbsthätigkeit, sei es für die Abwägung des Maßes von Fürsorge, deren beide bedürftig erscheinen, ist hier nicht der Ort; die Statistik als solche hat sich auf die Feststellung der Thatsachen zu beschränken.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. **Zum Unglück auf der „Brandenburg".** Das im Reichsmarineamt konstruirte, bei der Aktiengesellschaft „Vulkan" in Bredow im Sommer 1890 angefangene Schiff war schon im Frühjahr 1892 im Bau schon soweit vorgeschritten, daß die im schwimmenden Schiff fertig montirte Maschine unter Dampf probirt werden konnte. Die Fertigstellung wurde indessen verzögert durch verspätete Lieferung des neuartigen Panzers aus Nickelstahl. Nachdem die Panzerung vollendet und die gesamte Artillerie aufgestellt war, wurde vor der Ueberführung des Schiffes im Hafen von Swinemünde die Maschine noch einmal in langsamer Gangart probirt, dann der Weg nach Kiel angetreten und während der Reise die Maschine gleich auf nahezu höchste Leistung getrieben. Ohne den geringsten Anstand arbeitete sie mit dieser während der vorgeschriebenen längeren Dauer. Es galt als ein Zeichen vollendeter Technik, daß eine so große Maschinenanlage sofort und ohne eigentliche Vorproben imstande war, der vollen Beanspruchung zu genügen. Die Maschinen sollten kontraktlich mindestens 8000 Pferdekräfte indiziren, aber bei dieser ersten Probe in See stiegen die Pferdekräfte bis auf 9640. Der ganz erhebliche Ueberschuß wurde noch dazu ohne besondere Forzirung erreicht, in einer Weise, die man in England mit natürlichem Zuge bezeichnet. Wenn man die riesige Anlage betrachtet, mit ihren zwölf großen Kesseln, in vier wasserdichten Abteilungen, ihren breiten, dreizylindrigen, stehenden Maschinen, welche in zwei durch ein wasserdichtes Längsschott von einander getrennten Räumen untergebracht sind, sich dabei vergegenwärtigt, daß die Schraubenwellen mit etwa 110 Umdrehungen in der Minute herumgedreht werden, so muß man staunen über den Mut, diese gleich bei der ersten Fahrt auf volle Kraft in Anspruch genommen zu haben. Den Mut gab die Sicherheit in Konstruktion, Ausführung und Aufstellung der tausenderlei großen und kleinen Teile des komplizirten Apparates. Das Schiff lief dabei ruhig, man merkte kaum, daß die Maschinen imgange waren; es war dies der guten Konstruktion des Schiffes und der richtigen Massenverteilung in den gehenden Teilen der Maschinen zuzuschreiben. Die Geschwindigkeit, die das Schiff bei der nicht forzirten Maschinenleistung erreichte, betrug 16½ Knoten. Ganz besonders hervorzuheben ist die außerordentliche Drehfähigkeit, welche die „Brandenburg" besitzt. Sie steuert wie ein Boot, das zeigte sich so recht, als das Schiff, in den kieler Hafen angekommen, unter eigenem Dampfe und ohne irgendwelche Beihülfe von Booten oder Trossen in die enge Westeinfahrt einlief, lediglich durch Vor- und Rückwärtsarbeiten mit den Schrauben, im Ausrüstungsbassin drehte, trotzdem dasselbe mit Schiffen besonders beengt war, und sich mit dem Bug nach außen an den Quai legte. Eine derartige Manövrierfähigkeit ist für ein Schlachtschiff, das rammen und dem Rammstoße des Gegners ausweichen soll, nicht hoch genug anzuschlagen. Der Kaiser hatte nach der ersten Fahrt auf der „Brandenburg" dem „Vulkan" für die guten Leistungen bei dem Bau des Schiffes seine besondere Befriedigung aussprechen lassen.

Die „Nationallib. Korrespondenz" schreibt: „Das furchtbare Unglück, welches abermals unsere Marine betroffen hat, wird überall das tiefste Bedauern über den Untergang so vieler wackerer Seemänner hervorrufen. Ob hier lediglich ein unabwendbarer Unglücksfall vorliegt oder auch nicht ein Teil menschlicher Verschuldung, wird sich erst bei genauerer Untersuchung feststellen lassen. Es hat sich um eine Probefahrt gehandelt, wobei die Dampfkraft allzustark abgespannt worden zu sein scheint. Das traurige Ereignis ist auch geeignet, wieder die Frage anzuregen, ob die gewaltigen Panzerschiffe, welche die neue Schiffsbautechnik hervorbringt, nicht über die menschliche Kraft und Leistungsfähigkeit hinausgewachsen sind. Es zeigt sich leider gar zu oft, daß bei aller Vorsicht und Kunstfertigkeit diese ungeheuren komplizirten Mechanismen an irgend einem Zufall, an dem Versagen oder Schadhaftwerden irgend eines Apparates, an einer kleinen Schwäche jeder menschlichen Arbeit und Einrichtung scheitern und dann entsetzliches Unheil anrichten. Und das alles im Frieden! Welche Gefahren sind erst zu befürchten, wenn solche Schiffe einmal im Krieg aufeinanderstoßen und der absichtlichen feindlichen Zerstörung preisgegeben werden sollten!"

Das „Berl. Tageblatt" bringt zwei Aeußerungen englischer Fachmänner über den sogenannten forcirten Zug (der meistenteils bei Probefahrten angewandt wird), die gelegentlich eines Vortrags, welchen Admiral Mayne am 21. Februar in der Royal-Service-Institution hielt, fielen. Damals sagte Admiral Solwyn: „Der forcirte Zug ist einer der größten ökonomischen Fehler, die je gemacht worden sind, und zugleich eine sehr große Gefahr, wie der Fall auf der „Barrakouta" (Ueberkochen der Kessel) zeigt. Es ist bekannt, daß wenn 9 bis 13 Teile atmosphärische Luft sich mit einem Teile brennbarer Gase mischen, ein explosives Gemenge entsteht, dessen Bildung nicht verhindert werden kann, da man die richtige Menge Luft, welche bei der Verbrennung zutreten soll, nicht zu kontrolliren imstande ist". Flotten-Ingenieur Oldknow meinte: „Was den künstlerisch forcirten Zug anbelangt, so sind neun Zehntel der Havarien auf seine Rechnung zu setzen. Derselbe ist ganz abzuschaffen".

Ob das schreckliche Ereignis seine Ursache in der Konstruktion hat, wird die Untersuchung ergeben. Die Möglichkeit eines Materialfehlers ist vorhanden, jedoch bei dem Ruf der Fabrik „Vulkan" und den bisherigen Leistungen vieler wie auch dieser Maschine bei den vorigen Proben wenig wahrscheinlich.

Die Katastrophe auf der „Brandenburg" erhöht sich in ihrer Furchtbarkeit noch durch die näheren Mitteilungen über das Auffinden der Verunglückten. In einer Darstellung der „Kieler Ztg." heißt es darüber: „Was da in stummer Sprache zu dem Besucher redete, war nicht der Tod, sondern der Todesschrecken, das ganze grauenhafte Entsetzen des jähen Sterbens. Die Arme erhoben, die Finger beider Hände wie abwehrend in die Luft krallend, den Mund schaumbedeckt, so lag die Mehrzahl der Toten; und dieser Eindruck des Entsetzens, der in der im Tode erstarrten Haltung der Leichen erhalten geblieben war, wirkte schier noch grausiger, als die teilweise furchtbare Zurichtung der Körper. Nur wenige Leichen sind zwischen den 42, welche einen friedlichen Eindruck machen. Hier und da scheint der eine oder andere unmittelbar in Ausübung seiner Hantirung vom Tode überrascht zu sein, so einer, der dagesessen und den Meißel geführt zu haben scheint. Im allgemeinen läßt sich aus der Haltung der Leichen ein Rückschluß auf die Schreckensszenen ziehen, welche sich, vielleicht nur innerhalb weniger Minuten oder Sekunden nach der Katastrophe im Maschinenraum, abgespielt haben. Diese Vermutungen sind denn auch von denen, welche die Schreckensstätte gesehen, völlig bestätigt worden. Im Maschinenraum, in der Maschine selber, an den Stufen der zum Zwischendeck führenden Treppe angeklammert, fand man die Leichen; eine größere Anzahl derselben, darunter auch diejenige des Oberingenieurs Jantzen, wurden aus der Bilge zu tage gefördert, in welche die Verzweifelten gesprungen waren, um Kühlung zu finden. Ein großer Teil der Rundfenster des Schiffes ist zertrümmert worden, um Luft zu schaffen.

Ein Bericht der „N. O. Z." besagt: „Eine Anzahl der Toten sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Den in leichter Bekleidung arbeitenden Heizern ist der Anzug buchstäblich vom Leibe gerissen; jeder der Verunglückten lag genau in der Stellung, welche er im Augenblicke der Rohrexplosion einnahm; der eine gebeugt, die Schaufel in der Hand, der andere hielt noch krampfhaft das Maschinen-Putzzeug in der völlig zum Skelett verbrannten Hand. Ein Obermaschinistenmaat war derart von der Dampfglut getroffen, daß die eine Körperhälfte, gänzlich von der Haut entblößt, nur noch eine dunkle, gelbliche Oberfläche aufwies. Auch an einzelnen wunderbaren Zufällen hat es bei der Katastrophe nicht gefehlt; so stürzten sich sechs Mann des Maschinenpersonals beim Bemerkbarwerden des Unglücks in eine durch eine Eisenplatte verschließbare Luke; nach mehr als einstündigem, entsetzlichem Harren und Bangen konnten diese Sechs völlig unbeschädigt gerettet werden.

Die Beerdigung der Verunglückten fand am Dienstag-Nachmittag vom Marine-Lazarett aus auf dem Garnison-Kirchhofe in Kiel statt. Auf Befehl des Kaisers werden alle Verunglückten mit Ehrenbezeugungen, wie sie vor dem Feinde gebliebenen Kommandanten erwiesen werden, bestattet werden. Der Kaiser beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beisetzung und mit der Niederlegung des aus Berlin eingetroffenen Kranzes an der Gruft. Die Trauerparade wird von den Panzerschiffen „Baden", „Baiern", „Sachsen" und „Württemberg" gestellt werden, alle übrigen Truppen und Marineteile werden Deputationen entsenden. Viele Kriegervereine und Korporationen haben um die Erlaubnis gebeten, sich an der Beerdigungsfeier beteiligen zu dürfen. — Im Zustande der Verwundeten ist keine Verschlechterung eingetreten.

Der Kaiser hat einen Riesenlorbeerkranz mit weißen Blüten durchflochten und mit langer Atlasschleife, welche in Goldruck das kaiserliche W mit der Krone trägt, am Sonnabend nach Kiel absenden lassen mit der Bestimmung, daß er an der Stätte niedergelegt werde, wo die Leichen der auf dem Panzerschiff „Brandenburg" Verunglückten aufgebahrt werden.

Die vom Reichs-Marineamt eingeleitete technische Ermittelung der Ursache des Unglücks hat, wie im „Reichs-Anzeiger" mitgeteilt wird, zunächst als sicher ergeben, daß das Personal des Schiffs und der kaiserlichen Werft in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat. Maschine und Kessel sind sachgemäß bedient worden. Wir erwähnten schon, daß das Panzerschiff „Brandenburg" erst im vorigen Herbst fertiggestellt worden ist. Es gehörte der zweiten Division des Manövergeschwaders an, die gegenwärtig unter dem Kontreadmiral von Diederichs ihre Winterübungen in der kieler Bucht abhält. Das Schiff gehört zu den vier größten Panzern der deutschen Marine und ist von ihnen das zuerst vollendete. Kommandant des „Brandenburg" ist der älteste Stabsoffizier der Marine, Kapitän zur See Bendemann, erster Offizier der Korvettenkapitän Westphal. Außerdem sind auf dem Schiff noch 2 Kapitänlieutenants, 4 Lieutenants zur See und 5 Unterlieutenants. Als Vorsteher des Maschinenraums war der Maschinen-Oberingenieur Jantzen thätig. Es wird mehrfach noch besonders hervorgehoben, daß das Schiff bei seiner ersten Fahrt eine besonders gute Leistung und ein überaus leichtes Arbeiten zeigte. Der Kaiser hatte nach der ersten Fahrt auf der „Brandenburg" dem „Vulkan" für die guten Leistungen bei dem Bau des Schiffes seine besondere Befriedigung aussprechen lassen.

Ueber den Kanzler Leist in Kamerun, welcher die Dahomeweiber hat durchhauen lassen und dadurch den Anlaß gab zu dem Aufstand der Dahomeher, lesen wir in der „Saale-Zeitung" näheres. Leist ist in Halle keine unbekannte Persönlichkeit, denn derselbe war längere Zeit als Referendar bezw. Assessor an den dortigen Gerichten angestellt. Seine damalige Thätigkeit als Vorstandsmitglied des Eisklubs hatte schon etwas von der erst jetzt wieder in Kamerun gezeigten Schneidigkeit an sich, nur fand sie hier keine Gegenliebe, sondern führte damals ebenfalls zu recht bedenklichen Differenzen; diese drohten sogar einen blutigen Ausgang zu nehmen, als Leist ohne das Einverständnis der übrigen Vorstandsmitglieder ganz selbständig eine Schlittenpartie nach dem nahen Hohenturm veranstalten ließ. Der damals von den übrigen Vorstandsmitgliedern gegen Leist erhobene Widerspruch veranlaßte diesen zum Austritt aus dem Verein, gleichzeitig aber auch zu Herausforderungen gegen einzelne Vorstandsmitglieder, Herren in angesehnster Lebensstellung. Zu einem Austrag dieser Forderungen ist es indes nicht gekommen.

Zur Frage der Staffeltarife sei daran erinnert, daß es sich bei der gegenwärtigen Erörterung über Aufhebung oder Modifikation derselben nur um die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate handelt; die Staffeltarife für Steine, Eisen, Kohlen, gebrannten Kalk, Wegebaumaterial, Düngemittel, Holzzeugmasse 2c. werden also von den gegenwärtigen Bestrebungen nicht berührt. Staffeltarife für Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Oelsamen 2c. bestanden bereits seit längerer Zeit im Direktionsbezirke Bromberg, also für den Verkehr zwischen den Produktionsstätten im Osten mit dem Haupt-Getreidemarkte in Berlin. Die Mißernte des Jahres 1891 gab dann Veranlassung, dieselben am 1. September 1891 für Getreide und Mühlenfabrikate, später auch für Malz und in 1893 auch für Futtermittel in kraft zu setzen. Die Staffeltarife für Getreide sind so gebildet, daß an den normalen Frachtsatz des Staffeltarifs I von 4,5 ₰ für die Tonne und das Kilometer auf 200 Kilometer, von 201 bis 300 Kilometer 3 ₰, von 301 Kilometer ab 2 ₰ angestoßen werden. Der Frachtsatz der Tonne beträgt daher für 300 Kilometer (200 × 4,5) 900 + (100 × 3) 300 gleich 1200 ₰ oder 4 ₰ pro Tonne und Kilometer. Der Frachtsatz für 500 Kilometer stellt sich auf 1200 + (200 × 2) 400 gleich 1600 ₰ oder 3,2 ₰ pro Tonne und Kilometer. Für 1000 Kilometer endlich beträgt der Frachtsatz 1600 + (500 × 2) 1000 gleich 2600 ₰ oder 2,60 ₰ pro Tonne und Kilometer.

Major von Wißmann wird von seinen Freunden in der „Post" zu verteidigen gesucht gegenüber den Anklagen, welche der Reichskanzler gegen seine Verwaltung in der Sitzung des Reichstags am 17. Februar betreffs der Anordnung der Rechnungen erhoben hat. Die „Post" erwidert darauf, daß Major von Wißmann gleich bei Beginn seiner Verwaltung Rechnungsbeamte verlangt, aber nicht in genügender Anzahl erhalten habe, weil man den festgestellten Etat nicht habe überschreiten wollen. Erst der Nachfolger Wißmanns habe die größere Vermehrung des Personals, die Wißmann während eines Jahres umsonst erbeten habe, durchgesetzt. Auch sei in der ersten Instruktion für Wißmann ein Passus angenommen, der besagte, daß eine Bescheinigung von ihm, nicht belegbare Ausgaben seien im Interesse des Unternehmens gemacht worden, zur Rechnungslegung genügen solle. Herr Major v. Wißmann hatte bis zum Frühjahr 1892 noch nicht ein einzigesmal von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht, ob späterhin noch, wisse die „Post" nicht.

Die Reden bei der Generalversammlung des Bundes der Landwirte macht die „Nordd. Allg. Ztg." zum Gegenstand einer Kritik, worin sie sagt: „. . . Es kam bei dem Massenaufgebote offenbar nicht darauf an, eine bedeutende öffentliche Angelegenheit sachlich zu erörtern, sondern Stimmung zu machen und mit der Kraft der Worte die Logik und die Kenntnis der Dinge zu ersetzen. Unbekümmert um das feste Verhältnis, in dem Ursache und Wirkung, Grund und Folge zu einander stehen, erzielten die Bundesredner ihre besten Effekte mit Behauptungen wie diesen: Wir sind nicht so tief gesunken, daß wir uns durch „Kriegsdrohungen" einen „jammervollen" Vertrag aufzwingen ließen; jetzt kommt man uns mit der „Kosakenfurcht", aber für den Preis unserer Ehre wollen wir den Frieden nicht u. dgl. m. Unbeschadet der günstigen politischen Folgen, die ein Friedenswerk, wie dieser Vertrag, wohl haben mag, liegt doch der Hauptgrund auf wirtschaftlichem Gebiete, und es ist eine bodenlose Unterstellung, daß von „offiziösen" oder anderen Verteidigern des Vertrags zu seinen Gunsten mit der „Furcht" vor dem „Moskowitertum" oder dergleichen zu wirken versucht worden sei. Mag man auch der ungebrochenen germanischen Kraft, die sich in den beiden Versammlungen entfaltete, mildernde Umstände zubilligen, so kann es doch nicht zu den Aufgaben einer entschlossen und einheitlich geleiteten Politik und ihrer Organe gehören, das Wohlwollen, das an sich der Zusammenschluß der Landwirte zu einem Interessenbund verdiente, auf alle Ausartungen und Maßlosigkeiten zu übertragen".

Carnot wird sich, wie man dem „Hann. Kur." schreibt, nicht mehr um seine Wiederwahl zum Präsidenten der französischen Republik bewerben, obwohl sie gesichert erscheint. Der Grund ist nicht sowohl seine schwankende Gesundheit, als die Aussicht auf Schwierigkeiten aller Art, die von Nebenbuhlern hervorgerufen werden dürften. Besonders einer dieser Nebenbuhler, Constans, soll mit ungewöhnlichen Waffen ausgerüstet sein, um Carnot das Leben sauer zu machen und ihn zum Rücktritt zu zwingen. Constans hat in den letzten Jahren äußerlich eine große Zurückhaltung beobachtet und ist nicht an die Oeffentlichkeit getreten. Aber daß er im geheimen wirkte, geht schon aus der Thatsache hervor, daß man bei der Panamageschichte ganz besonders seine Enthüllungen fürchtete. Als sich damals Reinach durch den Felozug der Blätter bedroht sah, eilte er in seiner Verzweiflung zu Constans, weil er glaubte, dieser allein vermöge die Presse mit Aufschlüssen und Waffen zu versehen. Constans wies ihn kühl ab. Vor dem Untersuchungsausschusse gab er deutlich zu verstehen, daß er Geheimnisse besitze, aber sie vorläufig nicht gebrauchen wolle. „Was ich als Minister gethan habe, davon weiß ich als Privatmann nichts," sagte er in Bezug auf die Carnot vorgelegte Liste der Bestohenen. Damals schon wurde gesagt, Constans hebe seine Waffen zum Kampfe um die Präsidentschaft auf.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Die vom Reichs-Marineamt eingeleitete technische Ermittelung der **Ursache des Unglücks auf S. M. S. „Brandenburg"** hat zunächst als sicher ergeben, daß das Personal des Schiffs und der kaiserlichen Werft in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat. Maschine und Kessel sind sachgemäß bedient worden.

Berlin, 20. Febr. **In der Denkschrift**, von der der deutsch-russische **Handelsvertragsentwurf** hergeleitet ist, interessirt besonders, was von der Wirkung gesagt wird, die die Gewährung der Meistbegünstigung an die Bodenerzeugnisse Rußlands auf unsere Volkswirtschaft haben wird. Es sei zweifelhaft, ob die zurzeit stattfindende differentielle Behandlung des russischen Getreides sich auf längere Zeit mit Erfolg werde durchführen lassen; aber wenn dies auch der Fall sei, so würde doch der deutschen Landwirtschaft daraus kein Nutzen erwachsen, weil die Annahme, daß das Fernhalten des russischen Getreides den Preis der deutschen Bodenerzeugnisse günstig zu beeinflussen geeignet sei, nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht zutreffe. Die russische Getreideausfuhr sei bezüglich der Preise lediglich abhängig von der jeweiligen Lage des Weltmarkts; Rußland könne sein Getreide im Auslande nur zu den Weltmarktpreisen verkaufen. Der Anteil Rußlands an der Getreideversorgung Deutschlands hatte nun in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Seit 1892 habe sich das aber geändert und zwar besonders infolge der Steigerung der Leistungsfähigkeit der übrigen Getreide produzirenden Länder, die, namentlich Nordamerika, Argentinien, die Balkanstaaten und Rumänien, eine stetig wachsende Energie in der Aufnahme des Wettbewerbs mit Rußland auf den Weltgetreidemarkte bethätigt hatten. Dazu kamen die in folge von Mißernten stattgehabten Ausfuhrverbote aus Rußland, die sich jene Länder sofort zu Nutzen gemacht hätten. Ein Mangel an Brotfrucht sei daher nicht fühlbar geworden und der Beweis geliefert, daß unser Getreidebedarf auch ohne Rußland gedeckt werden könne. Als daher Rußland seine Getreideausfuhr wieder freigegeben habe, war es durch die Konkurrenz auf dem Weltmarkte wesentlich geschwächt. Die Verschiebung der Getreidebezugsquelle sei noch unzweideutiger während des deutsch-russischen Zollkrieges hervorgetreten. In der durch die Unzugänglichkeit des hauptsächlichsten Absatzgebietes für das russische Getreide hervorgerufenen Minderwertigkeit des letzteren auf dem Weltmarkte sei eine der Ursachen zu erblicken für die Preisrückgang der Brotfrüchte, der gegenwärtig die Landwirtschaft aller Getreideproduktionsländer bedrücke. Wolle daher unter allen Umständen Deutschland die Bodenerzeugnisse Rußlands andauerd differentiell behandeln, so würde die deutsche Landwirtschaft einen Nutzen davon nicht ziehen, denn der deutsche Markt würde dann, statt mit russische Getreide, mit amerikanischer, rumänischer und anderer deutscherseits meistbegünstigter Ware versorgt werden, und zwar zu den Weltmarktpreisen, die durch das anderweite Absatz suchende russische Getreide fortgesetzt beeinflußt würde.

Die durch das englische Markenschutzgesetz von 18 vorgeschriebene Bezeichnung für eingeführte deutsche Industrieerzeugnisse **„Made in Germany" hat bekanntlich d** Gegenteil von dem bewirkt, was die englischen Gesetzgeber damit beabsichtigten. Es hat die Engländer gelehrt, deutsche Industrieerzeugnisse zu schätzen und ihnen vielfach vor den des eigenen Landes den Vorzug zu geben. Die deutsche Industrie kann es jetzt mit jeder anderen aufnehmen und ist in ein erfolgreichen Wettkampf mit der früher auf gewissen Gebieten als unübertroffen dastehenden englischen Industrie getreten ja sie macht dieser sogar schon in sehr empfindlicher Weise im eigenen Lande Konkurrenz. Umsomehr muß man

wundern, daß man in Deutschland fast immer noch mit dem Stempel des Ausländischen versehenen Industrie-Erzeugnissen vor den einheimischen den Vorzug gibt, so daßsich unsere eigenen Fabrikanten vielfach veranlaßt sehen, ihren Erzeugnissen eine ausländische Ursprungsmarke aufzudrücken. Englische Herrenmoden, englische und französische Hüte u.s.w. findet man noch heute angepriesen und sie werden von den deutschen Käufern vielfach bevorzugt. Und doch leistet unsere Tuch- und Hutindustrie mindestens ebenso gutes wie die englische und französische. Die sogenannten englischen Herrenmoden werden in Aachen, Guben, Cottbus, Sommerfeld, Forst u. s. w. in gleicher Güte hergestellt wie in England, und haben außerdem den Vorzug, erheblich billiger zu sein als die englischen Fabrikate. Dasselbe gilt von den Hüten und vielen andern Erzeugnissen, die unter ausländischer Marke bei uns in Deutschland bessern Absatz finden als die einheimischen. Gerade hierin zeigt sich recht deutlich, wie viel noch die Entwickelung eines richtigen Nationalgefühls bei uns zu wünschen läßt. Aus industriellen Kreisen sind uns schon viele Zuschriften zugegangen, in denen über diese Verhältnisse berechtigte Klagen erhoben werden. Den Wunsch, daß hierin bald ein Wandel eintrete, können wir nur teilen. Es ist wahrlich höchste Zeit, daß die Vorliebe für das Ausländische in unserm Vaterlande einmal ein Ende nimmt. Gerade hierauf sollten deshalb auch die Vereine, die sich die Pflege des Deutschtums zum Ziele gesetzt haben, ihre Aufmerksamkeit richten und sich thatkräftig bemühen, einem solchen Unwesen zu steuern. Das ist eine praktische Aufgabe, deren Lösung recht wesentlich zur Förderung des Nationalgefühls beitragen könnte. Hoffentlich fällt diese Anregung auf fruchtbaren Boden.

Der Kaiser hat folgende allerhöchste Ordre, betreffend **Schießauszeichnungen** für die Marine-Infanterie, erlassen: Ich bestimme, daß die Marine-Infanterie an stelle der bisherigen Schützenabzeichen Fangschnüre nach der für Meine Armee festgesetzten Probe, jedoch mit der Kaiserkrone, anzulegen hat. Die Gewährung von Abzeichen für gutes Schießen mit dem Geschütz, der Schnellladekanone, Revolverkanone und dem Maschinengewehr behalte Ich Mir vor.

Berlin, den 27. Januar 1894.

Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers: Hollmann.

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).

Das **„Marineverordnungsblatt"** veröffentlicht folgenden **allerhöchsten Erlaß**, betreffend Ehrung der am 16. Februar d. J. auf S. M. Panzerschiff „Brandenburg" in der Ausübung des Dienstes Verbliebenen:

Tief erschüttert von dem Unglücksfalle, der sich auf meinem Panzerschiffe „Brandenburg" am 16. d. M. durch einen Bruch des Ventils der Dampfleitung zugetragen hat, beklage ich mit meiner Marine den Verlust so vieler braver, ihrem Kaiser und dem Vaterlande bis in den Tod getreuer Männer. Sie sind ihrem Berufe zum Opfer gefallen und haben ihre Pflicht und Schuldigkeit bis zum letzten Atemzuge, wie ich das von dem Personal meiner Marine, auch hinsichtlich des Maschinenpersonals, an das besonders hohe Anforderungen herantreten und denen dasselbe sich allezeit gewachsen gezeigt hat, zu erwarten Anlaß habe. Diese Opferwilligkeit wird immer ein Zeichen der Nacheiferung bleiben, auszuharren da, wo der Beruf hinruft, im Kriege und im Frieden. Um das Andenken der in der Ausübung ihres Dienstes Verbliebenen zu ehren, bestimme ich, daß allen bei der Beerdigung die gleichen Ehrenbezeugungen zu erweisen sind, wie den vor dem Feinde gefallenen Kombattanten. — Ich beauftrage Sie, diesen meinen Erlaß der Marine bekannt zu geben.

Berlin, den 17. Februar 1894. **Wilhelm.**

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).

Berlin, 20. Februar. **Der Kaiser** wird am 17. April in Koburg eine Zusammenkunft mit der Königin von Großbritannien haben.

Die „B. B.-Ztg." schreibt: Bekanntlich begeht Oberpräsident Dr. **von Bennigsen** am 10. Juli seinen 70. Geburtstag. Innerhalb der nationalliberalen Partei plant man besondere Ovationen, und sicher wird auch von offizieller Seite ein entsprechender Ausdruck für Würdigung der sympathischen Persönlichkeit gefunden werden, welcher die Vorzüge des Staatsmannes und des Parlamentariers in gleicher Weise verliehen sind.

Aus Posen meldet man der hiesigen „Post": Nach hiesigen bestunterrichteten polnischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die **polnische Reichstagsfraktion geschlossen für den deutsch-russischen Handels-Vertrag** stimmen wird.

Erneut appellirt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" an die Opposition gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag, indem sie u. a. bemerkt: „Statt der Wähler sind es die Gewählten, welche jetzt ihre Stimme für und wider abzugeben und hierfür Gründe beizubringen haben, welche mit denen in ernsthafte Konkurrenz treten können, die für die verbündeten Regierungen maßgebend gewesen sind, ihre Zustimmung zu einem Vertragswerke zu geben, für dessen denkbar bestes Gelingen politische und wirtschaftliche Autoritäten Deutschlands wie Rußlands Wollen und Können monatelang eingesetzt haben. Die deutsche Nation erwartet mit recht, daß auch die Opposition nunmehr, sofern sie ihren Widerspruch aufrecht erhält, hierfür nur solche Argumente anführt, die sich auf Beweismaterial stützen und die bloße Wiederholung von Schlagworten vermeiden. Geht die Opposition in dieser Weise mit der wünschenswerten Sachlichkeit zu Werke, so wird man es auch auf der anderen Seite nicht an dem denkbar weitesten Entgegenkommen inbezug auf die Beibringung von Gründen und Beweisen fehlen lassen, welche ihr Gewicht zu gunsten der getroffenen Entscheidung in die Wagschale werfen. Aber nur unter diesen Umständen kann eine Diskussion zustande kommen, die des Gegenstandes, um welchen es sich handelt, würdig ist, welche der Wichtigkeit des Werkes entspricht und von der zu hoffen stände, daß sie allerseits zur Aufklärung und zur Beruhigung führen würde".

* **Berlin,** 20. Febr. Der bei der Katastrophe auf S. M. S. „Brandenburg" schwer verletzte Maschinist Stephany ist heute morgen **seinen Verletzungen erlegen.**

* **Frankfurt a. M.,** 20. Februar. Wie der „Frankfurter Zeitung" vom 17. d. aus **Petersburg** gemeldet wird, hat die russische Regierung aus anlaß der bevorstehenden Erhöhung der Getreidezölle in Frankreich an die französische Regierung eine Note gerichtet, in welcher ausgeführt wird, die russische Regierung wolle sich nicht das Recht beimessen, sich in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einzumischen, sie erkenne auch an, daß Frankreich loyal verfahre und daß die Zollerhöhung alle Staaten gleichmäßig treffen soll und nicht ausschließlich gegen einzelne Staaten gerichtet sei, gleichwohl aber müsse Rußland auch seine Interessen wahren und teile deshalb der französischen Regierung mit, daß Rußland, falls die beabsichtigte Zollerhöhung auf Getreide Störungen für den russischen Getreideexport hervorrufe, von seinem Recht, den französischen Handelsvertrag zu kündigen, Gebrauch machen werde. Die französische Regierung habe darauf geantwortet, daß sie der allgemeinen, auf Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Stimmung des Landes rechnung tragen müsse, jedoch ihr möglichstes thun werde, die Zollerhöhung auf ein Minimum zu reduziren. In Petersburg sei diese Antwort zur Kenntnis genommen worden, im übrigen halte man aber an dem der französischen Regierung gegenüber dargelegten Standpunkte fest.

* **Wilhelmshaven,** 20. Febr. **Der Kaiser** begab sich um 3½ Uhr, nach Aufhebung der Frühstückstafel im Marinekasino, zu Fuß nach der Werft an Bord des neuen Panzerschiffes **„Kurfürst Friedrich Wilhelm"** — Schwesterschiff der „Brandenburg" — und unterzog dasselbe einer Besichtigung, welche eine Stunde währte. Das Wetter ist anhaltend schön und sonnig.

* **Wilhelmshaven,** 20. Febr. **Der Kaiser** begab sich, nachdem er eine Ansprache an das Maschinenpersonal gehalten hatte, zu Fuß in Begleitung des Prinzen Heinrich und des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz von dem Exerzierschuppen an Bord des Panzerschiffs „König Wilhelm", wo die Mannschaften an Deck angetreten waren, und besichtigte mit seiner Suite das Jubiläumsschiff. Der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" salutirte die Kaiserstandarte auf dem „König Wilhelm". Um 1 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser nach dem Marinekasino zur Frühstückstafel. Mit Rücksicht auf die heutige Besichtigung in Kiel hat sich der Kaiser die Tafelmusik verbeten.

* **Wilhelmshaven,** 20. Febr. Dem Vernehmen nach wird **der Kaiser** morgen mit dem Torpedoboot S 21, welches mit einer neuen Heizung eingerichtet ist, eine Fahrt in See unternehmen und die Haubitzenbatterie besichtigen. Nach der Rückkehr beabsichtigt Se. Majestät das Frühstück bei dem Chef der Nordseestation, Vizeadmiral Valois, einzunehmen.

Ausland.

* **Wien,** 20. Februar. Wie der **„Polit. Korresp."** aus London gemeldet wird, wird sich **die Königin Viktoria** nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Florenz nach Koburg begeben, um der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Großherzog von Hessen beizuwohnen.

* **Paris,** 20. Febr. Heute vormittag 11½ Uhr wurde im Hotel Esperance, Rue Faubourg St. Martin, wiederum eine Bombe, ähnlich der in der Rue St. Jacques heute nacht explodirten, aufgefunden. Diesmal erfolgte keine Explosion. Die Polizei ist der Ansicht, daß beide Sprengkörper von ein und derselben Persönlichkeit gelegt worden sind. In beiden Fällen handelt es sich um bescheidene, gewöhnlich von Arbeitern benutzte Absteigequartiere.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Graf Caprivi, Frhr. von Marschall, Dr. von Bötticher u. a.

Die zweite Lesung des Kolonialetats in Verbindung mit den bezüglichen, zurückgestellten Titeln des auswärtigen Amtes wird fortgesetzt beim Etat für das Schutzgebiet Kamerun.

Abg. Dr. **Lieber** (Zentrum): In Westafrika handelt es sich im wesentlichen um zwei Beschwerden, um die Peitschung der Dahomeweiber und um die Begünstigung des Sklavenhandels. Die Peitschung der Weiber hat Herr Bebel wieder mit dem Christentum und der deutschen Kultur in Verbindung gebracht, sie hat aber damit nichts zu thun. Auch die Kommunisten in Paris haben ja übrigens eine Peitschung der Geißeln vorgenommen. Bezüglich des vorliegenden Falles muß ich aber dem Reichskanzler darin Recht geben, daß wir zunächst das Resultat der Untersuchung abwarten müssen. Werden durch sie indes die bisher bekannten Thatsachen bestätigt, so wäre das Vorgehen des Herrn Leist auf das Härteste zu verurteilen. Bezüglich des Sklavenraubs und Sklavenhandels haben wir durch die vorgestern angenommene Resolution bereits Stellung genommen. Gerade der Umstand, daß der Agent einer deutschen Firma sich am Sklavenraub und Sklavenhandel beteiligt hat, hat uns wesentlich darin bestärkt. Das Sklavenhalten brauchten wir nicht zu verbieten, denn die Reichsangehörigen sind gegen die Sklaverei durch das Strafgesetzbuch genügend geschützt. Mit dem Bajonett kann man die Sklaverei nicht beseitigen, man muß sie durch Ausbreitung des Christentums allmählich aus der Welt zu schaffen suchen, und deshalb eben streben wir danach, das Missionswesen immer mehr zu fördern.

Abg. **Schall** (kons.): Ich möchte den Reichskanzler bitten, daß er die gleiche Fürsorge den evangelischen, wie den katholischen Missionen zuwende. Nicht nur die Väter vom heiligen Geiste haben gute Erfolge aufzuweisen, sondern auch die evangelischen Missionen, die speziell in Kamerun herrliche Siege errungen haben. Ich selbst habe einen Urneger-Sklaven im Geiste des Christentums unterwiesen, der dann bis zum Garde-Unteroffizier avancirt ist und jetzt sicher in seiner Heimat wieder für das Christentum wirkt. Die Sozialdemokratie hat gar kein Recht, sich hier als Schützer der Humanität aufzuspielen, denn in ihrem Staate werden die Menschen von der Sklaverei nicht weit entfernt sein, und die Knute werden sie in ihrem Staate gar nicht entbehren können (Ruf links: Für Sie!), nachdem sie das Christentum und die nationale Gesinnung abgestreift und den Menschen das Bewußtsein des Jenseits genommen haben. Deutschland muß in Afrika an der großen christlichen Kulturaufgabe mitarbeiten.

Direktor der Kolonialabteilung **Dr. Kayser:** Bezüglich der Peitschung der Dahomeweiber ist die Untersuchung eingeleitet und ein Beamter entsandt worden, dessen Bericht nicht mehr sehr lange ausbleiben kann. In der Sklavenfrage geht Deutschland Hand in Hand mit den anderen Nationen, es ist aber nicht möglich den Sklavenraub und Sklavenhandel mit einem Schlage zu beseitigen. Es haben sich in unseren Kolonien auch bereits erfreuliche Fortschritte gezeigt. In der Behandlung der Missionare beider Konfessionen wird bei der Kolonialverwaltung keinerlei Unterschied gemacht. Ich muß aber weiter die gestrige Behauptung des Abg. Bebel zurückweisen, daß der Negerhandel eine Blüte der deutschen Kolonialpolitik sei. Dieser Handel wird namentlich mit Dahomehern getrieben, aber König Behanzin ist noch niemals unter deutschem Schutz gewesen. Es sind allerdings auch nach Kamerun solche Neger gekommen, aber sie waren mit freigekauft. Bei dem Sklavenhandel der Firma Wöller & Brohm ist die Regierung sofort eingeschritten, sobald die Vorgänge zu ihrer Kenntnis gelangten, sie hat sogar die Faktoreien der Firma eine zeitlang geschlossen und sie erst nach längerer Zeit wieder eröffnet.

Abg. Graf **Arnim:** Wir hätten erwartet, daß der Reichskanzler in seiner Antwort bezüglich der Vorgänge in Kamerun irgend ein Wort des Tadels für den Kanzler Leist gehabt, wenigstens in Aussicht gestellt hätte, daß eine gründliche Remedur angeordnet würde, und bis zur Erledigung der Sache den Kanzler Leist suspendirt hätte. Warum fehlt denn immer noch ein genauer Bericht, obwohl der untersuchende Beamte bereits seit 18 Tagen im Schutzgebiete weilt? Die Meuterei ist übrigens zum wesentlichen Teile auch durch die Nichtbezahlung des Soldes verschuldet. Für uns liegt die Sache ganz klar, und wenn der Reichskanzler auch nur irgend eine Andeutung in der von uns angedeuteten Richtung gemacht hätte, so hätten wir die Angelegenheit ganz auf sich beruhen lassen. Die Art und Weise, wie der Reichskanzler für seine Beamten eintritt, ist sehr wohlthuend, aber er geht doch wohl etwas zu weit; mir scheint, als ob man Pflichterfüllung und Erfolg verwechselt. Pflichtvernachlässigung werfen wir dem Kanzler Leist nicht vor; wir halten ihn aber für ungeeignet, im Kolonialdienst zu stehen. Selbstverständlich wünschen wir, daß man einem solchen Beamten die Karriere in Deutschland offen hält. Der Reichskanzler wirft mir dann vor, daß ich über den Vertrag mit Frankreich geurteilt habe, ohne ihn zu kennen. Nun sind aber doch in der Presse schon zahlreiche Urteile veröffentlicht, die erkennen lassen, daß der Vertrag uns schädigt und daß uns sogar auch östlich des 15. Längengrades Gebiete genommen werden sollen. Uebrigens wollte ich noch bemerken, daß dem Kanzler Leist die Motive der Meuterei lange vorher bekannt waren, und er hätte sie daher wohl verhüten können. Im übrigen werde ich mich durch keine gegenteiligen Aeußerungen in meiner Pflicht als Abgeordneter betren lassen.

Reichskanzler Graf **Caprivi:** Ich gebe zu, daß es Pflicht der Abgeordneten ist, Mißstände zur Sprache zu bringen, aber man darf nicht ohne weiteres aus Behauptungen den Schluß ziehen, daß die Mißstände auch wirklich vorhanden sind. Es muß doch jeden, der viel Eingaben erhält, klar sein, daß, selbst abgesehen vom bösen Willen, den ich auf keiner Seite voraussetzen will, viele dieser Eingaben auf falschen Voraussetzungen gegründet sind. Ich würde auf solche Dinge erst eingehen, wenn sie erwiesen sind. Betreffs der Pflichterfüllung und des Erfolges einen Unterschied zu machen zwischen den höheren und den niederen Beamten, halte ich für unrichtig. Wenn wir den Grundsatz in den Kolonien gelten lassen wollten, daß die Pflichterfüllung der höheren Beamten nur nach ihren Erfolgen zu beurteilen sei, so müßten wir zum großen Schaden der Kolonien einen Beamten oder Offizier, der eine Schlappe erleidet, sofort abberufen, wenn sein Nachfolger dann nach 4 Wochen etwa auch einen Mißerfolg hat, mußte mit ihm das Gleiche geschehen. Welche Garantie haben wir denn, daß ihm nicht wieder ein Mißgeschick passiert? Lassen wir aber einen solchen Beamten dort, so wird er durch seine gesammelten Erfahrungen eher in der Lage sein, einen künftigen Unfall zu vermeiden. Wohin würde die Einführung dieses Systems bei der Armee führen, wenn wir dort jeden Truppenführer, der geschlagen ist, abberufen wollten? Daß Herrn Leist die Motive der Meuterei schon lange vorher gegenwärtig gewesen seien und er ihren Eintritt hätte voraussehen müssen, bestreite ich; wäre dies der Fall gewesen, so würde er nicht seinem tüchtigsten Beamten erlaubt haben, fortzufahren.

Abg. **Beck** (freis. Vp.) betont den gestrigen Ausführungen des Geheimrats Kayser gegenüber nochmals, daß Lieutenant v. Volckamer in ungenügender Weise von der Kolonialverwaltung ausgerüstet und unterstützt worden sei.

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Bezeichnung der Nilpferdpeitschen als Kulturmittel war berechtigt, da die kolonialfreundlichen Parteien und die dort interessirten Firmen den Gesichtspunkt der Förderung christlicher Kultur stets in den Vordergrund stellten. Wie Abg. Lieber neulich für die Hausklaverei in Afrika eintrat, so hat das Christentum niemals der Sklaverei und Unterdrückung der Schwächeren praktisch Schwierigkeiten gemacht, wenn es sich auch theoretisch als ihren Gegner hinstellt. Selbst Luther hat erklärt, wo das Christentum sei, müsse es Blut kosten. Der Abschaffung der Sklaverei in Europa und Nordamerika haben die christlichen Mächte und die christliche Geistlichkeit den lebhaftesten Widerstand entgegengesetzt. Die Konservativen waren auch die wütendsten Feinde der deutschen Einheit; von nationalen Empfindungen haben Sie also kein recht, zu sprechen. Recht gewundert hat es mich, daß Herr Schall auch nicht ein Wort der Verurteilung für die schlechte Behandlung der Dahomeyweiber gehabt hat.

Abg. **Schall:** Wenn Unmenschlichkeiten vorgekommen wären, würden wir dieselben ganz anders verurteilen, als bisher geschehen ist. Unser christliches Gefühl (höhnisches Gelächter bei den Sozialdemokraten), unsere christliche Teilnahme steht höher als die Brüderlichkeit der Sozialdemokraten. Die größten Feinde der christlichen Mission sind in Afrika nicht die Leidenschaften der Schwarzen, sondern die schlechten Beispiele der Deutschen. Was Luther über die Freiheit der Menschen dachte, steht turmhoch über dem Verdacht des Abg. Bebel.

Abg. **Lieber** bestreitet nachdrücklich die Behauptung Bebels, daß das Christentum nur das Ergebnis der Kulturentwickelung sei. Der Grundsatz des Altertums sei es gewesen, daß die Menschen entweder frei oder Sklaven sein müßten. Das Christentum habe die Ebenbildlichkeit eines jeden Menschen mit Gott und die daraus herzuleitende persönliche Freiheit an die Spitze gestellt. Er freue sich, daß das deutsche Volk noch im Besitze der christlichen Kultur sei. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen rechts und im Zentrum.)

Abg. **Bebel** erwidert, wenn die sozialdemokratischen Grundsätze dem deutschen Volke so antipathisch wären, dann würde die Sozialdemokratie nicht so viel Erfolge errungen haben. Die Zitate Luthers seien wörtlich seinen Schriften entnommen.

Der Etat für Kamerun wird hierauf bewilligt. Der Etat für Togo wird ohne Erörterung genehmigt.

Es folgt die Beratung des Etats für Südwestafrika.

Abg. **Hammacher:** Südwestafrika hat sich durch sein vorzügliches Klima und da es im Besitze einer guten Hafenstelle ist, zur Ansiedelung deutscher Ansiedler und für den Betrieb der Viehzucht sehr geeignet erwiesen. Die günstigen Aussichten der Kolonie wurden im letzten Herbst durch Hendrik Witboy gestört, der deutsche Ansiedelungen ausraubte und der auch nach der Erstürmung der Feste Hornkranz durch die verstärkte Schutztruppe des Herrn von François wider dessen Erwarten nicht vernichtet war. Diese Vorgänge zeigen, daß François sich über seine militärischen Erfolge in einer wesentlichen Täuschung befunden hat und nicht der Mann an der richtigen Stelle ist. Ich will der Regierung keinen Vorwurf darüber machen, daß sie bereits jetzt eine Entscheidung über Personen trifft, ohne diese vorher gehört zu haben. Aber so viel läßt sich bereits aus den vorliegenden Berichten erkennen, daß, wenn wir in Südwest-Afrika Ruhe schaffen wollen, ein Personenwechsel eintreten muß. Der deutsche Hermann hat an die südwest-afrikanische Kolonialgesellschaft berichtet, daß nicht Herr von François, sondern Witboy Herr des Landes sei und daß er dem Vorstande den Rat gäbe, in Südwest-Afrika nichts eher zu unternehmen, als bis Herr v. François ersetzt sei.

Abg. **Bebel** erklärt, daß seine Partei gegen die Mehrforderungen für Südwest-Afrika stimmen werde, da sie nicht glaubt, daß bei den dort herrschenden Verhältnissen etwas gegen Witboy auszurichten sei.

Abg. Graf **Arnim** hält Südwestafrika für eine der zukunftsreichsten Kolonien, da sie allein zur Einwanderung von Deutschen geeignet sei. Wenn Herr von François so weiter seine Kriege führe, dann käme man nie zu definitiven Erfolgen. Man müsse mit Witboy Frieden zu schließen suchen, oder aber es müßte die Schutztruppe bedeutend vermehrt und dezentralisirt werden.

Geheimrat **Kayser** nimmt Major von François gegen die Angriffe in Schutz. Man könnte sich von hier aus kein abschließendes Urteil bilden. Anarchische Verhältnisse herrschten dort durchaus nicht.

Abg. **v. Cuny** betont, daß Südwestafrika infolge seines günstigen Klimas sich ganz besonders für Viehzucht eigne, auch für Beschaffung guten Trinkwassers sei bereits Sorge getragen.

Der Kolonialetat wird genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Antrag Schröders betr. Kündigungsfrist der Handlungsgehülfen, Antrag Gröbers betr. Hausirgewerbe. Schluß 5½ Uhr.

Landtag der Provinz Westfalen.

Münster, 20. Februar.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Kanalvorlage. Der Referent, Herr Stadrat Kleine, verbreitete sich des längeren über die Verkehrsverhältnisse Westfalens, über den Vorteil der Kanäle, und hoffte, daß dieser Kanal nur der erste einer ganzen Reihe von Kanälen sein werde. Die Herren v. Borries, Prenzler, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt und Freiherr v. Landsberg-Velen unterstützten die vorliegenden Anträge. Betreffs des Kanals Hamm-Datteln hatte die königliche Staatsregierung entschieden, daß diese Strecke als eine rein westfälische der Provinz Westfalen allein zur Last fallen solle. Die Kommission hatte, dem „Westf. Merk." zufolge, beantragt, diese Strecke als einen integrirenden Teil des Ganzen zu betrachten, und solle auch die Rheinprovinz ihren Anteil an den Kosten tragen. Abg. Kirdorf bittet, wegen dieser Kleinigkeit nicht das Gelingen des ganzen Werkes infrage zu stellen, und die Versammlung erklärte sich mit ihm einverstanden. Nach den Ausführungen des Referenten werden die von der Provinz zu leistenden und auf die Bezirke zu verteilenden Lasten der zu übernehmenden Garantie nicht erheblich sein. Sie betragen für den Regierungsbezirk Münster 6900 ℳ, Minden 6409, Arnsberg 20420 ℳ jährlich. Gegen den Kanal Hamm-Datteln hat die Hütte „Westfalia" bei Lünen Protest erhoben, weil er ihr die Wasserkraft zum Betriebe nimmt. Dieses Werk wird entschädigt werden müssen.

Das Haus nimmt folgende Beschlüsse der Kommission an:

1. Die Provinz Westfalen verpflichtet sich für den Fall, daß auf Kosten des Staates eine Kanalverbindung zwischen dem Dortmund-Emshäfen-Kanal und dem Rheine durch den Ausbau der sogenannten Südemscherlinie hergestellt wird, der Staatskasse gegenüber:

a) für die 3½prozentige Verzinsung eines Baukostenanteils von 10 millionen Mark eine anteilige Gewähr von 30 Prozent (25 Prozent) und zwar bis zum jährlichen Höchstbetrage von 105 000 (87 500) ℳ insoweit zu übernehmen, als die Einnahmen aus den zu erhebenden Kanalabgaben zur Verzinsung des gesamten aufzuwendenden Baukapitals von 3½ Prozent unzureichend sind;

b) eine anteilige Gewähr von 30 Prozent an einem durch die Kanalabgaben nicht gedeckten, auf höchstens 50 000 ℳ zu begrenzenden Fehlbetrag der ihrem Jahresbetrage nach durch den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten festgesetzten Betriebs- und Unterhaltungskosten, also bis zum Höchstbetrage von 15000 (12 500 ℳ zu übernehmen.

2. Die Provinz Westfalen verpflichtet sich ferner für den Fall, daß auf Kosten des Staates ein Kanal von Hamm bis zum Dortmund-Emshäfen-Kanal bei Datteln hergestellt wird, der Staatskasse gegenüber:

a) eine volle Gewähr für die 3½prozentige Verzinsung eines Baukostenanteils von 1 million Mark insoweit zu übernehmen, als die Einnahmen aus den Kanalabgaben zur Verzinsung des gesamten Baukapitals mit 3½ Prozent unzureichend sind;

b) eine volle Gewähr bis zum jährlichen Höchstbetrage von 15 000 ℳ für einen etwaigen Fehlbetrag, der durch den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten alljährlich festgesetzten, durch Kanalabgaben nicht gedeckten Betriebs- und Unterhaltungskosten des Kanals zu übernehmen.

3. Die Uebernahme der Verpflichtung zu 1 ist davon abhängig, daß der Kanal Hamm-Datteln gleichzeitig hergestellt wird.

4. Die Provinz wird bezüglich der übernommenen Leistungen von den im § 110 der Provinzial-Ordnung vorgesehenen Befugnissen der Mehrbelastung einzelner besonders interessirter Kreise Gebrauch machen, behält sich aber die Beschlußfassung über die Frage, welche Kreise hiernach heranzuziehen sind, vor mit der Maßgabe, daß der Provinzial-Verband als solcher mit nicht mehr wie 15 Proz. der übernommenen Leistungen belastet wird.

Ebenso werden folgende Resolutionen angenommen:

a) Es entspricht den Gesamtinteressen der Provinz und ist daher wünschenswert, wenn thunlichst bald die mittlere Ruhr durch einen schiffbaren Kanal mit dem Dortmund-Emshäfen-Kanal bezw. dessen Zweigkanal nach dem Rhein verbunden, und ferner die Ruhr von der Volme-Mündung abwärts gleichzeitig mindestens zunächst bis zur Abzweigung dieses Kanals, nicht minder auch die Lippe von Lippstadt abwärts, schiffbar gemacht wird;

b) es wird grundsätzlich anerkannt, daß den unter 5a bezeichneten neuen Kanalstrecken, falls dem Provinzial-Landtage als geeignet zu erachtende Projekte darüber demnächst vorgelegt werden, in ähnlichem Verhältnisse zu den Gesamtkosten dieselbe provinzielle Beihülfe zu leisten ist, wie sie dem Projekte IV der Verbindungslinie von dem Dortmund-Emskanal nach dem Rheine und dem Zubringer-Kanale Hamm-Datteln zuteil wird.

c) Es ist die königliche Staatsregierung zu ersuchen, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß die durch den Rhein-Ems-Kanal zu erwartende Verkehrsverschiebung durch den Bau geeigneter Aufschluß- und Verbindungsbahnen in den von dem Kanal nicht berührten Teilen der Provinz thunlichst ausgeglichen und eine wirtschaftliche Schädigung einzelner Gebietsteile durch zweckentsprechende Tarifmaßregeln verhindert wird. (Schluß folgt.)

Provinzielles.

b **Dortmund,** 21. Febr. **Einen Bruch des rechten Vorderarmes** erlitt der Arbeiter Hangster von hier, indem eine aufrecht stehende schwere Diele im Holzschuppen umfiel und ihn traf.

** **Durchgebrannt.** Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns, Schüler einer höheren Lehranstalt, ist dem Vernehmen nach **ausgerissen, nachdem** er die Kasse seines Vaters um einen hohen Betrag erleichtert hatte.

„Und Frau." Von der königlichen Oberpostdirektion in Magdeburg ist vor kurzem eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt worden. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und dem Zusatze „und Frau" versehen und dann mit einer Dreipfennigsmarke frankirt abgesandt worden. Vom Postamte des Empfängers war aber der Zusatz „und Frau" als nicht zulässig erklärt worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, welcher Strafporto gezahlt hatte, hat die kaiserliche Postbehörde nun entschieden, daß bei Drucksachen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusatze „und Frau" als zulässig anzusehen ist.

§ **Große Auszeichnung.** Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf die Verdienste, die sich Herr Betriebsführer Wilhelm Gödde vom Stahlwerk Hösch um die Pflege und Züchtung edler Rassehühner erworben hat, aufmerksam gemacht. Auch heute können wir wieder berichten, daß auf der großen internationalen Ausstellung in Leipzig, die vom 10. bis 13. dieses Monats stattfand, Herr Gödde auf einen Stamm Cochin-Hühner in der 1. Abteilung den 1. Preis, bestehend in einer goldenen Medaille, bekommen und auf Cochin-Hühner sämtliche übrigen Ausstteller, darunter die bedeutendsten Züchter, geschlagen hat. Berücksichtigt man, daß Herr Gödde auf seine Rassehühner in Köln, Oberhausen, Herford, Leipzig und in anderen kleineren Städten stets die ersten und Ehrenpreise bekommen hat, so bedarf es wohl keiner besonderen Erwähnung, daß Herr Gödde auf die Züchtung edler Rassehühner große Sorgfalt verwendet und mit den größten Rasse-Züchtern in Konkurrenz treten kann. Wie uns noch mitgeteilt wird, ist Herr Gödde auch Züchter edler Rasse-Tauben. Wir wünschen Herrn Gödde für später die besten Erfolge.

§§ **Argiewitsch-Konzert.** Wie aus dem Anzeigenteile unserer Zeitung ersichtlich ist, wird der genannte 9jährige Geigenkünstler in Verbindung mit der Hüttnerschen Kapelle am Donnerstag, den 22. Februar, in dem Prachtsaale der Kronenburg ein Konzert veranstalten. Oft schon ist uns eine solche Wundererscheinung auf dem Gebiete der ausübenden musikalischen Kunst entgegengetreten, von der man etwas großes zu hoffen berechtigt war, in deren Leistungen und Fortschritten aber später ein Stillstand, endlich gar ein Rückschritt eintrat, welcher die in der Jugend gefeierten Triumphe und mit ihnen den Träger derselben verschollen machte. Nach all den Urteilen aber, die über Argiewitsch bisher gefällt worden sind, gehört dieser jugendliche Virtuose nicht zu dieser Kategorie. Er soll ein ernster und gediegen geschulter Knabe sein, der festen und sicheren Schrittes in den Werbeprozeß eines umworbenen und gefeierten Geigers tritt. Bei der Wiedergabe des Bruchschen G-moll-Konzertes, welches er auch am Donnerstag spielt, rühmt die Kritik den fein zusammenhängenden und tiefdurchgeistigten Vortrag, in welchem ein ungewöhnliches Talent und Können stecke. Wärme und Empfindung durchglüht sein Spiel, durchsichtige Klarheit zeichnet es aus, und technische Sicherheit paart sich mit Reinheit und Klangschönheit. Allenthalben sind ihm die überzeugendsten und ehrlichsten Beifallskundgebungen in reichem Maße zuteil geworden, und wir hegen die feste Zuversicht, daß auch am Donnerstag der ausverkaufte Konzertsaal diesem Künstler und auch dem Kapellmeister Hüttner die verdiente Anerkennung nicht versagen wird. Letzterem ist es besonders ehrenvoll anzurechnen, daß er das Risiko des Konzertes auf sich genommen hat um die Besucher seiner Symphonie-Konzerte auch mit den neuesten aufstrebenden Talenten bekannt zu machen. Trotzdem ein solches Unternehmen eine sehr hohe Summe erfordert, hat Herr Hüttner doch den Preis (1,50 ℳ im Vorverkauf) so niedrig bemessen, daß einem jeden Gelegenheit geboten wird, einige Stunden im weihevollen Reiche der Kunst zu weilen. In anderen Städten, wie Bielefeld 2c., betrug der Eintrittspreis das Doppelte. Rechnen wir noch hinzu die Verstärkung des Orchesters auf 40 Musiker, damit auch in orchestraler Beziehung ein festlicher Glanz über dem Konzerte schwebe, so dürfte es wohl eine Ehrenpflicht unseres Musikpublikums sein, durch sein Erscheinen den Kapellmeister Hüttner zu unterstützen.

** **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: Die Eheleute Gärtner Karl Bartsch zu Dortmund, 2. Kampstraße 3 Nr. 45 und Lina geb. Berger ebendaselbst; die Brautleute Schmiedemeister Wilhelm Schmidt und Witwe Schmiedemeister Stollmann, Lisette geb. Belz, beide von hier, Huckarder Straße 94; die Brautleute Bergmann Friedrich Bastert von Persebeck Nr. 15 und die Witwe Bergmann Erst Disse, Anna geb. Schulte von Barop; die Ehefrau des Fabrikarbeiters, frühern Schuhmachers, Anton Götz von hier, Falkenstraße Nr. 16, Rosa geb. Braun, welche am 26. Januar 1892 zu Tolksdorf in die Ehe getreten ist, hat am 18. Januar 1894 gerichtlich, unter Genehmigung ihres Ehemannes erklärt, daß sie von der zwischen ihnen bestehenden Gütergemeinschaft wieder abgehe, weil ihr Ehemann mehr Schulden als Vermögen in die Ehe gebracht habe; die Eheleute Kaufmann Wilhelm Pauly und Helene geb. Neunrath von Dortmund; die Brautleute Schneidermeister Carl Stickel zu **Hörde** und die unverehelichte Maria Gerhards daselbst; die Brautleute Gärtner Johann Bondon aus **Hörde** und die unverehelichte Katharina Schröder aus Neunkirchen; die Brautleute Bergmann Hermann Flore zu **Aplerbeck** und die unverehelichte Wilhelmine Henke daselbst; die Brautleute Fabrikarbeiter Adolf Röhe zu **Hörde** und die Witwe des Maurers Georg Bohne, früher verwittwet gewesenen Michael Kanopka, Charlotte geb. Sarvitzki daselbst. Die Eheleute königlicher Rentmeister Max Hoegg und Klara geb. Letterhaus, welche ihren Wohnsitz von Rüthen nach **Unna** verlegt haben, haben vor Eingehung der Ehe durch Akt de dato Rüthen, den 27. Dezember 1879, jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

§ **Zu der Mordaffeire vor der Burg Munda** am vorgestrigen Abend erfahren wir noch folgendes: **Der jetzt erstochene Handelsmann Wilhelm Krollmann war dreißig Jahre alt, erst kürzlich verheiratet und ohne Kinder. Im Besitze nur eines Armes hatte er zum Hausirgewerbe greifen müssen. Der von dem Mörder Frank durch Mess

sich befindlicher Handelsmann hat einen verkrüppelten Arm. — Der Radfahrer, welcher die Verfolgung des Thäters per Rad aufnahm, war ebenfalls einarmig. Der Mörder Frank hat seine That bereits eingestanden, er gehört seit etwa drei Jahren offiziell zur Zuhälterzunft und war als „der wilde Hannes" in Verbrecherkreisen wohl bekannt. Er dürfte für längere Zeit unschädlich gemacht werden. Der Mörder Frank hatte sich nach Begehung der That auf Umwegen in sein Logis geschlichen, wo er in der Nacht im Bette liegend vorgefunden und festgenommen wurde. Das blutige Messer hatte der Bursche unter sein Kopfkissen gelegt. — (Wie sich herausgestellt hat, ist der Frank auch der Mensch, welcher in Gemeinschaft mit einer Frauensperson nachts unter falschen Vorspiegelungen vor einiger Zeit Herrn Dr. Hartung angeblich zu einem Kranken holte und ihn dann in der Gegend des Steinplatzes verließ.)

** **Bochum,** 21. Februar. **Bismarcks Geburtstag,** der diesmal auf einen Sonntag fällt, soll hier in glänzender Weise gefeiert werden. Es ist ein Festausschuß gewählt.

[] **Von einem betrübenden Unfall** ist die Witwe eines am Westenhellweg wohnenden Handwerksmeisters heimgesucht worden. Derselben war vor einigen Tagen beim Holzzerkleinern ein kleines Stück Holz ins rechte Auge geflogen, die Verletzung aber nicht sonderlich beachtet worden. Das Auge verschlimmerte sich indes in den letzten Tagen derartig, daß es am vorgestrigen Tage durch einen hiesigen Augenarzt entfernt werden mußte.

0 **Das Kreuz der Pauluskirche** hat bekanntlich bei dem neulichen Sturme insofern etwas Schaden genommen, als die über demselben befindliche Fangstange des Blitzableiters samt dem daran befestigten Engel herabgerissen wurde. Da der feuervergoldete Engel in der kurzen Zeit seinen Glanz schon fast ganz verloren hatte, so kam man im ersten Augenblick zu der Vermutung, es möchte die Vergoldung vielleicht keine echte gewesen sein. Wie die hiesige Firma Tewes nunmehr festgestellt hat, ist der Engel durch die in der hiesigen Luft befindlichen Gase mit einer bläulichen Schicht überzogen, doch ist die Vergoldung echt und unter dieser Schicht noch vollständig intakt vorhanden.

i **Stadttheater.** Wer das Bedürfnis verspürt — und bei wem läge ein solches Bedürfnis nicht vor — einmal sich so recht von Herzen zu amüsiren, der versäume nicht, morgen in das Theater zu gehen, in welchem **„Der Registrator auf Reisen"** gegeben wird und zwar mit Herrn Walden in der Titelrolle. Gerade diese gibt Herrn Walden, dem verdienten Komiker am hiesigen Stadttheater, Gelegenheit, seinem köstlichen Humor die Zügel schießen zu lassen. Dieses für diejenigen, welchen der „Registrator" nicht bekannt ist. Die große Schar derer, denen Herr Walden im Laufe der Saison eine so erhebliche Anzahl vergnügter Stunden bereitet hat, werden ohnehin nicht versäumen, an dem Ehrenabend des trefflichen Künstlers mit ihren Angehörigen und ihren Freuden im Theater zu erscheinen. Das Haus muß bei dem Benefiz des Herrn Walden ausverkauft sein.

§ **Im Grubentechnikäen Verein zu Dortmund** hielt am Sonntag, den 18. d. M., vor einer zahlreichen Versammlung Herr Ingenieur Schulte aus Derne einen interessanten Vortrag über Bergwerksmaschinen. Redner schilderte an der Hand mehrerer Skizzen und Photographien in deutlicher Weise die Neuerungen an Förder- und Wasserhaltungsmaschinen und richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf Schächte, welche aus einer großen Teufe die Kohlen zutage fördern. Unter anderem erklärte der Vortragende in eingehender Weise die nach dem System des Herrn Direktor Tomson auf der Zeche „Preußen I" angelegten Dampfkessel für hohen Betriebsdruck und die demselben Herrn patentirte Fördermaschine für Schächte mit großen Teufen. Der Vortrag bot viel Neues auf dem Gebiete des Maschinenwesens im Bergbau und erntete der Vortragende für seine Ausführungen regen Beifall.

f **Barop,** 20 Febr. Eine Affaire, bei welcher **das Messer** eine Rolle spielte, hat sich hier am Sonntag-Abend zugetragen. Der Bergmann Rüschhaupt war in die Wohnung des Bergmanns Espel gekommen, woselbst er die Anwesenden mit Bier traktirte. Aus geringfügiger Ursache zettelte Espel mit dem ersteren einen Streit an, an welchem sich auch der Bergmann Holzhauer beteiligte. Dieser traktirte den Rüschhaupt mit Faustschlägen und warf ihn dann die Treppe hinunter. Dieser, der bald wieder aufgestanden war, um das Haus zu verlassen, wurde draußen eingeholt, zur Erde geworfen und dann in der scheußlichsten Weise zugerichtet. Auch da wurde Rüschhaupt seine Peiniger noch nicht los, diese schleppten ihn eine Strecke Weges fort und ließen ihn hier in hülflosem Zustande liegen, bis dieser nach einigen Stunden aufgefunden wurde. Nach Hause gebracht, wurden im Rücken fünf Messerstiche festgestellt, von denen drei die Lunge getroffen hatten. Rüschhaupt, dem hier von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wird, ist in der vergangenen Nacht gestorben. Seine Mörder sind verhaftet und heute morgen dem Gerichte übergeben.

† **Annen,** 19. Februar. Am Samstag, abends gegen 9 Uhr, und am heutigen Nachmittage gegen 5 Uhr wiederum ertönten die **Alarmsignale** der Feuerwehr und das Geläute der Brandglocken. Im ersteren Falle handelte es sich nur um einen Stubenbrand im Gasthofe Brinckmann, bei welchem einiges Mobilar beschädigt wurde und verschiedene tausend Stück Zigarren verkohlten. Der Brand war bald gelöscht. — Heute brannte es an der Besitzung des Wirtes Brenscheid. In einem Nebengebäude, das noch mit einem anderen vom Feuer zerstört wurde, entstand das letztere. Auch vom Hauptgebäude wurde beinahe das ganze Dach zerstört. Die Kruppsche Berufswehr und die hiesige freiwillige Feuerwehr waren schnell zurstelle und konnten weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Gewerkschaft Dorstfeld. Nach dem Abschluß pro 1893 betrug die Kohlenförderung auf Schacht I 4 247 090 Zentner, der Selbstverbrauch 218 030 Zentner, zum Verkauf kamen demnach 4 029 060 Zentner. Die Einnahme für verkaufte Kohlen ergab 1 379 482,84 ℳ, aus Mieten und Diversen 24 111,02 ℳ, im ganzen 1 403 593,86 ℳ. Die Ausgabe für den Grubenbetrieb stellt sich auf 1 303 454 ℳ, der Ueberschuß also auf 100 139,85 ℳ, hierzu Betriebsüberschuß am 1. Januar 1893 mit 102 656,77 ℳ, ergibt einen Gesamtüberschuß von 202 796,62 ℳ. Auf Schacht II betrug die Kohlenförderung 2 084 540 Zentner, der Selbstverbrauch 52 120 Zentner, sodaß zum Verkauf blieben 2 032 420 Zentner. Die Einnahme für Kohlen und Koks bezifferte sich auf 678 949,92 ℳ, aus Mieten und Diversen auf 13 736,23 ℳ, in Summa auf 692 686,15 ℳ. Die Ausgabe für den Grubenbetrieb betrug 854 059,24 ℳ, sodaß ein Zuschuß von 161 373,09 ℳ erforderlich war. Hierzu für Anleihezinsen 78 200 ℳ, für ausgeloste Obligationen und Aufgeld 41 200 ℳ, ergibt 281 773,09 ℳ Auf Schacht I betrug, wie bemerkt, der Ueberschuß 202 796,62 ℳ, es ist mithin pro 1893 ein Verlust von 78 976,47 ℳ zu verzeichnen.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Samstag, den 19. Febr. d. J. 11 449 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 494 Doppelwagen.

Essen, 20. Febr. Eine **Versammlung von Beisitzern zum Gewerbegericht** beschäftigte sich mit der Einführung des **Befähigungsnachweises** für Bergleute. Von Bochum aus wird beantragt, daß dem Lehrhauer etwa 10 Prozent vom Lohne in Abzug gebracht werden sollen, etwa 6 Prozent von diesen 10 Prozent sollen dem Vollhauer zugute kommen, 4 Prozent dem Lehrhauer gutgeschrieben werden; nach beendeter Lehrzeit soll der zusammengekommene Betrag nebst 2 Prozent Zinsen dem Lehrhauer ausgezahlt werden. Wie Herr Müller bemerkte, sei dem bochumer Antrag eine ausführliche Begründung beigegeben. Im allgemeinen sprachen sich sämtliche an der Diskussion beteiligenden Redner für die Einführung des Befähigungsnachweises bezw. für die Einrichtung einer bestimmten Lehrzeit aus, nur bezüglich der Ausführung dieser Einrichtung gingen laut dem „Beob." die Meinungen auseinander.

* **Köln,** 20. Februar. **Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko** 15,50, **do. neuer hiesiger** 15,25, **fremder loko** 16 25. **Roggen hiesiger loko** 13,50, **fremder loko** 15,00. **Hafer, alter hiesiger loko** —,— **do. neuer hiesiger** 16,50, **fremder** 16,50. **Rüböl loko** 50,50, **per Mai** 49,30 **Br.** — **Frost.**

* **Berlin,** 20. Februar.

In- und ausländische Fonds.

Deutsche R.-Anleihe	4 %	107,80
„ „ „	3½%	101,50
„ „ „	3 %	86,75
Pr. Konsol. „	4 %	107,70
„ „ „	3½%	101,50
„ „ „	3 %	86,80
„ St.-Sch.-Sch.	3½%	99,90
„ Präm.-Anl. 1855	3½%	120,90
Braunschw. 20 Thlr.-Lose		105,40
Köln-Mind. Pr.-Anleihe		132,00
Deutsche Grundschuldbank		101,00
„ „ Ser. V/VI		102,50
„ „		94,80
Egyptische Anleihe	3½%	93,50
Oesterr. Goldrente	4 %	97,90
„ Papierrente	4½%	94,00
„ Silberrente	4½%	93,90
Russ. Anleihe 1883	6 %	—,—
„ „ 1884	5 %	—,—
„ Orient-Anl. III.	5 %	69,10
Ungarische Goldrente	4 %	96,00

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gron.-Enscheder	118,00
Mainz-Ludwigshafener	116,10
Marienburg-Mlawka	85,90
Ostpreußische Südbahn	88,90
Gal. (Karl-Ludw.-Bahn) gar.	104,25
Oesterreichische Lokalbahn	—,—
„ Nordwestb.	—,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	48,70

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

B.-Märk. III. Serie	3½%	99,70
Gal.-K.-Ludw.-B. gar.	4½%	93,10
Kpyr. Rudolfs-Bahn gar.		93,60
Oesterr. Nordwestb. gar.	5 %	104,50
Südöst. B. (Lomb.) 100 F.	3 %	62,90
Charkow-Asow gar.	3 %	96,60
Mosko-Rjäsan gar.	4 %	97,30

Bank-Aktien.

Amsterdamer Bank	—,—
Barmer Bankverein	117,00
Bergisch-Märkische Bank	128,60
Berliner Handelsgesellschaft	136,75
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	167,10
Diskonto-Kommandit	185,60
Dortmunder Bankverein	106,60
Dresdener Bank	140,30
„ Bank-Verein	105,25
Oesterr. Kredit-Anstalt	129,60
Oesterr. Kred.-A. pr. St.	—,—
Preuß. Ztr.-Bodenkr. 60%	159,10
„ Hypothek.-Akt.-Bank	143,00
Reichsbank	151,80
Schaaffh. Bank-Verein	117,75
Westfälische Bank	114,60

Industrie-Aktien.

Annener Gußstahl	111,25
Aplerbecker Bergbau	118,00
Arenberger Bergwerk	413,00
Baroper Walzwerk	66,25
Berzelius Bergwerk	121,90
Bielefelder Maschinen	154,50
Bochumer Bergw.-Vz.-St.	44,25
„ Gußstahl	133,40
Bonifazius Bergwerk	93,00
Consolidation Schalke	169,40
Courl, Bergwerk	65,50
Dannenbaum	94,10
Dortm. Union-St.-Pr.	—,—
„ Bergw.-St.-Pr.	—,—
„ Bergwerk	9,10
„ „ Vorz.-Akt. Lit. A	25,20
„ Aktienbrauerei	—,—
„ Löwenbräu	151,50
„ Unionbrauerei	238,75
Eschweiler Bergwerk	84,80
Gelsenkirchener Bergwerk	163,00
Hagener Gußstahl-Fabrik	100,00
Harkort Brückenbau	127,80
Harpener Bergb.-Gesellsch.	139,80
Hibernia und Shamrock	125,25
Hörder Hütte, alte	4,00
„ konv.	4,20
„ Stamm-Prioritäten	—,—
Hugo, Bergwerk	141,00
Kölner Bergwerks-Verein	142,00
Köln-Müsener Bergw.	19,70
„ konv.	39,50
König Wilhelm, konv.	107,60
„ St.-Pr.	165,00
Laurahütte „	123,50
Luise-Tiefbau	61,00
Massener Bergbau	47,40
M.-Witk. Bergw.-Verein	150,50
Märkische Masch.-Anstalt	96,50
Mechernicher Bergwerk	80,00
Meuden und Schwerte	52,00
„ St.-Pr.	63,50
Phönix, Bergw. Lit. A.	169,50
„ abgest.	124,00
Pluto, Bergw.	126,50
„ St.-Pr.-Akt.	136,50
Ravensberger Spinnerei	131,00
Rhein.-Westfäl. Industrie	91,00
Rhein. Stahl	145,50
Schalker Grub.- u. Hütt.-Ver.	121,50
Schulz-Knaudt, Blechwalzw.	123,00
Vorwärts, Bielef. Spinnerei	125,00
Vulkan, Bergwerk	45,00
Westfäl. Drahtz-Industrie	109,40
Westfäl. Union, St.-Pr.	154,30
Witten, Gußstahlwerk	118,75
Wurmrevier	96,00

Stadt-Obligationen.

Aachener	St.-A. 93	97,70
Dortmunder	„	97,00
Duisburger	„	96,70

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerversf.	—,—
Colonia, „	7560
Elberfelder „	4775
Gladbacher „	—,—
Magdeburger „	3500

Wechsel.

Amsterdam	f. Sicht	169,35
Brüssel u. Antwerpen	„	81,15
London	„	20,45
Paris	„	81,20

* **Bremen,** 20. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 4,85 Br.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	19./2.	20./2.		19./2.	20./2.
Pipe-line-Cert. Febr.	81	80½	Weizen März	60¼	62
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Mai	62⅝	64⅜
Mehl Jan.	2,15	2,15	Mais Dez.	70	72
Mais Febr.	42¼	42⅝	Fracht für Getreide	2	2
Weizen loko	61⅜	63½	Schmalz, Rohe Broth.	8,25	8,25
Febr.	59⅞	61¾	Kaffee Nr. 7	17⅛	17⅛

* **Chicago.** Telegramm.)

	19./2.	20./2.		19./2.	20./2.
Weizen Februar	54⅝	—,—	Mais Febr.	34½	34⅝
„ Mai	58⅛	60⅛	„ Mai	34⅝	33⅛
Mais Januar	—,—	—,—	„ Juli	36	37⅛

Draht-Nachrichten.

* **Wilhelmshaven,** 21. Febr. Der Kaiser fuhr gestern abend 6 Uhr in einem Kutter von der Bau- zur Ausrüstungs-Werft, wo in einem Botsschuppen eine Festvorstellung mit lebenden Bildern aus der Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Marine stattfand. Die Werft und der Hafen waren elektrisch beleuchtet. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des „König Wilhelm", wo das Festmahl stattfand, an dem auch viele inaktive Offiziere teilnahmen.

* **Wien,** 21. Febr. Wie verlautet, hat der Ministerrat die Vorschriften für die **Reichsratswahl** festgestellt.

* **Paris,** 21. Februar. Es bestätigt sich, daß mit England **Verhandlungen wegen der Anarchisten-Frage** schweben.

* **Paris,** 21. Febr. Dem Vernehmen nach soll der **Urheber des gestrigen Attentats** ein Anarchist mit Namen Bastard sein, der früher in St. Denis wohnte und von dort geflohen ist.

* **Paris,** 21. Februar. Ein Extrablatt des „Jour" meldet: Die Polizei verhaftete ein Individium, das am Portale der großen Oper **zwei Bomben** niederlegen wollte.

Marseille, 21. Februar. **Der Munizipalrat protestirt gegen jede Erhöhung der Getreidezölle,** sowie gegen eine Abänderung des gegenwärtigen Niederlage-Systems.

* **London,** 21. Febr. Der Preßverein ist zu der Erklärung ermächtigt, daß **Gladstones Augenleiden sich nicht** gebessert habe. Es fehle ihm aber jetzt die Zeit, sich einer Operation zu unterziehen.

* **Brüssel,** 21. Februar. Der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und ein Polizeioffizier durchsuchten gestern eine **anarchistische Druckerei,** in welcher der „Antipatriote" und der „Libertaire" gedruckt werden. Die noch vorhandenen Blätter und Drucksachen wurden beschlagnahmt.

* **Bukarest,** 21. Febr. **Ein königliches Dekret** nimmt die Entlassung von 7 Hauptleuten und 6 Lieutenants an; 5 Hauptleute und 5 Lieutenants sind zur Disposition gestellt.

Wetterbericht

für die Zeit vom 19. Februar, mittags 12 Uhr, bis 20. Februar, morgens 8 Uhr.

Das barometrische Maximum, welches über dem Skagerag lag, hat sich mit unveränderter Höhe südostwärts nach dem nördlichen Oesterreich verlegt, während eine ziemlich tiefe Depression im hohen Norden vorüberzieht, unter deren Einfluß die Temperatur in Skandinavien und Umgegend erheblich gestiegen ist. Die Witterung in ganz Mitteleuropa steht noch unter dem Einflusse des Hochdruckgebietes. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt, teils heiter, teils nebelig, ohne nennenswerte Niederschläge, nur im äußersten Nordosten liegt die Temperatur etwas über dem Mittelwerte. Eine Teildepression ist über den britischen Inseln in Entwickelung begriffen und dürfte zunächst für das nordwestliche Deutschland Trübung mit Schneefall bringen. Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des heiteren Frostwetters.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	773	+ 2,0 ° R. + 2,5 ° R.	— 8 ° C.	55 %	3,0
6 Uhr abends	772	+ 2 ° R. + 2,5 ° C.	— 8,5 ° C.	45 %	2,5
8 Uhr morgens	770,5	— 2,5 ° R. — 3,2 ° C.	— 11 ° C.	55 %	1,9

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 3° R. (+ 3,8 ° C.), niedrigste Tageswärme +0,5 ° R. (+ 0,6 ° C.), höchste Nachtwärme + 2 ° R. (+ 2,5 ° C.), niedrigste Nachtwärme — 4 ° R. (+ 5 ° C.)

Neueste Nachricht.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

** **Dortmund,** 21. Februar. **Kaiser Wilhelm-Hain.** Die Denkmalsfrage ist erledigt. Dasselbe kommt südlich vom Springbrunnen zu stehen. Herr Professor Schilling hat sich sehr günstig über diesen Platz ausgesprochen. Die Uebergabe des Hains und Denkmals findet bestimmt am Sonntag, den 3. Juni, statt. Herr Schilling ist gestern nachmittag abgereist; sehr interessant war für ihn auch das alte Rathaus und meinte er, daß es sehr bedauerlich sein würde, wenn dasselbe ein Opfer der Neuzeit würde. Am besten ließe es sich mit geringen Kosten zu einem Museum umarbeiten.

Vermischtes.

w — **Hamburg,** 20. Februar. Wie die hamburg-amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft meldet, ist der Schnelldampfer **„Augusta Viktoria"** heute früh 8 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

w — **Rom,** 20. Febr. **Der Papst empfing heute den Pfarrer** Dr. **Kneipp** aus Wörrishofen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 20. Februar 1894.

Eheschließungen. Schlosser Lorenz Heinrich mit Witwe Koch, Franziska geb. Höckelmann, Blücherstraße 21. Techniker August Kröger mit Elise Stuckenholz, Hahnenmühlenweg 68. Posthülfsbote Fritz Vollmar mit Elfriede Meyer, Alfenstraße 54.

Geburten. 1 Sohn: Lehrer Gisbert Middelmann, Schützenstraße 11. Zimmermann August Diedrich, Töllnerstraße 28. Tagelöhner Wilhelm Siegenboge, Bülowstr. 5. Küfer Ewald Herzog, Rolandstraße 1. Fabrikarbeiter August Beckmann, Hermannstraße 25. Schlosser Heinrich Gerstkamp, Zimmerstraße 49. Schutzmann Gustav Ziervogel, Hohensyburgstraße 74. Metzger Hermann Heß, Stubengasse 18. — 1 Tochter: Zimmermann Heinrich Wagner, Brüsseler Str. 6. Elektrotechniker Hermann Scholz, Gerberstraße 1. Fabrikarbeiter August Bisping, Blücherstr. 40. Tagelöhner Anton Bonnekoh, Wüstenhof 17. Kaufmann Gustav Ulmann, Uebelgönne 27. Fabrikarbeiter Friedrich Neumann, Union-Vorstadt, C.-Straße 37. Postschaffner Wilhelm Flechtner, 2. Kampstraße 48. Fabrikarbeiter Karl Schilke, Bornstraße 211.

Todesfälle. Gustav Hahn, Steigerstraße 26, 2 J. Ehefrau Henkel, Maria geb. Mescher, Alter Mühlenweg 57, 53 J. Witwe Hobräck, Emilie geb. Rüggeberg, Südwall 19, 57 J. August Pütter, 1. Kampstraße 40, 11 T. Schlosser Theodor Ostermann, Uebelgönne 35, 59 J. Gustav Haase, Zimmerstraße 56, 5 M.

Vereins-Nachrichten.

Der allgemeine Bürgerverein wird am Freitag, **den** 23. Februar, wiederum eine Versammlung im Lokale **des** Herrn Gilljohann (früher Schaeffer) am Markt abhalten, für welche unter anderen Punkten die Aufbringung der Straßenreinigungskosten, die Abänderung der Bauordnung und sonstige bauamtliche Fragen auf der Tagesordnung stehen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der

Bergmann

Wilh. Rüschhaupt,

im Alter von 38 Jahren.

Barop, Bielefeld, Lorten, Steinhagen, Bremen und Essen, den 20. Febr. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag ½4 Uhr, vom Wirth Aug. Schelp, Klein-Barop, statt. 2611 †

Verkaufs-Anzeige.

Wwe. Ziegelmeister **Störmer** zu **Lünen,** an der Dortmunder Chaussee, läßt am

Dienstag, den 27. Februar 1894,

Morgens 10 Uhr anfangend, an ihrer Wohnung

sämmtliche Waarenvorräthe,

als: 25 000 rothe und blaue Dachziegel, 1. Sorte,
5 000 rothe und blaue Dachziegel, 2. Sorte,
10 000 Ziegelsteine,

ferner: **Möbeln und Hausgeräthe,**

als: Tische, Stühle, Kommoden, Betten mit Bettstellen, Kleider- und Küchenschränke 2c.,

einen 3zölligen Ackerwagen, Pferdegeschirr, **1 Pferd mit completem Geschirr u. 1 hochtragende Kuh** öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. 2612*

Lünen, 20. Februar 1894.

Greve.

Für Hotelier oder Kaufleute.

Ein **Hotel in Dortmund** mit circa 300 □-Meter Hofraum und eine separate **Baustelle,** an der Hauptstraße, in der Nähe von 2 Bahnhöfen, auch für Manufaktur, Confection od. Möbelhandlung 2c. geeignet, ist preiswürdig mit 30 000 ℳ Anzahlung zu kaufen.

Gefl. schriftliche Angebote befördert unter A B 2607 die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kl., herrschaftl. Haus, in feiner Lage, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 2598 †

Kl., graues Kätzchen entl. Westwall 10, II.

Handelskammer Dortmund.

Tagesordnung der Plenarsitzung am 23. Februar cr., Nachm. 3 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

1. Bericht über die Korrespondenz.
2. Stellungnahme zum russischen Handelsvertrag. s 1069 z
3. Anträge aus der Versammlung.

Soeben erschien:

„Frisch auf!"

Marsch für Pianoforte, komponirt von

August Feldmann. k

Op. 4. Preis 60 ₰.

Obiger neue Marsch unseres Mitbürgers A. Feldmann reiht sich den bereits früher erschienenen Kompositionen von demselben würdig an. Die Melodie, besonders das Trio, sind äußerst ansprechend, das Ganze überaus **flott, schneidig** und **leicht spielbar,** so daß der Marsch bald der Liebling Aller werden dürfte.

In den Kronenburg-Concerten wird derselbe verschiedentlich ins Programm aufgenommen werden.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Erwärmung des Körpers, wohlthuend für den Magen

bei Kopfweh, Magenweh, sind die ächten

Schlesischen Pfeffermünz-Magen-Tabletten (Tietze)

gelber Beutel mit Schutzmarke 25 ₰ bei Herrn **A. Baum, Huckarde,** weitere Depots errichtet überall

s 6305 **O. Tietze, Namslau.** z

Eine ziemlich große

Weide,

noch im Stadtgebiet gelegen, **gleich zu pachten.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. s 1071

Eine **Sitz-Badewanne** billig zu verkaufen. Schwanenstr. 75, 1. Et.

(Eingesandt.)

Unser Bauamt und sein Submissions-Verfahren. Seit mehr wie 10 Jahren war es Sitte bei unserem Bauamt, daß jedes Jahr den Unternehmern der Preis für Lieferung von Wegebau-Material festgesetzt wurde, wer zu diesem Preise liefern wollte, konnte sich einzeichnen; selbstverständlich zeichneten sich alle Fuhrleute ein, die meisten mit dem Gedanken, einen Auftrag bekomme ich doch nicht. Die Aufträge erhielten nur immer bestimmte Unternehmer. Nun hat das Bauamt ein praktisches Verdingungs-System erfunden, indem nur 20 Unternehmer eingestellt werden. Das Verfahren ist wie oben dasselbe, die nicht passenden Fuhrleute haben also keinen Anspruch auf Lieferung. Nach Einsenders Ansicht könnte das Submissions-Verfahren wie folgt praktischer und richtiger sein: Die Stadt bleibt wie bisher in 4 Bezirke eingetheilt, in jeden Bezirk kommen wie bisher 5 Fuhrleute, das ganze Straßen- und Wegebau-Material besteht in fünf Artikeln, z. B. Hohofenschlacke, Kleinschlag, Deckmasse, rothe Asche, schwarze Asche und Tagelohn-Fuhrwerk. Nun könnte unser Bauamt jeden Artikel in jedem Bezirke an einen wenigstfordernden Fuhrmann fürs ganze Jahr wie bisher vergeben, z. B. ein Fuhrmann erhält dicke Hohofenschlacke, der zweite Hohofenschlacke-Kleinschlag, der dritte rothe Asche, der vierte Deckmasse und schwarze Asche, der fünfte das Tagelohn-Fuhrwerk, zusammen zwanzig. Das wäre eine famose Einrichtung und jeder Unternehmer würde rufen: Hurra, jetzt gibt es Konkurrenz. Lüner Sand wird wohl noch für nächstes Jahr vorräthig sein, denn der wird ja jetzt wenig mehr zum Pflastern verbraucht. Unser Pflastermeister Stoltefuß besorgt das Pflastern mit schwarzer Asche, denn die kostet nicht halb so viel als Lüner und Schlackensand. Nach obigem vorgeschlagenen Verdingungs-System wäre jeder einzelne Fuhrmann in der Lage, seinen ihm fürs ganze Jahr in Auftrag gegebenen Artikel ständig vorräthig zu halten und nach Bedarf zu liefern, auch würde das Bauamt dann keine Veranlassung mehr haben, dem Stoltefuß die Hälfte sämmtlicher Kommunalarbeiten und Lieferungen zu übertragen und die andere Hälfte auf 19 andere Unternehmer zu vertheilen. Einsender dieses bittet unseren wohllöblichen Herrn Baurath namens sämmtlicher Fuhrleute Dortmunds, diese Angelegenheiten doch einmal zu recherchiren und den Termin zur Verdingung, wenn möglich, vorläufig zu verlegen. Einsender dieses ist gern bereit, den Herrn Baurath in dieser Angelegenheit, wenn passend, zu besuchen behufs Rücksprache.

Dortmund, den 20. Februar 1894.

August Korff,
Fuhrunternehmer.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Hopfen-Agent gesucht.

Eine **altrenommirte, solide** und **leistungsfähige Hopfen-Handlung** sucht einen **tüchtigen, gut eingeführten Agenten** für **Dortmund** unter **sehr günstigen Bedingungen** zu engagiren. — **Nachweisbar gute Erfolge in der Hopfenbranche Hauptbedingung.** Schriftl. Angeb. unter **P 259** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg,** erbeten. ! s 1072

Ein rheinisch-westfälisches Hüttenwerk sucht für die Reparatur-Werkstätte einen durchaus tüchtigen, energischen

Werkmeister

zu baldigem Eintritt.

Derselbe muß mit allen Werkstätten-Arbeiten, als Dreher-, Hobel- und Schlosserarbeit, durchaus vertraut sein und nachweislich eine ähnliche Stelle mit Erfolg bekleidet haben. Reflectirende wollen ihre Meldungen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, ihres Alters, der Zeit des Eintritts und der Gehaltsansprüche unt. Beifügung von Zeugnisabschriften unter **E. 9143** an **Rudolf Mosse, Köln,** gelangen lassen. s 1068

Bautechniker

sucht per sofort oder 1. April Stellung in einem Baugeschäft oder bei einem Architekten. Schriftliche Angeb. unter B. 0,3290 besorgt die Geschäftsst. der „Barmer Zeitung" in Barmen. [s 1070

Ein Barbiergehülfe

gesucht. 2610

F. Kuhlmann,
Hagen i. W, Haldenerstraße 1.

Ein zweiter Bäckergehülfe

gesucht. **A. Kiermann.** †

Ein **Junge** von 15 Jahr. sucht Stell. bei Oekonom. Weberstr. 18.

Ein ordtl. Dienstmädchen

sofort gesucht. Näheres Westenhellweg 75, 3. Et.

Eine tüchtige, selbständ. Verkäuferin

für Manufactur- und Confection-Geschäft sofort oder später gesucht. 2609

Bochum. Carl H. Weldert.

Eine tüchtige, erfahrene

Haushälterin,

welche befähigt ist, den Haushalt eines kleineren, im hiesigen Industrie-Gebiete belegenen Gutes selbständig zu leiten, wird zu Anfang März gesucht.

Reflektirende wollen ihre Angebote unter A Z 2608 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsenden. !

Ein junges, evangelisches

Mädchen,

welches im Kochen erfahren u. Hausarbeit versteht, sucht zur Stütze der Hausfrau in einer besseren Familie Stelle. Näh. Hohensyburgstr. 80. †

Zum 1. April wird ein gut empfohlenes, in Hausarbeit erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht. 2613 z

Näheres Ostwall 62.

1 ges. **Amme** v. Lande u. **Mädch.,** die melken k., erh. m. g. Zeugn. sof. geg. hoh. Lohn Stellen. ; Weberstr. 25.

Eine prop. **Köchin** v. ausw. u. mehr. **Küchenmädchen** m. gut. Zeugn. suchen sofort Stellen. ; Weberstraße 25.

Ein prop. **Mädchen** vom Lande mit gut. Zeugn. u. eine ges. **Amme** m. reichl. Nahr. suchen Stell. ; Weberstr. 18.

Anständige Mädchen können das **Kleidermachen** erlernen. Ostwall 11.

Ein tücht. **Dienstmädchen** für sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 2597†

Ein **Mädchen** für Vormittag gesucht. ; Poststraße 18, 1.

Mädchen können sofort Stellen erh. ; Marktengasse 4, a. d. Marktkirche.

Möbl. Zimmer. 1. Kampstraße 71.

Tücht. **Kostümarbeiterin** sof. gesucht. † Holländische Straße 14.

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. † Prinzenstraße 9.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** m. g. Z. auf bald ges. 1. Kampstr. 45. 1. Et. z

Schönes Wohnhaus

mit Garten, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, 8 Minuten vom **Rheinischen Bahnhof Langendreer,** im Ganzen oder getheilt, pr. 1. Mai preiswerth zu vermiethen.

H. Schildwächter,

2601 † **Lütgendortmund.**

5 schöne Zimmer, 2. Et., a. getheilt, Düsseldorferstraße, 1. Mai zu verm. Näheres Hamburgerstraße 34, part.

Wohnung von 2 Zimm. an eine stille Familie, Treibstr., pr. 1. Mai zu vermiethen. Näh. Westenhellweg 102.

5 Zimmer per Mai zu verm. Preis 450 ℳ ; Kaiserstraße 6, 1 Tr. l.

Drei Zimmer zu vermiethen in der 1. Etage. ; Näh. Born

Aufruf.

Der Bergmann **Johann Rommelfanger**, geboren am 18. Mai 1873 zu Remmesweiler, Kreis St. Wendel, Regierungsbezirk Trier, soll als Zeuge vernommen werden und ist dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Der ꝛc. Rommelfanger selbst, sowie Jeder, welcher über dessen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (Js 141/94.)

Dortmund, den 16. Febr. 1894.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königl. Landgericht.

Der Schlußtermin

zur Verpachtung der

Ackerländereien, Wiesen und Weiden

der Frau Wittwe **H. Grafe** hierselbst findet am

Samstag, den 24. ds. Mts.,
Abends 6 Uhr,

bei dem Wirth Herrn **W. Heinke** hierselbst statt. 2603 f

Cörne, den 20. Februar 1894.

Carl Wolters.

Neueste Couplets!

Ein flotter Tänzer. Von Zimmermann. 1,20 M.
Fidele Jungens. Von Born. 1,00 „
Emil, laß das Poussiren sein. Von Rösser. 1,00 „
Der schöne Adolar. Von Teich. 1,50 „
Nach dem Ball. Von Teich. 1,00 „
O du Kunigunde. Von Teich. 1,50 „
Gretchen und die Mutter. Von Teich. 1,00 „
Ach Karline. Von Teich. 1,00 „
O du Mathilde. Von Karolus. 1,00 „

Humoristische Soloscenen.

Knebbchen, der fidele Reise-Onkel. Von Teich. 1,50 M.
Der verliebte Hausknecht. Von Teich. 1,50 „
Professor Dunst. Von Teich. 1,50 „
Michel auf der Brautschau. Von Teich. 1,50 „
Der schüchterne Friedel. Von Teich. 1,50 „
Der schöne Emil. Von Brauer. 1,20 „
Lexikon-Emil. Von C. L. Körner. 1,20 „
Der Handlungskommis. Von Marstadt. 1,50 „
Ein Impresario. Von Falckner. 1,50 „
Das Haarbärschchen. Von Heinze. 1,50 „

Humoristische Duoscenen.

Herr Finke u. Herr Linke. Von Grabe. 1,50 M.
Cohn u. d. Nachtwächter. Von Grabe. 1,50 „
Lieutenant Strudelwitz u. sein Bursche. Von Teich. 2,50 „
Dolchinsky u. Maufinsky, die beiden Räuber. Von Teich. 2,50 „
Er und Sie, oder: Zwei Eifersüchtige. Von Teich. 2,50 „
Backfischstreiche. Von Teich. 2,50 „

Ensemble-Scenen.

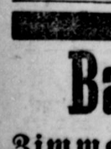
Die Zillerthaler. Tyroler-Quartett mit Jodler. Von Ellmenreich. 3,00 M.
Casimir und Theobald, oder: Die rothwollenen Strümpfe. (Für 6 Personen.) Musik von Teich. 3,00 „
Fidele Dorf-Musikanten. (Für 5 Herren). Musik von Weißbach. 2,50 „
Beim Dorfbarbier. (Für 6 Personen). Musik von Teich. 2,50 „
Auf dem Wochenmarkt, oder: Der Kampf ums Dasein. (2 Damen u. 2 Herren). Musik von Teich. 2,50 „
Der stumme Musiker. (Drei Personen). Musik von Eyle. 1,80 „
Ein fideles Verhör. (Drei Pers.) Musik von Grabe. 3 „

Grosse humor. Potpourri.

Eine tragische Geschichte. Von Gizycki. 2,30 „
Immer fidel! Von Grabe. 2,30 „
Fidele Geister. Von Winterberg. 2,30 „

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl andere vorzügliche **Couplets,** schon von **40 Pf.** an, **Soloscenen mit Gesang, Costüm-Duette, Ensemble-Scenen, Humoristische Walzerlieder, Humor. Männerchöre, Tänze und Märsche mit humor. Text, Teich's humorist. Tanz-Album, Teich's Couplet-Album, Teich's Marsch-Album** ꝛc.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.



Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfr. (6895

Bauplatz,

Zimmerstraße, gegenüber der Lutherschule, 12½ Meter Front, zu verkaufen. 2600

Näh. in der Gesch.

---

1 Ofen mit Zubehör zu verkaufen. Humboldtstr. 50. j

Polizei-Verordnung,

betreffend das Fahren mit Fahrrädern.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bezw. der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, wird unter Zustimmung des Provinzialrathes für den Umfang der Provinz Westfalen folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Radfahrer dürfen andere, als die zum Fahren und Reiten bestimmten Straßen und Wege nicht benutzen.

Insbesondere ist das Fahren mit Fahrrädern auf allen Promenaden und Fußwegen (Bankets) verboten.

Ausnahmsweise ist den Radfahrern gestattet, außerhalb der Ortschaften die Promenaden und Fußwege (Bankets) zu benutzen, wenn der Verkehr auf dem daneben liegenden Fahrdamme in Folge von Pflasterung, Aufbringung von frischem Steinschlag oder sonstigen in Ausführung begriffenen Ausbesserungen gehindert oder ungewöhnlich erschwert ist.

Allgemeine Ausnahmen hinsichtlich der Benutzung der Promenaden und Fußwege (Bankets) innerhalb und außerhalb der Ortschaften zu gestatten, sind die Ortspolizeibehörden ermächtigt. In jedem Falle darf diese Benutzung nur so stattfinden, daß der Fußgängerverkehr in keiner Weise gestört oder beeinträchtigt wird.

§ 2. Inwieweit öffentliche Plätze mit Fahrrädern nicht befahren werden dürfen, bleibt den Bestimmungen der Ortspolizeibehörden vorbehalten.

§ 3. Innerhalb der Ortschaften, insbesondere beim Passiren enger Straßen, an Straßenkreuzungen, beim Einbiegen in eine andere Straße oder in einen Thorweg haben Radfahrer langsam zu fahren und vor dem Passiren der genannten Stelle ein Warnzeichen — § 9, Absatz 1 — zu geben.

§ 4. Entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern haben Radfahrer **rechts** auszuweichen.

Entgegenkommende Fuhrwerke und Reiter, sowie Fußgänger, welche den Fahrdamm benutzen, haben den Radfahrern soviel Platz einzuräumen, daß letztere auf dem Fahrdamme ausweichen können.

Wenn ein Thier scheu oder unruhig wird, haben begegnende Radfahrer langsam zu fahren oder auf Verlangen abzusteigen.

Auf Promenaden und Fußwegen (§ 1, Absatz 2) haben Radfahrer entgegenkommenden Fußgängern stets auszuweichen oder, wenn dies nicht möglich ist, abzusteigen und das Rad an der Hand vorbeizuführen.

§ 5. An ledig geführten Pferden dürfen Radfahrer, sofern es thunlich ist, nur auf der Seite des Führers vorbeifahren.

An Rindvieh, welches mit nichtverbundenen Augen geführt oder getrieben wird, dürfen sie, sobald dasselbe unruhig wird, nicht vorbeifahren.

§ 6. An Fuhrwerken oder Reitern dürfen Radfahrer von hinten nur langsam vorbeifahren und müssen, sobald die Thiere unruhig oder scheu werden, absteigen und das Rad an der Hand vorbeiführen. Auch haben sie, bevor sie an einem Fuhrwerk, Reiter oder Fußgänger von hinten vorbeifahren, dies durch ein Warnzeichen (§ 9) anzukündigen.

Die Fuhrwerke und Reiter, sowie Fußgänger, welche den Fahrweg benutzen, haben in diesem Falle soviel Platz einzuräumen, daß der Radfahrer auf dem Fahrdamme links vorbeifahren kann.

Auf Promenaden und Fußwegen (§ 1, Absatz 2) haben Radfahrer an einzuholenden Fußgängern ausweichend vorbeizufahren oder abzusteigen und das Rad an der Hand vorbeizuführen.

§ 7. Bemerkt ein Radfahrer, daß hinter ihm herkommende Reiter oder Führer von Fuhrwerken die Absicht haben, ihn zu überholen, so darf er das nicht mutwillig verhindern.

§ 8. Zwei oder mehrere Radfahrer dürfen nur insoweit nebeneinander herfahren, als solches ohne Belästigung oder Gefährdung des auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen stattfindenden Verkehrs, insbesondere der Fußgänger, geschehen kann.

§ 9. Jeder Radfahrer muß mit einer Glocke oder Signalpfeife versehen sein und sich durch ein erstmalig bereits in einer Entfernung von 50 Metern zu gebendes, nöthigenfalls zu wiederholendes Signal bemerkbar machen, sobald er Fuhrwerken, Zug- und Reitthieren, sowie Menschen begegnet, oder solche überholt, desgleichen, wenn er um Straßenecken biegt.

Bei starkem Nebel oder bei Eintritt der Dunkelheit und während derselben hat jedes Fahrrad während der Benutzung eine hellbrennende Laterne zu führen, deren Licht unbehindert nach vorn fällt. Die Verwendung roth oder grün geblendeter Laternen ist verboten.

§ 10. Insoweit es im Interesse der Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs erforderlich erscheint, den Radfahrern in einzelnen Bezirken oder Ortschaften noch weitergehende Beschränkungen aufzuerlegen, bleibt den Ortspolizeibehörden der Erlaß bezüglicher Vorschriften vorbehalten.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 12. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April 1894 in Kraft.

Münster, den 19. Dezember 1893.

Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen.
In Vertretung: gez. von Viebahn.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dortmund, den 13. Februar 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Rynsch.

Pfeiffer & Diller's — Höchste Auszeichnung. — Goldene Medaillen.



Seht Ihr diesen Grosspapa!?

Nur die **echte**

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz

erhält ihn **gesund, frisch** und **vergnügt!**

Als Zusatz zum Bohnenkaffee unentbehrlich! Aber man vermeide alle Nachahmungen und kaufe nur die **ächte Pfeiffer & Diller's.**

Dose 30 Pfennig.

Ueberall und in den meisten Geschäften zu haben. [s 893

Preisgekrönt: Weltausstellung Chicago.

Kaffee-Essenz in Dosen.



Omnibus-Fahrt

zwischen

Brackel — Wambel — Cörne — Dortmund.

Abfahrt von Brackel (Gastwirth **Budde**): 7,10, 9,10, 11,10, 1,10 3,10, 6,00 Uhr.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40 Uhr
Abfahrt von Dortmund (Wirth **Sundhoff,** Kaiserstr. 6): 8,10 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30 Uhr.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10 Uhr

Fahrpreis 30 Pf., hin und zurück 50 Pf. 10574f

Franz Kombrink.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel, à Pack. 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- und Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt

W. Lambardt,
Wissstrasse. s 18



Achtung.

Bestellung nur schriftlich.

Josef Steffens,
K. Kammerjäger,
Hermannstraße 10 (Privatwohnung),
vertilgt schnell und sicher **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** u. sämtl. Ungeziefer.
Referenzen aus ganz Deutschland.

S. Nassau

Dortmund,
Westenhellweg 22.

s 1065

Reste-Ausverkauf.

Schwarze und farbige

Kleiderstoff-Reste

auch für

Confirmanden

passend, sowie sämmtliche

Baumwollwaaren- und Leinen-Reste

werden

weit unter Selbstkostenpreis

abgegeben.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampfsägewerk
in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**
Telephon Nr. 71.

Ch. Garms'sche
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
(D. Koch),
Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.
empfiehlt in
grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**

Kupferstiche, Photogravuren,
Glasbilder und farbige Photographien,
gerahmt und ungerahmt,
ganz vorzüglich geeignet zu
Geschenken jeder Art.

Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Cheviots, Buckskins, Kammgarne und Tuche

in unübertroffener Auswahl anerkannt solider Neuheiten,
versenden zu wirklich billigen Preisen 2299 1

A. & H. Sartigen, Viersen.

Muster franco. — Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Ia. helle Malzkeime,

à M. 5,25 pr. 100 Pfd., offerirt f

J. Egen-Schwerte. 2602

Die **Waarenbestände,** sowie d. sehr gut erhaltenen Reale, Theke, Waagen ꝛc. eines Colonialwaaren-Geschäfts sind umständehalber sofort billigst zu übernehmen. Zu erfragen bei f

W. Kurz, Amalienstr. 34.

Mineral-Brunnen

sucht für **Dortmund** und Umgegend einen 2556 †

Allein-Verkäufer

unter coulanten Bedingungen. Das natürlich kohlensaure Mineralwasser ist von ausgezeichneter Qualität und beliebtes feinstes Tafelgetränk.

Schriftliche Angebote werden unter der Aufschrift „Mineralbrunnen", postlagernd Remagen a. Rh., erbeten.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Seidis,**
bahnamtl. angest. Kammerj.,
Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene **Drehbank,** für Horndrechsler, sofort zu kaufen gesucht. Westenhellweg 37. †



COGNAC

aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Ein kl. Geschäftshaus

am Westenthor unter **günstigen Zahlungsbedingungen** zu verkaufen.

Angebote unter Chiffre Z 2277 an die Geschäftsstelle d. Ztg. j

---

Gummi-Artikel

liefert **J. B. Fischer**
Frankfurt a. M.
Preisliste gegen 10 Pf. s 5607

Hühneraugen-Tod (Sapo). Erf. sicher. Echt b. **Th. Clüsener Nachf.,** Markt 19.

Allgemeiner Bürger-Verein.

Versammlung

am Freitag, den 23. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr,
bei **Gilljohann** (früher Schaeffer) am Markt.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
2. Die Angriffe des „General-Anzeigers".
3. Abänderung der Bauordnung.
4. Die Beitreibung von Armenkosten von Pfleglingen und mittellosen Verwandten.
5. Sonstige städtische Angelegenheiten.
6. Fragekasten. 2605 f

Gewerbe-Verein.

Der auf **Mittwoch, den 21. Febr.,** angekündigte Vortrag des Herrn **Prelle** über Telephonie und Telegraphie muß Krankheitshalber **ausfallen.** s 1067†

Tafelbutter.

Feinste Süßrahmtafelbutter, feinste Molkereibutter vers. täglich frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 9,90 u. M. 10,50 franco Postnachnahme.

L. G. Manne jun., Ulm a. D.
Firma gegr. 1858. s1066 j

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640

M. Bilger
in Ulm a. D.
Proben und Preislisten kostenfrei.

Feinste Landbutter,

garantirt reine Ware, versende in Postcolli v. netto 4¾ Kilo à M. 9,10 fco. gegen Nachnahme. ; s930

Xaver Hiller, Günzburg a. D.

Klavier-Unterricht.

Kinder erhalten gründlichen Unterricht.

Honorar mäßig.

Näh. zu erfragen in der Musikalien-Handlung von **C. L. Krüger.**

Gegen Einsendung oder Nachnahme v. **M. 15** versende ich (Faß leihweise) **25 Liter** meines selbstgeherbsteten, **kräftigen, feurigen**

1893er Rhein-Wein

bester Jahrgang d. Jahrhunderts, **garantirt rein** u. **flaschenhell.**
J. Ritter, Rheinw.-Kellerei, **Kreuznach.**

Den elegantesten Anzug-

u. Paletotstoff in Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammgarn, liefert jedes Maß zu staunend billigem Fabrikpreis. s 989§

Garantie für streng reelle Qualitäten.

Lobende Anerkennungen über ausgezeichnete Tragfähigkeit.

Muster franco!

Otto Deckart, Tuchfabrikant, **Spremberg N./L.**

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, -Rahmen, -Glas für Einrahmer und Händler allerbilligst b. J. Käßmann, Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Hausfrauen! Verlangen Sie nur **8½ Pfd. Süßrahm-Butter** z. b. Tagespr., Jahrespr. M. 1,10 v. Pfd. frco. Nachn. **N. Hemmerling, Herjorst** (Bez. Trier.) s 631*

Holzwolle

offerirt billiger als Stroh die **Holzwollfabrik A. Held, Schönebeck a. Elbe.** s783z

---

Kapitalien,

in beliebiger Höhe, sind sofort zu verleihen. Schr. Angeb. unter 1555 an die Geschäftsstelle. 1

Vermittelungen aller Art, außergerichtliche Ausgleiche zur Vermeidung des Concursus, werden unter strengster Discretion nachweislich erfolgreich besorgt. f

Schriftl. Angeb. u. D. O. 2606 besorgt die Geschäftsst. d. Zeitung.

---

2 Kleider- u. Küchenschränke, 2 Tische, 1 Anrichte, 2 Bettstellen mit u. ohne Matratzen, 1 Kommode, 1 Sprungbeerd, 4 Stühle sof. bill. z. verk. 2. Kampstr. 16.

Heirath.

Ein älterer, noch rüstiger Mann, der seine Tochter verheiratet, sucht zweite Frau und wollen sich solche Personen unter A B 11 bahnpostlagernd wetter melden, welche mit Miethern umzugehen verstehen. †

Heirathsgesuch.

Kommunalbeamter, 36 Jahr alt, kath., schlanker Figur, mit einem zur Ernährung einer Familie hinreichenden zeitigen Einkommen, welches in naher Zeit auf 5200 M und demnächst auf ꝛc. 8600 M erhöht werden wird, sucht die Bekanntschaft einer angemessenen jungen Dame im Alter bis zu 30 Jahren, zum Zwecke späterer Heirath, zu machen.

Reflekt. wollen ihre Angebote mit Schilderung ihrer Verhältnisse und wo möglich mit Photographie gütigst unter Z. 2508 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsenden.